

VIVIS VEREIN MÜNCHNER **SPORTJOURNALISTEN**

GEGRÜNDET AM 16. JANUAR 1950 ALS VEREIN MÜNCHNER SPORTPRESSE

REGIONALVEREIN IM VERBAND DEUTSCHER SPORTJOURNALISTEN (VDS)

3

INHALTSVERZEICHNIS VIMS

- 1 Titelfoto: Sebastian Widmann: Costa steht Kopf, der Trainer schaut weg
- 3 Verein Münchner Sportjournalisten
- 4 Inhaltsverzeichnis
- **5** Editorial von Margit Conrad: Journalisten eierlegende Wollmilchsäue?
- 6 Zwei VMS-Mitglieder im VDS-Präsidium. Von Margit Conrad
- VMS zweitgrößter VDS-Regionalverein
- 8 Bundeseinheitliche Presseausweis nur noch für Hauptberufliche
- 9 Magazin Sportjournalist nur noch alle zwei Monate neue Bescheidenheit
- 10 VDS-Jahresversammlung: Fotos von der Preisverleihung. Impressum
- 11 Wolfgang Rattay: "Abschied unter Tränen"
- 12 VDS-Nachwuchswettbewerb: Platz eins und zwei nach München
- 13 VDS-Berufswettbewerbe: Drei VMS-Mitglieder ausgezeichnet
- 14 Wintersonne über dem Riesenslalomhang. Foto: Hans Rauchensteiner
- 15 Großer Preis (Neudecker): "Wie geht's ihm?" Es gibt kaum einen
- 16 Menschen, der mehr über Michael Schumachers Gesundheitszustand
- 17 weiß als Sabine Kehm, aber sie verrät nichts
- 18 Sie ist seine Managerin und seine Mauer
- 19 VDS-Berufswettbewerbe, Nachwuchs-Preis, 2. Platz:
- 20 "Der Mann nebendran" von Johannes Kirchmeier
- 21 Ein Vordenker des nordischen Skisports: Leben und Wirken des
- 22 norwegischen Professors Dr. Arne Leybush
- 23 Einmütigkeit über Beitragserhöhung bei der Jahreshauptversammlung des
- 24 VMS Medienpool zur Finanzierung von Helmut -Stegmann-Preis und
- 25 Stipendium: Von Margit Conrad Lorenz Baader siegt und spendet
- 26 München wichtigster Online-Standort: Von Martin Volkmar
- 27 Aus der Geschichte des VMS: Walz-Zwillinge seit 20 Jahren im Vorstand
- **28** Forum nordicum Schnee von gestern?
- 29 Informationsbörse und Selbsthilfegruppe: Von Werner Rabe
- 30 Vom Bergwerk in den Himmel; Rainer Kalb schreibt über seine "Nicht-
- 31 Erinnerung an den französischen Fußballspieler Raymond Kopa"
- 32 Ob ich heute schon performed habe?: Von Hans Eiberle
- 33 Hoffnungsvoller journalistischer Nachwuchs (Foto)
- 34 Die Preisträger 2016/17, und was aus ihren Vorgängern geworden ist
- 35 Nostalgische Fotos von den Preisverleihungen ab 2002
- 36 Die Preisträger von 2002-2016
- 37 Benedikt Warmbrunn zum Dritten: Sieger mit 24 von 25 Punkten
- 38 Die Jury
- 39 Helmut Stegmann, Vorsitzender des VMS, starb vor 20 Jahren
- 40 Die Stipendiaten des VMS
- 41 Wie mir das Stipendium hilft: Von Christoph Fuchs
- 42 Anmerkungen zum Stegmann-Preis: Michael Gernandt über das

- 43 prämierte Interview und weshalb er nach 16 Jahren Servus sagt
- 44 Schöne Fotos von Alexander Hassenstein leider nicht prämiert
- 45 1. Preis im Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreis für Benedikt
- 46 Warmbrunn: "Der Wohlfühlspieler"
- 47 Über den Schmerz zum Kampf und zur Freiheit auf dem Feld: Franck Ribéry ist stolz auf sein Lebenswerk als Weltklasse-Straßenkicker Manche FC-Bayern-Trainer verstanden, wie er tickt – manche nicht
- 48 Nostalgische Fotos
- 49 2. Preis für Florian Auburger: "Die Zeit im Ring gibt mir etwas von der
- 50 Normalität zurück": Kugelstoßerin Birgit Kober über die Paralympics in Rio,
- 51 ihre Chancen auf eine Medaille, finanzielle Schwierigkeiten und tote Igel
- 52 3. Preis: Sebastian Fischer über den "Tänzer im eigenen Traum". Savio
- 53 Nsereko war mal ein Versprechen des deutschen Fußballs, dann verlor sich der Münchner.
- 54 4. Platz, Carolin Nuscheler: "Das mit den Fäusten ist reine Kopfsache"
- 55 Selbstversuch im Boxring von Piccolo Fürstenfeldbruck
- 56 4. Platz, Anna Dreher: Michael Teubers "Zweigeteilte Erinnerung"
- **57** 4. Platz, Korbinian Eisenberger: "Besser so". Über den Eishockeyklubs
- 58 EHC Klostersee, der Probleme mit seinen Fans hat und seinen guten
- 59 Ruf zurückhaben will
- 60 Maria Mühlberger 80: Golfen bei Kalima und 31 Grad im März
- 61 VMS-Jubilare 2017
- 62 Nachruf Walter Kaufmann (1920-2016)
- Nachruf Nicolae Munteanu (1923-2016) Nachruf Todor Pipev (1926-2016)
- 64 Versicherung des VMS, Rechtsberatung des VDS, Versorgungswerk
- 65 Protokoll über die Jahresversammlung des VMS
- 66 am 11. März 2017 im Pressebereich
- 67 der Allianz Arena
- 68 Nikolaus-Quiz in der Trattoria Da Fausto
- 69 Die Satzung des
- 70 Vereins Münchner Sportjournalisten (VMS)
- 71 Anschriftenverzeichnis des Vorstands
- 72 Namensregister
- 73 Das Ehepaar Anke und Franz Wälischmiller fotografierte bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro: Preiswürdig, aber nicht prämiert
- 74 Stefan Matzke fotografierten den "Flug des Surfers "
- "Abschied unter Tränen". VMS-Mitglied Wolfgang Rattay belegte bei den Berufswettbewerben des VDS in der Kategorie Fußball allgemein mit seinem Bild von Bastian Schweinsteiger den 2. Platz

Journalist der Zukunft: Eine Eier legenden Wollmilchsau?

VON MARGIT CONRAD

Der Verein Münchner Sportjournalisten (VMS) zählte Anfang des Jahres 2017 370 Mitglieder. "Und wir werden immer jünger", hat Geschäftsführer Diethelm Straube bei der Jahreshauptversammlung mit Genugtuung festgestellt. Das ist auch gut so: Denn, wo sonst, wenn nicht im Sportjournalismus gilt: Dynamisch und unvoreingenommen.

Immer jünger werden ist aber auch neue, eine große Herausforderung. Das gute alte Printprodukt ist zwar nicht ausrangiert, aber längst bestimmt Crossmedialität den Arbeitsalltag. Oftmals hat sich auch der Ansatz, wie man an eine Geschichte herangeht, gegenüber früherer Zeiten total verändert. Multifunktionalität - böse Zungen behaupten, die könne nur von Frauen bewältigt werden - ist zum Alltag geworden. Wer im Geschäft bleiben will, dem bleibt es nicht erspart, sich auf verschiedenen Kanälen zu tummeln und seine Geschichten so oft und so gut wie möglich anzupreisen und zu ver-

Und dabei ist zu beachten, dass die Konsumenten jeweils eine ganz andere Klientel ist. Das vielfach strapazierte Bild, der Journalist sei mittlerweile eine "Eier legenden Wollmilchsau" ist eigentlich auch schon längst getoppt, weil sich darin weder Zeitfaktor noch die immer wieder auf den Schild gehobene Qualität festmachen lassen.

markten.

Gerade in Zeiten, in denen sich Schwammigkeit und Unsicherheit breit machen, ist es mehr denn je wichtig, dass auch junge Sportjournalisten wissen, wo sie Rückhalt finden und an wen sie sich mit ich ihren Fragen wenden können. Der Verantwortung, die daraus erwächst, ist sich der Verein der MMünchner Sportjournalisten sehr



Margit Conrad.

FOTO: MARTIN HANGEN

wohl bewusst. Nachhaltigkeit ist das Schlagwort, und mit den Pfunden wuchern, die man zum Vorteil des Vereins auf die Waage legen kann, gereicht derzeit gewiss nicht zum Nachteil.

Der VMS hat zwar hierbei einiges vorzuweisen, doch, so scheint es, wissen noch viel zu wenige Kolleginnen und Kollegen davon. Was liegt also näher, als Werbung in eigener Sache zu betreiben. Deshalb haben wir - unter der Federführung von Diethelm Straube - einen Flyer kreiert. Mit dem Schlagwort "Gemeinsam in die Zukunft" ist zwar kein Freifahrtschein für diverse Sportveranstaltuntungen gemeint, aber das Faltblatt zeigt, welche Vorteile es für die/den einzelne/n Sport-journalist/in/en hat, Mitglied im Berufsverband, dem Verein Münchner Sportjournalisten (VMS) zu sein bezie-

hungsweise zu werden. Scannt man den Barcode ein - eine einfache Übung für die junge Generation der Kollegen, die wir ansprechen wollen - dann gelangt man ohne Umwege direkt zu unserer VMS-Internetseite, deren Zugang lautet: www.vms-sportiournalisten.de

Um klar zu stellen: Wir erheben keinen Anspruch, perfekt zu sein. Wir sehen uns nur als eine Angebots-Plattform und sind stets offen für Verbesserungsvorschläge, so lange die auch mach- und umsetzbar sind. Denn schließlich wollen wir - was die neuen Medien betrifft - nicht in den Kinderschuhen stecken bleiben, wollen uns seitens des VMS vielmehr öffnen, was die Zukunft ist, dabei freilich das Traditionelle – und sei es das Print-Produkt – weiterhin hochhalten.

In diesem Sinne: Synergien nutzen und diese zeitgemäß umsetzen: das könnte für die kommenden Jahre eine Richtschnur sein, und sicherlich gibt es davon deren noch mehr. Denn schließlich wollen wir was die neuen Medien betrifft - nicht in den Kinderschuhen stecken bleiben, wollen uns vielmehr der Zukunft öffnen, dabei freilich das Traditionelle, und sei es das Print-Produkt, hochhalten.

Wir reden nicht, wir werden mit Angeboten locken. Etwa mit der Reihe "Pressesprecher im Profibereich: Gestern - heute - morgen". Auch wollen wir uns mit dem Lokalsportjournalismus beschäftigen, der sich, nicht zuletzt auch durch den digitalen Wandel der Informationsquellen von einst, neuen Herausforderungen gegenüber sieht und demnach auch ganz anderen Anforderungen gerecht werden muss. Welche Veranstaltung der VMS anbietet, erfährt man auf der VMS-Homepage: www.vms-sportjournalisten.de

Margit Conrad, stellv. Vorsitzende des Vereins Münchner Sportjournalisten (VMS), ist Redakteurin für Sport und Lokales beim Freisinger Tagblatt.

Zwei VMS-Mitglieder im VDS-Präsidium

Jahresversammlung wählt Elisabeth Schlammerl zur 2. Vizepräsidentin – Wolfgang Rattay Fotografensprecher



ine Frau in der VDS-Führungsriege -VDS-Präsident Erich Laaser hat dies nach eigener Aussage im Verbandsorgan "sportjournalist" längst eingefordert. Beim VDS-Wahlkongress am 13./14. März 2017 in Hannover

wurde dem mit großer Mehrheit im Amt bestätigten Verbandschef der deutschen Sportjournalisten dieser Wunsch erfüllt. 16 der insgesamt 19 anwesenden Regionalvereine (derzeit sind es 20) stimmten einmütig für Elisabeth Schlammerl (München) als eine der neuen Vizepräsidenten, wobei die Enthaltung nichts mit der Person "Schlammerl" zu tun hatte. Vielmehr vermissten die "ablehnenden Verbände" eine konkrete Vision der Kandidatin in deren Videobotschaft.

Dass Elisabeth Schlammerl nicht am VDS-Wahlkongress würde teilnehmen können, hatte sie schon nach ihrer überraschenden Bereitschaft drei Tage zuvor auf der heimatlichen Jahreshauptversammlung des Vereins Münchner Sportjournalisten (VMS) mitgeteilt.

Es war ein VDS-Wahlkongress, der wohl in die Geschichte eingehen wird und den so mancher nicht so schnell vergessen wird: Denn es dürfte noch nicht oft passiert sein, dass eine vom weiterhin amtierenden Präsidenten ausgespähte Person, eine dermaßen geballte Ablehnung erfährt wie es bei Timon Saatmann (WeltN24) der Fall gewesen ist.

Bei der Außerordentlichen Jahreshauptversammlung im Oktober in Hamburg war Saatmann ne-

VON MARGIT CONRAD

ben Andé Keil und Andreas Dach als einer der künftigen Vizepräsidenten bzw. Beisitzer von Erich Laaser vorgestellt worden. Mit ihnen könne er sich die künftige Zusammenarbeit gut vorstellen, hieß es damals von der Spitze des deutschen Sportjournalistenverbands. Allerdings: Alle Drei blieben dem Gremium damals Visionen schuldig, wie sie sich im Falle der Wahl im Sportjournalistenverband einbringen würden. Nachgeholt wurde dies noch rechtzeitig vorm VDS-Wahlkongress mittels Interview im Verbandsorgan "sportjournalist", weshalb die Kritik, Elisabeth Schlammerl hätte bei ihrer Video-Präsentation am Wahltag (Dienstag, 14.3.2017) nichts dazu gesagt, ob sie sich die Verbandsarbeit überhaupt zutrauen und vorstellen könne, eigentlich ungerechtfertiat war.

Dass ein Schaden und eine vielleicht sogar markante Narbe bleibt – allerdings nicht verursacht durch die spontane Kandidatur von Elisabeth Schlammerl – dürfte ebenso wenig wegzudiskutieren sein wie die Tatsache, dass Timon Saatmann in seiner Funktion als Chefredakteur bei seinem Auftrag die Redaktion des Sportinformationsdienstes (SID) zu sanieren und neu auszurichten, wohl komplett außen vor gelassen hat, dass er es dabei mit Menschen zu tun hat. Nur so kann man die Reaktion der SID-Redakteure und ehemaliger Kollegen verstehen, die in einem Brief an Erich Laaser den Austritt aus dem Verband angekündigt hatten, weil sie von einem Timon Saatmann dort nicht vertreten werden wollten.

Dennoch: Welche Gräben auch immer zwischen Saatmann und dem SID liegen, sollte man doch mit

den Worten des Verzeihens und Abhakens von Clemens Gerlach konform gehen, der in Richtung SID-Kollegen fragte, wie lange denn das Damoklesschwert noch über die Causa "Saatmann" hängen solle?

Wohl noch eine ganze Zeit, denn als Timon Saatmann seine Kandidatur am Montag zurückzog und den VDS-Wahlkongress - kaum, dass dieser begonnen hatte - verließ, war es ein Abgang ohne Einsicht und ohne einer Spur der Entschuldigung, dass in seiner Zeit bei SID vielleicht doch einiges schief gelaufen war.

Nur der Präsident wird schriftlich gewählt

Mit dem Rückzug von Saatmann war eine geheime Wahl — nachdem es für sämtliche zu vergebenden Posten im VDS-Präsidium nur mehr eine Kandidatin oder einen Bewerber gab — nicht mehr notwendig. Dennoch stellte Carsten Harms (Hamburger Sportpresse), der neben Albert Mehl in die Wahlkommission berufen worden war, — "einige Regionalvereine sind im Vorfeld an mich herangetreten" — einen diesbezüglichen Antrag, den Wahlleiter Klaus Göntzsche (Verband Westdeutscher Sportjournalisten) dann satzungsgemäß umsetzte.

Geheim, also schriftlich abgestimmt, wurde allerdings nur über den Posten des VDS-Präsidenten, in dem Erich Laaser mit großer Mehrheit bestätigt wurde. Geschäftsführerin Ute Maag hatte dafür Zettel mit festgelegten Stimmenanteilen von 100, 50, 20, 10, 5 oder 1 vorbereitet. Die mussten vor dem ersten Wahlgang die Vertreter des jeweiligen Regionalvereins – entsprechende ihrer Stimmen (Mitgliederzahl) – abholen und mit Ja oder Nein beschriften.

Nicht nur die Ausgabe der Stimmzettel, sondern auch deren Auszählung erwies sich als langwierige und zähe Prozedur, und als es sich abzeichnete, dass es ein sehr, sehr langer Tag werden würde, kehrte das Gremium schon beim zweiten Wahlgang zur offenen Abstimmung zurück.

Einmütig wurde André Keil (Vorsitzender des Sportjournalisten-Vereins Mecklenburg-Vorpommern und Leiter des NDR-Landesfunkhauses Schwerin) zum 1. Vizepräsidenten gewählt.

Und endlich gehört auch eine Frau dem VDS-Präsidium an: Elisabeth Schlammerl. Bis auf das Votum von Baden/Pfalz, Thüringen und Wiesbaden – drei Regionalvereine wollten diese eine Wahl lieber auf den Herbstversammlung verlagern – wurde die freie Print-Sportjournalistin und Kassenprüfe-

VMS-Mitglieder im VDS-Präsidium

1. Vizepräsident Paul Schweder (1967-1973)

2. Vizepräsidentin Elisabeth Schlammerl (ab 2017)

> Schatzmeister Franz Miller (1950-1961)

Schriftführer Bruno Schmidt-Hildebrandt (1965-1966)

Beisitzer Bruno Schmidt-Hildebrand (1961-1965)

Beisitzer (Fotografensprecher) Werner Rzehaczek (1979-1981) Maria Mühlberger (1981-1987) Rainer Martini (1987-1993

Fotografensprecher Lorenz Baader (1993-2001)



Das Präsidium des Verbands Deutscher Sportjournalisten (VDS) bei der HV (v. l.): Wolfgang Rattay (Beisitzer, Fotografensprecher), André Keil (1. Vizepräsident), Erich Laaser (Präsident), Christoph Schumann (Schatzmeister), Andreas Dach (Beisitzer). Kleines Foto: Elisabeth Schlammerl (2. Vizepräsidentin).

rin beim VMS mit großer Mehrheit zur 2. Vizepräsidentin gewählt. So viele Stimmen als Neue auf sich vereinen zu können, ohne anwesend zu sein, ist ein schöner Vertrauensvorschuss, auf den die Münchnerin zweifelsohne aufbauen kann.

Wortkräftige Befürworter fand sie neben dem scheidenden 1. Vizepräsidenten Hans Joachim Zwingmann (Verein Niedersächsische Sportpresse) und Walter Mirwald (Frankfurter Sportpresse) vor allem auch in ihrem Amtsvorgänger Dr. Christoph Fischer (Stellvertretender Chefredakteur und Ressortleiter Sport beim Reutlinger General-Anzeiger), der eine erneute Kandidatur vor allem deswegen ablehnte, weil er weder mit noch unter VDS-Präsident Laaser – "das Tischtuch ist zerschnitten" – agieren wollte.

Abschied genommen aus dem Präsidium hat mit

Albert Mehl (Ressortleiter Sport, Gießener Anzeiger) zudem ein Printmann, der als Beisitzer vor allem die Fahne des Lokalsportjournalismus hochgehalten hat. Für ihn rückte Andreas Dach (Beisitzer im VMS und Ressortleiter Sport beim Remscheider Generalanzeiger) nach. Dach wurde ebenso einstimmig gewählt wie der langjährige Schatzmeister Christoph Schumann, der auch die Kassengeschäfte bei der Hamburger Sportpresse führt.

Und mit voller Stimmenzahl hat man schließlich Wolfgang Rattay (Reuters) in seiner Funktion als Fotografensprecher bestätigt. Das VMS-Mitglied war dazu am 24. Januar in einem fünfköpfigen Team als Nachfolger von Markus Gilliar gewählt worden, der schon im Sommer 2016 nach 23-jähriger Tätigkeit zurückgetreten war. Rattay komplettiert als weiterer Beisitzer die VDS-Führungsriege.

Bundeseinheitlicher Presseausweis

Es gibt ihn nur noch für hauptberuflich tätige Sportjournalisten

VON MARGIT CONRAD

Jede Menge Schindluder wurde in den zurückliegenden Jahren mit dem Presseausweis getrieben. Zu viele, oft selbsternannte Organisationen, waren zur Ausstellung berechtigt. Ab 2018 gibt es nur noch den bundeseinheitlichen Presseausweis. Die Rückkehr zu dieser Regelung haben die Innenminister und -senatoren der Länder auf ihrer Herbstkonferenz in Saarbrücken beschlossen und dazu eine Vereinbarung mit dem Deutschen Presserat getroffen. Unterzeichnet wurde sie vom Vorsitzenden der Innenministerkonferenz (IMK), dem saarländischen Innenminister Klaus Bouillon, sowie der Vorsitzenden des Trägervereins des Deutschen Presserates, Cornelia Haß.

Die Wiedereinführung des bundeseinheitlichen Presseausweises hat auch Konsequenzen für den



Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS) und seine 20 Regionalvereine, wie Präsident Erich Laaser beim VDS-Wahlkongresses in Hannover in seinem Jahresbericht mitteilte. Der VDS muss, um sein Mandat als ausstellungsberechtigte Organisation zu behalten, die Hauptberuflichkeit der Antragsteller genau prüfen. Das bedeutet, dass die Einkünfte der Antragsteller überwiegend aus einer hauptberuflich sportjournalistischen Tätigkeit stammen müssen.

Verlust an Mitgliedern?

Aber auch, wie Dirk Feldmann, Rechtsanwalt für Arbeit- und Medienrecht von der Kanzlei Unverzagt von Have in Hamburg bestätigte, dass Studenten und Rentner keinen Ausweis mehr erhalten werden.

Bei Studenten gab es keine größeren Nachfragen, wohl aber bei Rentnern. Die Vertreter der Regionalvereine befürchteten, dass man Mitglieder verliere, wenn die verdienten, ins Rentenalter gekommenen Kollegen keinen Zutritt mehr zu Veranstaltungen hätten.

Tagesakkreditierungen als Ersatz?

Da gebe es zwar die Möglichkeit, dass diese vorab beim jeweiligen Medium, in dem sie gerne ihren Beitrag veröffentlicht sehen wollen, vorstellig werden und mitteilen, dass sie – wenn gewünscht – über dieses und jenes Ereignis berichten würden. Dann dürfte es, wie vielfach schon gehandhabt, kein Problem sein, mit einer Art Tagesakkreditierung auch ohne offiziellen Presseausweis zu diesen Veranstaltungen Zutritt zu erhalten. Das war allerdings auf dem VDS-Wahlkongress weder ein Thema noch

wurde es andiskutiert. Tatsache jedoch ist: Der VDS und seine Regionalvereine sind mit Wiedereinführung des bundeseinheitlichen Presseausweises auch in eigener Sache verpflichtet, die hauptberufliche sportjournalistische Tätigkeit derjenigen akribisch zu überprüfen, die einen Presseausweis beantragen.

Keine Tricksereien

Tricksen geht nicht. Wenn das herauskomme "verlieren wir als VDS die Berechtigung, künftig Presseausweise ausstellen zu dürfen", sagte Präsident Erich Laaser mit Nachdruck.

Ehrlich und offen ist also künftig die Devise für den VDS, sich Vorteile erschwindeln out, was sicherlich nicht zum Nachteil derjenigen jungen Kollegen ist, die ihre sportjournalistische Tätigkeit hauptberuflich ausüben.

Mitgliederzahlen der Regionalvereine

665+06
370
330+05
323 -01
321 -01
251 -03
196 -03
182 -06
165 -05
137 -01
127+05
95 -02
91+02
89+01
79
77 -02
79-01
55 -01
47
35

Sparzwänge

sportjournalist nur noch alle zwei Monate

s sind Sparzwänge, die dazu führen, dass das Verbandsorgan "sportjournalist" in seiner gedruckten Form nur noch alle zwei Monate erscheinen wird. 36.000 Euro werden dadurch eingespart. Diese Kröte mussten die Verfechter der Print-Ausgabe schlucken. Bis Mai haben die Mitglieder das Heft noch monatlich im Briefkasten, nach der Juni-Ausgabe gibt es den "sportjournalist" nur noch in den Monaten August, Oktober und Dezember.

"Wir stehen vor einer großen Herausforderung, wenn wir das Blatt auf zweimonatige Erscheinungsweise umstellen, das hat erhebliche Auswirkungen auf die Inhalte", sagt dazu Christoph Fischer, der auch nach seinem Ausscheiden als VDS-Vizepräsendent weiterhin für die Printausgabe verantwortlich zeichnet*. Die Redaktion müsse längerfristig planen, auch in der Darstellung der Geburtstagsliste – künftig vier statt bisher zwei Seiten – wird man sich etwas einfallen lassen müssen, um eine "Bleiwüste" (Laaser) zu verhindern.

Noch nicht gelöst ist, wie bei Neuaufnahmen mit der Einspruchsfrist umgegangen wird. Auch bei Geburtstagen – Berichte gibt's sowieso erst ab dem 75sten, und dann jeweils im Fünfer-Schritt – muss wegen der Aktualität auf der Website berichtet werden. Dort wird künftig auch die Ausschreibung für die VDS-Berufswettbewerbe zu finden sein. *Margit Conrad*

* Anfang April beschloss das Präsidium, dass Christoph Fischer als Verantwortlicher für den sportjournalist von der neuen 2. Vizepräsidentin Elisabeth Schlammerl abgelöst wird.

Neue Bescheidenheit

Bei Verbandsratstagungen "Brötchenpause" statt Dinner

Zwei Jubiläen, die man gut und gerne auch gemeinsam hätte feiern können: 90 Jahre Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS), 200 Jahre Bitburger Brauerei. Dass diese Veranstaltung zustande kommen könnte, danach sah es im Herbst 2016 auch aus. Doch nun zieht sich die Firma aus dem Sponsoring zurück, weshalb der VDS-Verbandsrat im Herbst 2017 nicht in der Bitburger Brauerei tagen kann.

Im Klartext heißt das: Der VDS hat 2017 keinen Sponsoring-Partner mehr. "Keiner kann uns was vorwerfen, wir sind unabhängig", sagt Präsident Erich Laaser; er gewinnt der Situation den positiven Aspekt ab. Er und Hans Joachim Zwingmann hatten sich zwar mit der Rewe Group ins Beneh-



Neue Bescheidenheit: Belegte Brötchen statt opulente Dinner.

men gesetzt, doch auf die positive Rückmeldung wartet man immer noch. Nachdem Daimler ausgestiegen ist, knüpft man laut Laaser auch Kontakte zu anderen Autokonzernen. Denn die Mehreinnahmen durch die Beitragserhöhung, von der die Regionalvereine den größeren Teil an den VDS abführen, bringt den Gegenwert von nur zwei Sponsoren.

Sparen ist deshalb Pflicht, Laaser will bei der Verbandsratssitzung im Herbst damit anfangen. Ihm schwebt vor, sich in der Mitte von Deutschland, etwa Frankfurt, zu einer effektiven Arbeitstagung von 11 bis 16 Uhr, "ohne Übernachtung, mit lediglich einer Brötchenpause" zu treffen. Denn es sind die Abendveranstaltungen bei den über zwei Tage laufenden Jahreshauptversammlungen, die ins Geld gehen. Davor schreckt so mancher Regionalverein zurück.

Eine Möglichkeit wäre, dass nach dem Vorbild der Veranstaltung 2012 in Travemünde sich Regionalvereine zusammentun und gemeinsam – etwa in Leipzig – Jahreshauptversammlung oder Wahlkongress organisieren.

Der Vorschlag von Wolfram Köhli (Sportjournalisten-Verein Baden-Pfalz), die Delegierten sollten die Kosten für die Abendveranstaltung künftig selbst tragen, fand in VMS-Vorsitzenden Thomas Walz einen Befürworter. Schließlich war diese Anregung bei der Jahreshauptversammlung in der Allianz-Arena ihm und seiner Stellvertreterin Margit Conrad als Vertreter beim VDS-Wahlkonkress von Mitglied Hans Eiberle mit auf dem Weg gegeben worden.

Statt Präsenzsitzungen sich künftig nur noch über Videosysteme – so gut sie auch sein mögen – auszutauschen und zu konferieren, fand beim VDS-Wahlkongress in Hannover allerdings noch keine Befürworter.

Margit Conrad

BERUFSWETTBEWERBE VDS 2016/17





Ehre, wem Ehre gebührt!

Großen VDS-Preis 2016, Print (.): Sieger Boris Herrmann (Mitte), als Nachfolger von VMS-Mitglied Peter Burghardt Südamerika-Korrespondent der Süddeutsche Zeitung, ist Mitglied im Verband der Sportjournalisten Berlin-Brandenburg. Den 2. Platz belegte: Rafael Buschmann (Spiegel). 3. Platz: Michael Neudecker (Süddeutsche Zeitung), Mitglied im Verein Münchner Sportjournalisten (VMS). Neudecker (kleines Foto), viermaliger Sieger im Helmutstegmann-Nachwuchs-Förderpreis des VMS, war in Hannover aus beruflichen Gründen nicht dabei.

Rechts im Bild: Christoph Fischer, Vorsitzender der Jury, Sportchef und stellv. Chefredakteur des Reutlinger General-Anzeiger. Fischer war zu diesem Zeitpunkt noch 2. Vizepräsident des Verbands Deutscher Sportjournalisten (VDS). Er kandidierte bei der Jahreshauptversammlung in Hannover tags darauf nicht mehr.

Fotowettbewerb, Kategorie Fußball allgemein. V. I.: Ralf Kötter, stellv. Generalsekretär des DFB, Markus Gilliar, der nach 23 Jahren als Fotografensprecher zurückgetreten ist, erstmals mitmachen durfte und den 1. Preis gewann, Wolfgang Rattay (VMS), als Gilliars Nachfolger erst in Hannover bestätigt und deshalb noch teilnahmeberechtigt, der den 2. Platz belegte, sowie Rainer Holzschuh, Herausgeber kicker. Der Nürnberger Olympia-Verlag sponsert seit Jahren das Sportfoto des Jahres.

Impressum

VMS INFO 2017

Herausgeber:

Verein Münchner Sportjournalisten (VMS) Türkenstr. 95, 80799 München vms-sportjournalisten.de

V.i.S.d.P + Redaktion:

Hans Eiberle, Agnes-Miegel-Str. 37, 81927 München Hanseiberle@aol.com
Margit Conrad, Erlenstr. 7, 85416 Langenbach margit.conrad@vms-sportjournalisten.de

2. Preis "Fußball Allgemein" Wolfgang Rattay



Wolfgang Rattay, 57, schon vor 20 Jahren aus München weggezogen und über Bonn und Berlin in Bad Honnef gelandet, blieb dennoch Mitglied des Vereins Münchner Sportjournalisten ("und das ist gut so"). Er arbeitet vor allem für die Agentur Reuters. Rattay wurde bei den Berufswettbewerben 2015/16 des Verbands Deutscher Sportjournalisten (VDS) in der Kategorie "Fußball Allgemein" für sein Foto "Abschied unter Tränen" mit dem 2. Preis ausgezeichnet. Das Foto ziert die hintere Umschlagseite von VMS INFO.

Wie das Foto entstand

"Der deutsche 2:0-Sieg über Finnland war Nebensache am 31. August in Mönchengladbach. Vor dem Anpfiff wurde Bastian Schweinsteiger verabschiedet. Ich habe auf dieses Bild gewartet, ich ahnte, dass es sehr emotional für ihn werden würde. Und prompt flossen die Tränen …"

Gemacht ist das ganze mit einer Canon 1Dx mit 400mm Objektiv bei offener Blende f 2,8, 2000ASA/ISO und 1/1250 Belichtungszeit.

Ich habe mir viel Mühe gegeben, den gelb gekleideten Schiri aus dem Bild rauszuhalten, es ging aber beim Querformat leider nicht gänzlich. Wir werden 'remote' (Fernzugriff) editiert. Ich sende das Bild direkt und unbearbeitet aus der Kamera in unseren Server. Dort holt sich mein Editor es über das Internet ab. Er sucht aus dem Rohmaterial aus und bearbeitet das Foto im Ausschnitt und gegebenenfalls Photoshop. Aber nur hell, dunkel, Farbkorrektur, Kontrast; was wir bei Reuters mit Photoshop dürfen, ist extrem eingeschränkt. Nur, was man früher auch im Labor konnte: Hell, dunkel, Kontrast, Farben, Nachbelichtung zur Dramatisierung nicht. Es gab unschöne Fälle. Selbst das kleinste Wegmachen von Staub auf dem Chip ist unter Umständen heikel. Der "Code of conduct" ist streng bei Reuters. Mein Editor hat das Foto übersehen. Mein Frankfurter Reuters-Kollege Kai Pfaffenbach (Vorjahrssieger) sagte: "Du musst unbedingt was von

Mein Editor hat das Foto übersehen. Mein Frankfurter Reuters-Kollege Kai Pfaffenbach (Vorjahrssieger) sagte: "Du musst unbedingt was von Schweini einsenden, das gewinnt ganz sicher was im Fussball.' Ich werde Kai eine Kiste Bier spendieren. Ich habe das Material vom Schweini-Abschieds-Spiel neu gesichtet. Dabei ist mir das viel bessere Bild mit den Tränen aufgefallen, das mein Editor übersehen hatte und das ich viel besser "gecroppt" habe (wie wir zum Ausschnitt sagen) als er damals.

Ich habe natürlich auch das Hochwerfen gehabt und beim VDS eingesendet. Das gab es dann aber sieben mal, habe ich aus Jury-Kreisen gehört. Deshalb habe ich mit dem Tränenbild den zweiten Platz belegt. Ich hatte zuvor noch nie etwas gewonnen, weil ich zuvor auch noch nie was eingeschickt hatte."

Über mich

"Nach dem Abitur habe ich bei der RheinZeitung als Freier gearbeitet. Mein erstes Bild - kein Scherz - war am 1. April in der Lahn-Zeitung: Frühlingssonne an der Lahn, mit Springbrunnen und russischer Kirche im Hintergrund, ein Emser Wahrzeichen aus Zarenzeit; peinlich aus heutiger Sicht.

Während meiner zwei Jahre Zividienst im Krankenhaus habe ich für eine Tennisschule fotografiert: Fünf Fotos, 13x18, Vorhand, Rückhand, Vorhand Volley, Rückhand Volley und ein Gruppenbild, das Fünferset 15 Mark.Negativ. Noch heute kann ich Tennis ohne hinzuschauen und ausschließlich nach dem Gehör knipsen. Das hat mir dann in der Boris-Becker-Ära sehr geholfen. Von der Kohle habe ich mir eine tolle Ausrüstung leisten können.

Nach dem Zivildienst bekam ich trotz 1,6er-Abi keinen Studienplatz in Medidizin. Zufällig habe ich am 1. April 1980 vom tödlichen Trainingsunfall von Patrick Depailler auf dem Hockenheimring gehört. Ich bin hingefahren, habe das kaputte Auto geknipst und der AP in Frankfurt angeboten und gefragt, ob ich mal Fußball fotografieren könne. Antwort: Ja, am kommenden Samstag Eintracht gegen Karlsruhe im Wildparkstadion. Frankfurt hat 1:0 gewonnen, ich hatte das Tor, eine passable Aktion und den einzigen Torjubel. Von da an habe ich für AP gearbeitet, bis Ende 1980 in Frankfurt, dann in München. 1985 ging ich zu Reuters und gehöre mittlerweile dort zum alten Eisen.

Übrigens bekam ich später doch noch einen Studienplatz – in Würzburg. Ich habe ihn lieblos angetreten, eher gar nicht.

Ich habe mir von den Geschehnissen auf der Welt selber das ein oder andere Bild (nicht nur vom Sport) machen können.

Auch nach fast 40 Jahren empfinde ich das immer noch als ein unglaubliches Privileg."

BERUFSWETTBEWERBE VDS 2016/17 VMS

Hoffnungsvoller Nachwuchs Die Besten kommen aus München

reisträgerin küsst Freund. Nur wenige haben diesen Ausdruck das Glücks und der Freude beim VDS-Gala-Abend im Best-Western-Hotel (Hannover-Laazen, Messe) erleben dürfen, geschweige denn gesehen. Wohl aber VDS-Präsident Erich Laaser, der am Abend vor seiner Wiederwahl mit Genugtuung feststellte, dass neben der journalistischen Leistung nicht nur Fakten sprechen, sondern auch die emotionale Seite noch ihren Platz hat. Und die brach bei Nadine Cibu (25) durch, als ihr bei der Siegerehrung der VDS-Berufswettbewerbe blitzschnell klar geworden war, dass sie das oberste Stockerl beim Nachwuchspreis würde einnehmen können. Denn schließlich ist es eine Offenbarung dessen, über was die Autorin schreibt. Ihre Geschichte handelt von drei Tunesierinnen, die ganz oben auf dem Stockerl stehen und Gold bei den Olympischen Spielen gewinnen wollen, um von der Gesellschaft anerkannt zu werden.

Nadine Cibu, die fließend französisch spricht und für ihre Reportage nach Tunesien geflogen ist, zeigt in ihrem außergewöhnlichen Text auf, dass für die Mädchen beziehungsweise jungen Frauen Tunesiens, die das Privileg der Schulbildung genießen durften, die Hürden nicht nur auf der Tartanbahn oder im leichtathletischen Wettbewerb gelegen haben. Erschienen ist der Artikel am 1. Oktober 2016 in "Africa Positive".

Die Jury des vom Deutschen Olympischen Sportbunds (DOSB) geförderten Preises, zu der neben DOSB-Pressesprecherin Ulrike Spitz u.a. auch VMS-Mitglied Werner Rabe (von 1999 bis 2015 Leiter des Programmbereichs Sport und Freizeit Fernsehen und Rundfunk beim BR) gehörte. meinte in der Laudatio, dass der Beitrag "Der Traum vom Gold" das vorgegebene Thema "Olympische Werte" hervorragend umsetze. Der siegreiche Bei-



Ehrung im Nachwuchspreis, Förderer: Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (v. r.): VMS-Mitglied Johannes, Kirchmeier, Süddeutsche Zeitung (2.), Nadine Cibu, Deutsche Journalistenschule München (1.), Andreas Evelt, Hamburg (3.), Ulrike Spitz, Pressesprecherin des Deutschen Olympischen Sportbunds (DOSB) und Vorsitzende der Jury, sowie Hans Jochen Zwingmann, zu diesem Zeitpunkt noch 1. Vizepräsident des VDS. FOTO: SOWIESO SOWIESO

trag beschreibe, wie der Sport in seiner Kraft in die Gesellschaft hineinwirken könne. Im diesen Fall, d. h. im Beitrag von Nadine Cibu, trägt er vor alllem dazu bei, die Chancengleichheit der Geschlechter in Tunesien weiter zu verbessern.

Eindrucksvoll, so hieß es bei der Preisverleihung durch Ulrike Spitz, schildere die Autorin, wie die Protagonistinnen dafür kämpfen, ihre Chancen zu bekommen und sie nutzen, um sich ihre Träume zu erfüllen, aber auch ihre Rollen als selbstbewusste und selbst bestimmte Frauen zu finden, um damit anderen den Weg aufzuzeigen.

Auch der Zweitplatzierte des VMS-Nachwuchspreises kommt aus München. "Der Mann nebendran" betitelte Johannes Kirchmeier seinen Artikel über den sportlichen Weg eines Menschen, der sich als Begleitläufer in den Dienst blinder Läufer stellt. Diesen "Begleit"umstand beschreibt der Autor äußerst einfühlsam. Der Artikel erschien am 16. Juni 2016 in der Süddeutschen Zeitung. Margit Conrad

Print, Online, Foto: Preise für VMS-Mitglieder

PRINT GROSSER VDS-PREIS

3.

Michael Neudecker

(Süddeutsche Zeitung)

"Wie geht's ihm?"

Sabine Kehm weiß alles über Michael Schumachers Zustand, aber sie verrät nichts. Sie ist seine Sprecherin und seine Mauer

erschienen am 12. März 2016 in der Süddeutschen Zeitung

Christoph Fischer, Vorsitzender der Jury: "Einfühlsam erzählt Michael Neudecker die Geschichte der Familie von Michael Schumacher nach dem tragischen Skiunfall des Sportidols. Und wie Schumachers langjährige Managerin Sabine Kehm das Privatleben der Familie unter Verschluss hält."

Jury

Dr. Christoph Fischer (Stellv. Chefredakteur General-Anzeiger Reutlingen) Günther Schwärzer (Sportchef Mainpost Würzburg) Berthold Mertes

(Reportage-Chef General-Anzeiger Bonn) Stefanie Wahl (Sportchefin Heilbronner Stimme) Harald Pieper (Chefredakteur Olympisches Feuer) Christian Pfennig

(Vorstand Kommunikation Deutsche Fußball Liga)

PRINT VDS-NACHWUCHSPREIS "Olympische Werte"

2.

Johannes Kirchmeier

(Süddeutsche Zeitung)

"Der Mann nebendran"

Rafael Marks trainiert und begleitet sehbehinderte Läufer.
Zwei sind zu schnell, sie wollen zu den Paralympics

erschienen am 16. Juni 2016 in der Süddeutschen Zeitung

Jury

Vorsitz Ulrike Spitz
(Pressesprecherin
Deutscher Olympischer
Sportbund)
Werner Rabe
(freier Sportjournalist)
Anno Hecker
(Sportchef
Frankfurter Allgemeine Zeitung)
Prof. Dr. Thomas Horky
(Macromedia University of
Applied Sciences Hamburg)
Clemens Gerlach (freier Journalist)

FOTO KATEGORIE FUSSBALLL, ALLGEMEIN

2.

Wolfgang Rattey

Agentur Reuters

"Abschied unter Tränen"

Beim Länderspiel gegen Finnland am 31. August in Mönchengladbach wurde Bastian Schweinsteiger verabschiedet. Es flossen die Tränen.

Jury

Sascha Fromm
(Vorjahressieger)
Erich Laaser (VDS-Präsident)
Norbert Schmidt (VDS-Fotografensprecher)
Rainer Holzschuh (kicker-Herausgeber)
Wolfgang Stolpe (Olympia-Verlag)
Dieter Steinhauer (kicker-Art-Director)
Ralf Köttker (DFB-Mediendirektor)
Steffi Jones
(Bundestrainerin Frauenfußball)
Kim Kulig (Assistentin der Bundestrainerin)
Rüdiger Schrader
(Foto-Journalist und Autor)

Andreas Kuther (F.A.S.-Bildredakteur)

Michael Ramroth (Nikon)

BERUFSWETTBEWERBE VDS 2016/17



Hans Rauchensteiner fotografierte am 23. Oktober 2016 in Sölden beim Riesenslalom-Weltcup der Männer mit Canon EOS 1DX.

3. Preis

VON MICHAEL NEUDECKER

Es gibt kaum einen Menschen, der mehr über Michael Schumachers Gesundheitszustand weiß als Sabine Kehm, aber sie verrät nichts. Sie ist seine Managerin - und seine Mauer

Michael Schumacher ist das Kunststück gelungen, als Autorennfahrer zu einem der berühmtesten Menschen der Welt zu werden, und berühmte Menschen erzeugen eine gewisse Aufgeregtheit bei vielen Leuten, vor allem dann, wenn sie von einem Moment auf den anderen nicht mehr greifbar sind. Nicht mehr präsent, abrupt von der Bühne gezerrt, ohne Schlussapplaus und Abschied. Zurück bleiben Fragen, unaufhörlich ausgespuckt.

Bei Michael Schumacher ist da diese eine Frage, die über allem steht, sie lautet: Wie geht's ihm?

Schweigen und klagen, warten und hoffen

Die Familie, die in der Öffentlichkeit stets und einzig von seiner Managerin Sabine Kehm vertreten wird, schweigt dazu seit zwei Jahren beharrlich, auch in diesem Text gibt es keine Antworten darauf. Dies ist keine Geschichte über Michael Schumacher und seinen Gesundheitszustand, sondern eine Geschichte über die Menschen, die Michael Schumacher nahestehen, und deren Schwierigkeit, irgendwo dazwischen zu leben, zwischen den Fragen, dem Drängen der Öffentlichkeit, und dem Wohnzimmer in der großen Villa in Gland; zwischen schweigen und klagen und warten und hoffen.

Es macht die Sache nicht leichter, dass der Irrsinn in dieser Geschichte regelmäßig auftritt, immer noch, zum Beispiel neulich, auf dem Titelblatt des Klatschheftchens die aktuelle: Ein großes Foto von

Wie geht's ihm?



FOTO: HANS RAUCHENSTEINER

Michael Schumacher, hinter ihm seine Frau Corinna, daneben in fetten Buchstaben "Ein Insider sagt: 'Er ist nicht mehr unter uns!" Versteht sich von selbst, dass beides frei erfunden ist, der Insider wie auch das Ableben Schumachers, weshalb Sabine Kehm, Schumachers Managerin, erst einmal nichts sagt, wenn man sie darauf anspricht. Es folgt ein tiefes Seufzen, "diese Geschichte ist besonders perfide", sagt sie dann. Versteht sich von selbst, dass die Schumachers das Blatt verklagt haben, es ist nicht das erste Mal.

Der Klatschbild-Irrsinn

Vor zwei Jahren ist Michael Schumacher beim Skifahren verunglückt, und seitdem, sagt Felix Damm, sein Medienanwalt, hat die Familie rund 600 Klagen gegen Verlage und Redaktionen eingereicht, sie klagen immer dann, wenn sich jemand zu weit hineindrängelt ins Privatleben der Familie. Wenn Fotos der 18-jährigen Tochter Gina mit ihrem neuen Freund geschossen werden; wenn behauptet wird, Michael und Corinna Schumacher hätten sich trennen wollen; aber auch, wenn mal wieder irgendetwas über den Zustand Michael Schumachers erfunden wird, dass er gehen kann, sich in die Sonne setzt, solche Sachen. Wie viele Klagen zurzeit laufen? Felix Damm überlegt. "Das weiß ich nicht", sagt er, "es sind einfach zu viele."

"Wann bricht die Familie ihr Schweigen?", das stand klein unter der Titelschlagzeile der aktuellen, und man kann mit Sabine Kehm viele Stunden lang darüber diskutieren, wenn man sie in ihrem Büro in Gland am Genfer See besucht, denn eine andere Frage ist ja auch: Befeuert sich das nicht gegenseitig, das Schweigen und Klagen? Gäbe es den Klatschblatt-Irrsinn ohne das Schweigen? Sabine

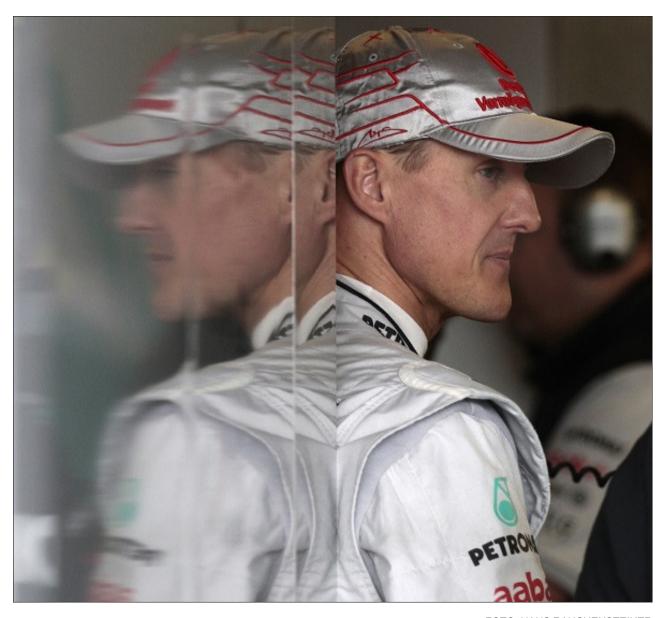


FOTO: HANS RAUCHENSTEINER

Kehm sagt, sie weiß nicht, ob es nicht doch einen besseren, vielleicht sogar leichteren Weg gäbe, aber "momentan sehe ich keine Alternative". Einmal sagen, wie es ihm geht, und damit Ruhe haben? "Es wäre nie Ruhe", da ist sich Sabine Kehm sicher.

Kann er gehen? Kann er reden? Kann er sich bewegen? Kehm findet, es ist okay, wenn die Leute immer wieder fragen, wie es ihm geht, ja: sie fände es sogar "irgendwie skurril", wenn niemand fragen würde.

"Aber man kann diese Frage eben nicht einfach in ein paar Sätzen beantworten", man müsste viel erklären, und jedes Wort würde zu Interpretationen der Worte und Interpretationen der Interpretationen führen. "Die Botschaft entsteht immer beim Empfänger", das ist ein Satz, den Kehm oft sagt, weil sie ja schon oft erlebt hat, wie wahr dieser Satz ist. Das ist der eine Grund für das Schweigen.

14 schriftliche Statements

Wobei, so ganz korrekt sei das ja nicht, das mit dem Schweigen, findet Sabine Kehm: Erst diese Woche ist sie bei zwei Podiumsdiskussionen in Zürich und am Starnberger See aufgetreten, und allein im ersten Jahr nach dem Unfall hat Sabine Kehm 14 schriftliche Statements herausgegeben. "So wenig ist das nicht", sagt sie. In den Statements standen Sätze wie "Er hat in den vergangenen Wochen und Monaten der Schwere seiner Verletzung entsprechend Fortschritte gemacht, aber es liegt weiterhin ein langer und harter Weg vor ihm", und recht viel mehr hätte Sabine Kehm nicht mitteilen können, sagt sie, gemessen daran, dass man naturgemäß nicht viel sagen kann über den Genesungsprozess von einem, der ein schweres und lebensbedrohliches Schädel-Hirn-Trauma erlitt und vier Monate im Koma lag. Eine Verletzung wie diese bleibt nicht folgenlos. nie. Im Grunde braucht man keine Statements, um sich klarzumachen, wie es Michael Schumacher wohl geht.

Wird er wieder gesund? Wird er wieder öffentlich auftreten?

Wann bricht die Familie ihr Schweigen?

Zumindest auf die Frage, was passiert ist, haben Sabine Kehm und die Staatsanwaltschaft zügig und umfassend geantwortet. Michael Schumacher ist am 29. Dezember 2012 in Méribel in Frankreich am Rande einer Skipiste gefahren, mal innerhalb, mal außerhalb der Pistenmarkierung, ganz so, wie viele Skifahrer das tun, denn am Pistenrand ist der Schnee meistens am besten. Er konnte den Stein. der zu einem Geröllfeld neben der Piste gehörte. nicht sehen, es kam dann alles auf unfassbar ungünstige Weise zusammen, seine nicht zu hohe und nicht zu niedrige Geschwindigkeit, das Auftreffen der Ski auf dem Stein, der Sturz, der Aufschlag mit dem Kopf auf einem anderen Stein, die Stelle am Kopf. Seitdem ist Michael Schumacher nicht mehr der Michael Schumacher, dem die Welt jahrelang beim Siegen zuschaute.

Michael Schumacher hat oft gesiegt, und dass es hier nicht einfach nur um profane Sportresultate geht, sieht man schnell in den Räumen des "MS-Office", in denen auch Sabine Kehm arbeitet. Neben diversen Pokalen steht zwischendrin der "Bambi", an anderer Stelle die "Goldene Kamera", ein Foto mit Tony Blair und dessen handgeschriebenem Dank, dass er, Schumacher, dieses Treffen ermöglicht habe, alles nicht protzig dekoriert, eher beiläufig abgestellt, passend zum Eigentümer. Michael Schumacher war nie ein Angeber, er war auch kein Ästhet, sondern einer, dem es gefiel, ein grellfarbenes Poloshirt zur ausgewaschenen Jeans und Laufschuhen mit grünen Schnürsenkeln zu tragen.

Die Räumlichkeiten des "MS-Office" liegen im zweiten Stock eines schmucklosen Gebäudes neben einem schmucklosen Friseurladen im gänzlich schmucklosen Örtchen Gland, der Boden ist gefliest, der Tisch im großen Besprechungsraum ist mit braunem Leder überzogen, die Möbel sind zum Teil aus Holz. Neben Sabine Kehm hat die Finanzbuch-

halterin ihr Büro, in einem anderen Raum bekommt ab und zu Schumachers 16-jähriger Sohn Mick Unterricht von einem Privatlehrer, anders geht es nicht, der Junge ist auf dem Weg zum Rennfahrer wie der Vater, er fährt kommende Saison in zwei Formel-4-Serien. Wäre es nicht besser, er hätte einen anderen Berufswunsch, einen, bei dem er nicht automatisch in der Öffentlichkeit steht, bei dem die ständige Erinnerung an den Vater nicht so naheliegt? "Womöglich, ja", sagt Kehm, aber Corinna, die Mutter, käme nie auf die Idee, das so zu sagen, und Kehm schon gar nicht. Jeder soll das Leben so leben dürfen, wie er möchte, Unfall hin oder her, das ist wichtig für Corinna Schumacher.

Ein riesiges Grundstück am See

Manchmal ist auch Peter Kaiser im zweiten Stock in Gland, einer von Schumachers alten Freunden. Peter Kaiser ist KfZ-Mechaniker, er begleitet den jungen Mick während der Saison, und natürlich wird auch er immer wieder von Reportern angesprochen. Peter Kaiser grüßt freundlich, aber er redet nicht, die wenigen Zitate, die es von ihm gibt, sind zwischen Tür und Angel an irgendwelchen Rennstrecken entstanden. Niemand in Schumachers Umfeld redet, so war das auch vor dem Unfall, denn Michael Schumacher wollte in seinem Umfeld keine Menschen, die sich wichtig nehmen, weil sie ihn kennen, er wollte echte Freunde.

Das ist eine Sache, die oft vergessen wird, sagt Sabine Kehm: "Michael war sein Privatleben auch vor dem Unfall heilig." Wer es wagte, seine Kinder zu erwähnen, machte Bekanntschaft mit Felix Damm. Der sagt, dass genau das im Übrigen der gängige Weg bei Prominenten sei, "und der einzige, um die Privatsphäre zu schützen", Felix Damm hat da keine Zweifel.

Auch deshalb hat sich Schumacher mit seinem vielen Geld – das Wirtschaftsmagazin Forbes schätzt sein Vermögen auf über 500 Millinen Euro –

ein riesiges Grundstück gekauft, unten am See, am Ortsrand von Gland. Eine einsame Straße führt auf ein großes, schmiedeeisernes Tor zu, das umgeben ist von wuchtigen Mauern, am Tor eine Videokamera, drumherum: Bäume, Bäume, Bäume. Man müsste das Grundstück betreten, um vielleicht das Haus zu sehen, woran einen aber ein Sicherheitsdienst hindert, weshalb besonders schlaue Newsjäger nicht nur einmal auf die Idee kamen, sich vom See aus mit einem Boot dem Haus zu nähern, ausgerüstet mit einer Kameradrohne. Im Haus stehen deshalb Ferngläser, das Pflegepersonal ist angewiesen, immer wieder mal den See abzusuchen.

Das Pflegepersonal besteht aus mehreren medizinischen Betreuern, wie vielen, will Kehm nicht sagen; dass die Zahl 15 kursiert, amüsiert sie. Nur so viel: Es arbeiten nicht unzählige Leute für Schumacher, denn jede zusätzliche Person bedeutet zusätzliches Risiko. Natürlich kam es auch schon vor, dass vor dem Tor stundenlang Reporter lungerten, in der Hoffnung, einen der Pfleger abgreifen zu können, als ginge es hier nicht um die Gesundheit eines ehemaligen Rennfahrers, sondern die der Bundeskanzlerin, des Bundespräsidenten. auf ieden Fall eine ganz



Michael Neudecker (38), stellvertretender Ressortleiter im Panorama der Süddeutschen Zeitung, begann 2001 als freier Mitarbeiter der SZ. Davor erhielt er eine klassische Grundbildung im Lokaljournalismus in Niederbayern. Es folgte das Studium an der Sportfakultät der TU München. Bis 2011 war er nicht nur für die SZ tätig, sondern als freier Autor auch für andere Medien. Mehrere Jahre als Redakteur im

Sportressort der SZ und im Ressort Gesellschaft & Wochenende. In den Jahren 2005, 2008 und 2009 gewann Neudecker den Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreis, beim Großen Preis (Reportage) des Verbands Deutscher Sportjournalisten (VDS) belegte er 2014 und 2016 jeweils den dritten Platz.

große Sache. So war das immer schon bei Schumacher: Die Leute hyperventilierten, wenn er auftauchte, in Hockenheim haben sie ihn im Kofferraum versteckt an die Rennstrecke gebracht, und wenn man einmal gesehen hat, was in Monza passierte, wenn er aus der Boxengasse zu den Fans ging, dann versteht man, weshalb Michael Schumacher jemanden wie Sabine Kehm braucht, heute vielleicht mehr denn je.

In Monza, Italien, haben sie Schumacher wegen seiner Heldentaten mit Ferrari besonders verehrt. An den Tagen vor den Rennen dürfen die Fans dort immer nahe an die Boxengasse heran, getrennt von Absperrgittern und viel Sicherheitspersonal, die Fahrer kommen dann, um Autogramme zu schreiben, das sorgt immer für viel Jubel, aber wenn Schumacher kam, auch, als er schon für Mercedes fuhr, wackelten die Gitter, die Menge drückte, schrie, neben Schumacher stand Kehm, die half, wo sie konnte, manchmal sah es aus, als seien die Gitter weg, als sei sie mittendrin, es war hektisch, es war: Irrsinn.

Heldengeschichten - Tragödien

In Grenoble vor zwei Jahren sah das ähnlich aus, drängelnde Menschen, Aufregung, Hysterie, und mittendrin Sabine Kehm. Nur, dass in Grenoble Schumacher nicht neben ihr war, sondern oben, auf der Intensivstation.

Der schwierige Umgang mit einer Heldengeschichte, die zur Tragödie wurde, das ist das Lebensthema der ehemaligen Journalistin Sabine Kehm, ob sie will oder nicht, sie ist Managerin und Mauer. Man kriegt ein Gefühl dafür, wie fordernd das sein kann, wenn sie von der Sache mit dem Krankenhausangestellten erzählt, der einen Teil von Schumachers Akte stahl, sie mehreren Medien zum Verkauf anbot, verhaftet wurde und sich in seiner Zelle erhängte. Und man kriegt ein Gefühl dafür, wie kompliziert und heikel es sein kann, wenn sie von der Sache mit



FOTO: HANS RAUCHENSTEINER

diesem einen Wort erzählt, dem Wort "Réanimation".

Es war in der Nacht nach Michael Schumachers Unfall auf der Skipiste, drinnen in der Klinik in Grenoble kämpften die Ärzte um Schumachers Leben, draußen kämpften die Reporter um Schlagzeilen. Der Klinik blieb wenig anderes übrig, als die Neugier zumindest fürs Erste zu befriedigen, und wenn man die Neugier von Reportern zumindest

fürs Erste befriedigen will, gibt man eine Pressemitteilung heraus. In der Mitteilung tauchte dann aber dieses eine Wort auf, "Réanimation", und Sabine Kehm sagt, ihr war sofort klar, dass sie das verhindern musste, unter allen Umständen. Alles an relevanten und korrekten Informationen, die von und über Michael Schumacher an die Öffentlichkeit gelangen, läuft über ihren Schreibtisch, beziehungsweise: ihr Smartphone, und natürlich gab auch die Klinik in Grenoble die Pressemitteilung vor der Veröffentlichung an Sabine Kehm. Und dann wurde diskutiert. Stundenlang.

"Intensivstation" heißt auf französisch "Salle de réanimation", "Intensivpflege" heißt "Service de réanimation", und aus Sicht der Ärzte war das und nur das die korrekte Bezeichnung für Ort und Maßnahmen in jener Nacht. Sabine Kehm aber wusste, was in den Minuten nach der Veröffentlichung überall stehen würde, auf den Livetickern im Internet, den Nachrichtenhomepages, später dann auch in den Zeitungen: Schumacher muss nach Unfall wiederbelebt werden, Schumacher war tot. Sie wollte nicht zulassen, dass Schumacher von hektischen Schlagzeilenzauberern für vorübergehend tot erklärt wird, also diskutierte sie mit den Ärzten, und wenn sie heute davon erzählt, kann man ihr ansehen, wie froh sie ist, dass sie sich durchsetzte.

Wann bricht die Familie ihr Schweigen?

Sabine Kehm sagt, sie weiß natürlich nicht, was in ein paar Jahren ist. Was sie aber weiß, ist: Alle in Michael Schumachers Umfeld haben Hoffnung. "Ich will nicht diejenige sein, die diese Hoffnung zerstört", sagt Kehm, das ist der zweite Grund, weshalb sie das Schweigen für den besten Weg hält: Weil sie genau wie Corinna Schumacher glaubt, dass das sein Weg ist.

Michael Schumacher war, als er noch gesund war, ein fähiger Mann, schlau, durchsetzungsstark, einer, der wusste, was zu tun ist, und es war ihm wichtig, dass die Welt ihn genau so wahrnimmt. Er war stark, nicht schwach.

2. Preis

Der Mann nebendran

Rafael Marks trainiert und begleitet sehbehinderte Läufer. Zwei sind zu schnell, sie wollen zu den Paralympics

JOHANNES KIRCHMEIER

W enn Rafael Marks läuft, dann ist er nie allein. Seine Hand ist mit einem Schnürsenkel an die Hand eines Nebenmanns gebunden. Er klingt wie ein Paartherapeut, wenn er erklärt, was er da tut: Am wichtigsten sei das Vertrauen, sagt der 25-Jährige: "Fehlt das Vertrauen, bildet sich keine Einheit. Es funktioniert aber nur als Einheit." Marks ist kein Paartherapeut, sondern ein Begleitläufer. Er trainiert und begleitet sehbehinderte Leichtathleten, seit fünf Jahren schon.

Handrücken an Handrücken

Marks hat sich einen Kaffee gekauft und setzt sich auf einen der modernen weißen Stühle an einem der weißen Säulentische im Stucafé an der Leopoldstraße. Seine magentafarbene Brille bildet einen frischen Farbtupfer hier. Neben ihm unterhalten sich Studenten vor aufgeklappten Laptops, mit ihren Fingern streichen sie über Smartphones, trinken Cappuccino und Latte Macchiato. Marks, Gel in den Haaren, Dreitagebart, kommt gerade aus dem gegenüberliegenden rosa Gebäude, Fakultät für Psychologie und Pädagogik, auch Schweinchenbau genannt.

Wenn der Sonderpädagogik-Student von Einheit spricht, meint er die zwi-



Rafael Marks (I.), Begleitläufer von Sebastian Roob.

FOTO: KN

schen ihm und seinen sehbehinderten Laufpartnern. Links läuft der Athlet, rechts Marks. Ganz eng sind sie verbunden, Handrücken an Handrücken: "Ich spüre den Athleten richtig, merke jede Regung, wie er atmet. Das ist nicht nur Nebenherlaufen bei uns", erzählt er. Marks navigiert durch die Kurven, feuert an, wenn er spürt, dass die Beine des Nebenmanns schwerer werden.

Auf dem Tisch deutet er mit seinen Zeige- und Mittelfingern die jeweils linken und rechten Beine an. Beim Fingerlauf wird klar: Beide Athleten sprinten seitenverkehrt. Hebt Marks sein linkes Bein, hebt der Athlet das rechte. Die zusammen gebundenen Arme müssen ja gleichzeitig vor- und wieder zurückschwingen.

Wie ein Fahrlehrer

Marks richtet sich nicht nur nach der Schrittfolge seines Athleten. Als Begleitläufer muss er sich dauernd anpaspassen, er ist Dienstleister. So wie ein Fahrlehrer einen Menschen zum Führerschein begleiten darf, so darf Marks einen sehbehinderten Läufer zum Jubeln führen - wenn alles passt. Mehr aber auch nicht. "Lange Zeit ist mir das schwer gefallen", sagt er, die Stirn in Falten. "Vor allem, wenn ich eine bessere Zeit laufen konnte."

Besonders in Phasen, in denen der Athlet Rückschläge erlebt oder seine Entwicklung stagniert, muss das Vertrauen intakt bleiben. Das gelingt nicht immer: "Ich habe Leute erlebt, die nicht mehr mitlaufen konnten, weil es manchmal einfach nicht so schnell vorwärts geht."

Eines eint ja die Begleitläufer: Sie hätten auch eine eigene Karriere starten können. Aber plötzlich sind sie nur noch der Mann nebendran.

Und das, obwohl Leichtathleten eigentlich Einzelkämpfer sind: "Das ist eine Umstellung, wenn man plötzlich alles für den anderen tut." Er beugt sich über den Tisch und sagt, etwas gegenläufig zu seiner Bewegung: "Man muss sich zurücknehmen können." Der gebürtige Freiburger lief in der Jugend auf Sportfesten über 800 Meter, wegen Knieproblemen musste er aufhören.

Alles für den Anderen

Für den Behindertensport stieg er wieder ein. Trainieren muss er erneut viel. Denn die Zeiten bei den Paralympics gleichen sich immer mehr denen an,



Johannes Kirchmeier (26) ist Redakteur im Sportressort der Süddeutschen Zeitung. Von 2014 bis 2016 war er Schüler der 53. Lehrredaktion der Deutschen Journalistenschule (DJS) und absolvierte ein Masterstudium an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, zu der Zeit schrieb er auch als freier Mitarbeiter für die SZ. Zuvor studierte er Ressortjournalismus an der Hochschule Ansbach und arbeitete

für das kicker-Sportmagazin, den Straubinger Radiosender AWN und Focus Online. 2016 belegte Kirchmeier beim Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderderpreis den dritten Platz. 2015/16 war er Stipendiat des Vereins Münchner Sportjournalisten (VMS). Bei den Berufswettbewerben 2016/17 des Verbands Deutscher Sportjournalisten wurde er in de Kategorie Nachwuchs mit dem zweiten Preis ausgezeichnet.

die bei Olympischen Sommerspielen gelaufen werden. Was für die Begleitläufer heißt: Sie müssen schneller werden.

Zwei seiner Athleten sind Marks sogar zu flink. Jahrelang bildete er eine Einheit mit den sehbehinderten Läufern Sebastian Roob, 19, und Christoph Sailer, 21, beim PSV München. "Dann sind mir die Jungs zu schnell geworden", sagt er mit einem Lächeln.

Der paralympische Traum

Er ist ja auch ihr Trainer – und als solcher ganz glücklich darüber. Am Sonntag gewannen die beiden im Dantestadion Gold und Silber bei den bayerischen Meisterschaften über 100 und 200 Meter in ihrer Altersklasse.

Statt Marks laufen Begleiter aus Halle an der Saale neben Roob und Sailer. Er trainiert sie an sechs Tagen in der Woche. Sie üben intensiv für ihren paralympischen Traum. Im Sommer wollen sie nach Rio de Janeiro. "Es wird eine knappe Angelegenheit", sagt Marks nachdenklich. In den nächsten Wochen müssen sie sich steigern.

Erfolge, Medaillen, Menschen

Rafael Marks geht es nicht nur um Medaillen und Erfolge: "Mir geht es um den Menschen an sich. Mich freut es, wenn ich sehe, dass er etwas mitnimmt fürs Leben und selbstbewusst wird." Man merkt ihm an, dass bald ein Lehrer aus ihm wird.

Für seine Athleten könnte das zum Problem werden. Im September, während der Paralympics, beginnt Marks' Referendariat. Irgendwo in Bayern, vielleicht in Aschaffenburg oder Hof. Dann könnte er nicht mehr sechsmal pro Woche auf dem Trainingsplatz des PSV München stehen. "Es kann genauso gut sein, dass ich bald in München arbeite", sagt Marks.

Auch Zuversicht ist wichtig.



WAS IST LOS IM VMS?

Informieren Sie sich auf

www.vms-sportjournalisten.de

Aktuelles vom VMS

Personalien

Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreis mit den prämierten Texten

VMS-Stipendium

VDS- Berufswettbewerbe Mit Preisen bedachte Texte und Fotos von Mitgliedern des VMS

Ansichtssache

Geburtstage

Nachrufe

Rechtsberatung

Protokolle Satzung

VMS INFO 2017 als pdf-Datei

Chneemangel, weltweite Verbreitung des Ski-Springens, Skipräparierung: Nicht einmal Gian Franco Kasper, nach 23 Jahren als Generalsekretär seit 1998 Präsident des Weltskiverbands FIS. hat sich um nordischen Skisport so verdient gemacht wie der norwegische Professor Dr. Arne Levbush. Seit Jahrzehnten verblüfft der unermüdliche Querdenker die Fachwelt immer wieder mit seinen inovativen Ideen

Weil Leybush Publicity scheut und am liebsten an der Universität seiner Heimatstadt Oslo (Universitetet i Oslo) lehrte und forschte, kamen immer wieder Zweifel an seiner Exstenz auf. Berechtigte Zweifel, denn bisweilen wird die Öffentlichkeit an der Nase herumgeführt. Durch die Geschichte der deutschen Diplomatie geisterte lange der fiktive deutschen Diplomat Ministerialdirigent a. D. Dr. h. c. Edmund F. (Friedemann) Dräcker. Der ist angeblich als Nachfahre hugenottischer Einwanderer am 1. April 1888 in Suleyken bei Gumbinnen (Ostpreußen) geboren, als Sohn des Pfarrers Gotthilf Dräcker und der Komtesse von Stoltze-Ohnezaster.

Dräcker stand seit 1910 in diplomatischem Dienst und war schon 1911 Vizekonsul in Bombav. 1914 besuchte er den Verfassungsjuristen Friedrich Gottlob Nagelmann in Ostafrika, um forstjuristische Aspekte der völkerrechtlichen Verbindlichkeit der Importkontigentierung von Weihnachtsbäumen zu diskutieren. Am 13. Januar 1953 wurde Dräcker zum 1. April 1953 in den Ruhestand versetzt.

Das Phantom Ministerialdirigent Dräcker

Dräcker war ein Phantom. Er verdankte sein Leben Hasso von Etzdorf (1900-1989), einem Diplomaten der deutschen Botschaft in Rom. Als es dem in einer Sitzung zu langweilig wurde, erbat er von einem Freund einen Anruf mit der Mitteilung, Ministerialrat Dräcker sei eingetroffen und wolle ihn dringend sprechen. Etzdorf ließ sich durch eine deutsche Brauerei zu dem Namen Dräcker inspierieren. Den



V. I.: Gerd Mehl† (ARD), Werner Junge, Vierter von links ist Hans-Reinhard Scheu (ARD), rechts neben ihm Werner Kirchhofer† (freier Journalist).

Prof. Dr. Arne Leybush Ein Vordenker des nordischen Skiskports

zweiten Vornamen wählte er zu Ehren seines Freundes Ernst-Friedemann von Münchhausen (!)

Und Prof. Dr. Arne Leybush: Lebt er, ist er gestorben, hat er je gelebt? Im Gegensatz zum Diplomaten Dräcker ist über Herkunft und Werdegang des legendären Schneeforschers nichts bekannt. Aber schon 1968 setzte die Gemeinde Altenau im Harz aus Anlass der deutschen nordischen Skimeisterschaften dem Professor einen Ehrenstein. Zeitzeugen erinnern sich an einen großen Festakt mit Blaskapelle.

Das Foto vom Besuch einer Delegation aus Journalisten sowie den Kurdirektoren von Altenau und Braunlage entstand 1985 und erschien in der "Skispur", dem Verbandsorgan des Schwäbischen Skiverbands. Chefredakteur Werner Junge, übrigens seit 1975 Schatzmeister des Vereins Sportpresse

Württemberg, stellte es VMS INFO zur Verfügung und versichert glaubhaft, es handle sich um keine Fotomontage.

Über Prof. Arne Levbush berichtete der ARD-Rundfunkreporter Gerd Mehl erstmals Anfang der sechziger Jahre vom Skifliegen in Planica. Nebel waberte über die Schanze, der Wettbewerb war unterbrochen, die Rundfunkleitung nicht. Schemenhaft sah Mehl zwei Hunde den Auslauf gueren und erklärte seinen Hörern, das seien die Holmenkollen-Hunde des norwegischen Skisprofessors Dr. Arne Leybush, ihr Spürsinn unerlässlich für die Beurteilung des Schnees beim Skispringen. Es war keineswegs der Beginn der großen Karriere des Prof. Ley- bush, (anfangs irrtümlicherweise Leibusch geschrie- ben) als Vordenker im nordischen Skisports, aber Mehl gebührt das Verdienst, ihn der Öffentlichkeit bekannt gemacht zu haben.

Unbegründeter Verdacht der Notlüge

Später kam kurzzeitig der Verdacht auf, es könnte sich um eine Notlüge des Reporters gehandelt haben. Fortan aber wurde Prof. Levbush immer wieder bei nordischen Skiveranstaltungen gesichtet, manchmal aber nur seine Hunde, um die sich die Witwe Bröseke kümmerte. So bei den deutschen nordischen Skimeisterschaften 1969 in Isny. Gerd Mehl sah während eines Interviews mit Georg Thoma, dem Olympiasieger 1960 in der nordischen Kombination, zwei Schäferhunde mit Führer im Auslauf der Schanze und fragte unvermittelt, was Thoma von den Holmenkollenhunden des Prof. Leybush halte. Thoma war begeistert: "Das sind prächtige Tiere."

Georg Thoma wusste, wer Leybush war. Bei der nordischen WM 1966 am Holmenkollen, wo Thoma den Titel in der nordischen Kombination gewann und Walter Demel über 30 km den dritten Platz belegte. war der norwegische Professor als Wachsexperte gefeiert worden. Auch von Gerd Mehl, der nach dem 15-km-Lauf einen Mann auf den Sieger Gjermund **NOSTALGIE VMS**

Eggen zulaufen sah und seinen Hörern berichtete. das sei der berühmte Professor Leybush, der dem Goldmedaillengewinner die Ski gewachst habe.

Meist beschäftigte sich Prof. Levbush mit dem nordischen Wintersport. Doch gelegentlich profitierten auch andere Sportarten von seinem Einfallsreichtum. 1992 schrieb er an den baverischen Kultusminister Hans Zehetmair, der auch für den Sport zuständig war, und bot den von ihm seinen im Auftrag des Internationalen Olympischen Comitees (IOC) entwickelten LANG-tikommanull (Leybush Automisk Nøytralpoeng-Giver) an, den Leybush Automtic-No-

UNIVERSITETET I OSLO

ten-Geber zur Obiektivierung der Benotung vor allem beim Turnen und in der Rhythmischen Sportavmnastik. Ob die Innovation im baverischen Schulsport Verwendung gefunden hat, ist unbekannt. Es kann vermutet werden: Angesichts der Reduzierung der Sportlehrer und Unterrichtsstunden auf Empfehlung eines Studie eher nicht.

Zuletzt erregte Prof. Arne Leybush vor drei Jahren Aufsehen. Die "Nordhessen-Rundschau" berichtete in ihrer Ausgabe vom 1. Februar 2014, Leybusch präsentiere in Willingen bei einem Symposium aus Anlass des Skisprung-Weltcups seine neueste Erfin-

Der Rollschnee wird geerntet.

dung: "Rollschnee heißt die kleine Revolution für das Präparieren von Sprungschanzen. Die weiße Pracht kann dann in Zukunft wie ein Teppich vom stadt Lillehammer betreibe Leybush eine Schneeteppichfabrik, die Schneerollen würden mit Kühllastern ausgeliefert. Leybush wird zitiert: "Im Winter 2014/15 wollen wir in der Lage sein, Rollschnee für alle 32 Weltcup-Skispringen der FIS kurzfristig liekönnten auch von Privatleuten gebucht werden, die

Hat der Rollschnee nicht tatsächlich Zukunft? Schon gibt es "Snowfarming", ein Verfahren, mit dem alter Schnee konserviert wird, damit er den Sommer überlebt. Prof. Leybush war ein Visionär und auf dem richtigen Weg. Lange bevor für die Biathleten der Schnee aus der Skihalle in Neuss zum Langlauf-Weltcup an das Düsseldorfer Rheinufer und in die Schalker Fußballarena gekarrt wurde, gründete der Norweger die Schnee-Verleih GmbH & Co.KG, die sich auf das Recycling spezialisierte.

Manchmal nahm Leybush in seiner Begeisterung für den nordischen Wintersport Projekte in Angriff, die scheitern mussten. Für kurze Zeit war er Cheftrainer der Pygmäen-Skispringer, wobei sich allerdings deren Penisschäfte als aerodynamisches Problem herausstellten.

Wegweisend war indes seine Entdeckung, dass das ölig-tranige Drüsensekret der Kaiserpinguine (Aptenodytes forsteri), mit dem diese ihr Federkleid wasserdicht pflegen, sich zur Herstellung von Skiwachs für nassen Schnee eignet.

Ministerialdirigent Dräcker und Prof. Leybus beschäftigten im fortgeschrittenen Alter Assistenten. Dräcker wurde von Jakob Maria Mierscheid unterstützt, Kasimir Wrbalek war für Leybush tätig. Diese standen aber im Schatten ihrer Chefs, viel haben sie nicht bewegt. Auch die Gründung eines "Vereins zur Förderung des sauberen Schrifttums im Nordischen Skisport" wurde nicht weiter verfolgt. Den entsprechenden Stempel gibt es noch.



Auslauf bis ins Tal verlegt werden." In der Olympiafern zu können." Abfallprodukte der Großproduktion ihre Vorgärten mit Schnee auslegen wollen.



På forespørsel fra den Internasjonale Olympiske Komite (IOK) har undertegnede som forarbeid til de olympiske sommerleker 1992 i Barcelona gjort et bidrag til objektivering av

(PS autorisert tysk oversettelse vedlagt)

Institutt for indremedisinsk forskning

Research Institute for Internal Medicine University of Oslo

Bayerisches Staatsministerium

für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst

Salvatorplatz 2

D-8000 München 2

Til rette vedkommende...

Einmütigkeit bei Beitragserhöhung

Heftige Debatte über die Wahl des Präsidiums bei der Jahresversammlung des Dachverband VDS

VON MARGIT CONRAD

euer unterm Dach war es zwar nicht, aber dennoch barg die Jahreshauptversammlung des Vereins Münchner Sportjournalisten am Samstag, dem 11. März, im Pressebereich der Allianz-Arena jede Menge Brisanz. 44 Mitglieder von aktuell 370 sowie drei Gäste konnten danach mit Fug und Recht behaupten, selten eine so kontrovers, aber fair und lebendig geführte Diskussion erlebt zu haben.

Dabei ist weniger die Beitragserhöhung gemeint, die ja gemeinhin verbalen Gegenwind beinhaltet, sondern vor allem die überraschende und kurzfristige Bereitschaft der langjährigen und verdienten Print-Kollegin Elisabeth Schlammerl für einen der vakanten Vizepräsidenten-Posten im Dachorgan Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS) zu kanditieren.

VDS-Präsident "befremdet"

Mit dieser Bereitschaft, mit der sich Schlammerl zweifelsohne selbst ein wenig überrumpelt hat. Aber die 55-Jährige Freiberuflerin steht dazu, "weil man nicht einfach ablehnen und Nein sagen, aber selbst keinen alternativen Vorschlag vorweisen kann". Ihre wenn auch späte Kandidatur wurde von der überwiegenden Mehrheit der Regionalvereine im VDS positiv aufgenommen

Beim VDS-Präsidenten Erich Laaser hat aber die überraschende Gegenkandidatur eher eine Lawine des Unverständnisses und der "Befremdung" ausgelöst. Schließlich hatte Erich Laaser (siehe Berichte über die VDS-Versammlung vom 13./14.3.2017 in Hannover) bereits seit Oktober 2016 "sein Team



Thomas Walz, 1. Vorsitzender des Vereins Münchner Sportjournalisten (VMS), und die stellv. Vorsitzende Margit Conrad.

beieinander, mit dem er sich hat vorstellen können, weitere zwei Jahre gut zusammenzuarbeiten".

Eines sollte man bei aller "Gegenkandidatur", sofern man diese überhaupt als solche bezeichnen kann, feststellen: Dem VMS ging es nie darum, die Fähigkeiten des von einem VDS-Präsidenten Laaser ausgespähten eventuellen Amtsnachfolger Timon Saatmann anzuzweifeln. Vielmehr war man der Meinung, dass die Sparte "Print" im künftigen VDS-Präsidium (nach Ausscheiden von Vize Dr. Christoph

Fischer und Beisitzer Albert Mehl) unterrepräsentiert sein werde. Dass in Andreas Dach ein Printmann nachrücken würde, hatte man sehr wohl registriert. nur war man im VMS der Meinung, dass die Außenwirkung entscheidend sei. Sprich: Es sei ein Unterschied, ob es sich um einen Vizepräsidenten oder einen Beisitzer als Ansprechpartner handle.

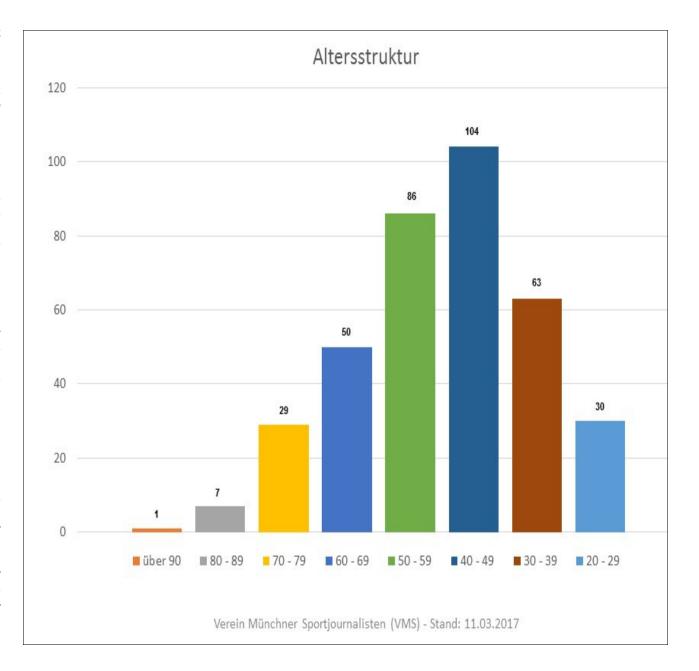
Auf jeden Fall entschied sich die Versammlung bei der JHV des VMS in der Allianz-Arena in München einstimmig dafür. Elisabeth Schlammerl für einen der Vizepräsidentenposten ins Rennen zu schicken. Und obwohl es ihr aus privaten Gründen nicht möglich war, beim VDS-Wahlkongresss in Hannover anwesend zu sein, hat sie drei Tage später stimmenmäßig einen Vertrauensvorschuss von der überwiegenden Mehrheit der Regionalverbände bekommen. auf den sie ihre Arbeit aufbauen kann.

Einmütigkeit bei Beitragserhöhung

Beitragserhöhungen sind bekanntermaßen immer ein diffiziles Thema. Wohl wissend, dass es ungeliebte Diskussionen auslöst, gehen der Vorstand und vor allem der Schatzmeister nur ungern mit so einem Ansinnen in eine Mitgliederversammlung.

Doch bei der Jahreshauptversammlung 2017 waren die Befürchtungen unbegründet. Überzeugend vorgetragen und vor allem im Detail belegbar waren die Begründungen von Schatzmeister Joachim Walz, weshalb die vom Dachverband beschlossene-Beitragserhöhung (jährlich 60 statt bisher 54 Euro für Vollmitglieder, 30 statt bisher 27 Euro für Ruheständler) vom VMS nicht nur mitgetragen, sondern diesmal auch vollumfänglich an die Mitglieder weitergegeben werden müsse.

Dass der künftige Jahresbeitrag von 110 Euro (Vollmitglieder) und 30 Euro (Rentner) nach wie vor auch Rechtsschutz. Rechtsberatung und eine Unfallversicherung beinhaltet, soll an dieser Stelle weil nicht selbstverständlich in einem Berufsverband - noch einmal erwähnt werden.



Die Förderung des sportjournalistischen Nachwuches ist dem VMS wichtig. Seit 2001 schreibt er jährlich den Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Föderpreis für lokale und regionale Sportberichterstattung aus. Er ist dem Andenken seines langjährigen Vorsitzenden gewidmet. Außerdem vergibt er seit 2009 ein Jahresstipendium.

Die Prämien für die ausgezeichneten wurden bisher vom VMS aufgebracht. Nachdem sich Lotto Bayern aus dem Sponsoring verabschiedet hat, ist der Verein Münchner Sportjournalisten dabei, einen "Medienpool" aufzubauen, wie Geschäftsführer Diethelm Straube und Schatzmeister Joachim Walz bei der Mitgliederversammlung erläuterten.

Angesprochen werden sollen Zeitungsverlage und dem VMS nahestehende Fernseh- und Rundfunkanstalten. Gedacht sei an Spenden in Höhe von 500 Euro jährlich. Mit den Geldern aus dem Medienpool wäre es auch für den VMS künftig möglich, die sportjournalistische Nachwuchsförderung als eines der ausgegebenen Vereinsziele in bisheriger Form zu gewährleisten.



Mit einem Geschenk bedankte sich Joe Langer, Generalsekretär von Austria Sportsmedia, bei seinen Münchner Gastgebern. FOTO: MARTIN HANGEN

Lorenz Baader siegt und spendet

Der Münchner Fotograf erstreitet von der Agentur Imago 30.000 Euro



in 14-monatiger Rechtsstreit zwischen dem Münchner Sportfotografen Lorenz Baader (Foto) und der imago sportfotodienst GmbH Berlin endete im Januar 2017 vor dem Landgericht München I mit einem Vergleich. Ausgangspunkt der Schadenersatzklage war ein BAADER-Foto aus dem Jahr 1987, das

den Fussballer Rabah Madjer des FC Porto bei seinem Hackentricktor im Europapokalfinale gegen den FC Bayern München zeigt. Dieses Foto entdeckte VMS-Mitglied Lorenz Baader im April 2015 in mehreren deutschen Tageszeitungen und auf Webseiten im In- und Ausland mit dem Copyright-Vermerk "imago/kicker".

Weil Baader dieses Motiv als Vorschaufoto zum Champions League-Spiel FC Bayern München gegen den FC Porto einige Tage zuvor an seine Tageszeitungskunden verschickt hatte, vermutete er eine versehentlich falsche Copyrightnennung.

Es stellte sich allerdings heraus, dass dieses Foto den Zeitungen/Zeitschriften unberechtigt von der imago sportfotodienst GmbH zur Nutzung überlassen worden war. Eine Recherche ergab, dass sich über 500 weitere BAADER-Fotos und weitere tausende Fotos mit dem Copyright-Vermerk "imago/kicker" im imago-Bildarchiv befanden.

In Reaktion auf das erste Beanstandungsschreiben des Klägers wurden sämtliche "imago/kicker"-Fotos aus dem Bildarchiv entfernt, auch der Link "kicker" verschwand aus der imago-Datenbank.

Vor mehreren Jahren löste das Fachblatt "kicker" der Olympia-Verlag GmbH nach eigenen Angaben

sein Archiv mit Papierfotos auf und beauftragte die imago sportfotodienst GmbH mit der Digitalisierung und Archivierung. Außerdem räumte die Olympia-Verlag GmbH der imago sportfotodienst GmbH das Recht ein, die gelieferten Bilder in ihre Datenbank zur weltweiten Auswertung aufzunehmen. Dabei wurde übersehen, dass unter den zur Archivierung übergebenen Fotos auch alte Schwarz-Weiß-Fotos von Lorenz Baader waren, an denen die Olympia-Verlag GmbH der imago sportfotodienst GmbH keine Nutzungsrechte einräumen durfte.

Zwei Münchner Stiftungen bedacht

Nachdem sich die Olympia-Verlag GmbH und die imago sportfotodienst GmbH außergerichtlich gegenüber Lorenz Baader strafbewehrt zur Unterlassung der Rechtsverletzungen verpflichtet hatten, reichte der Rechtsanwalt von Baader im Sommer 2016 eine Schadenersatzklage beim Landgericht München I ein, über die im Januar 2017 streitig verhandelt wurde. Dabei hatte Lorenz Baader von Anfang an vor, seine Schadenersatzansprüche an eine gemeinnützige Einrichtung zu spenden.

In der Verhandlung schlossen die Parteien auf Vorschlag des Gerichts einen Vergleich, wonach sich die imago sportfotodienst GmbH Berlin verpflichtete, nach Weisung von Lorenz Baader € 30.0000 an eine gemeinnützige Organisation zu spenden und die gesamten Kosten des Rechtsstreits zu übernehmen.

Lorenz Baader verzichtete auf jegliche Zahlungen an sich. Inzwischen zahlte die imago sportfotodienst GmbH Berlin € 28.000 an die Stiftung Ambulantes Kinderhospiz München und € 2.000 an den Wings for handicapped e.V. Die haben sich über den unerwarteten Geldeingang sehr erfreut und dankbar gezeigt.

München wichtigster Online-Standort

Martin Volkmar führt den Online-Arbeitskreis

VON MARTIN VOLKMAR

München bleibt der wichtigste deutsche Standort für digitale Medien. Unter anderem haben in SPORT1.de, Spox.com, Eurosport.de und ran.de vier der wichtigsten Sport-Onlinemedien sowie in Focus Online und süddeutsche.de zwei der wichtigsten generellen Onlinemedien ihren Sitz im Bereich des VMS.

Hinzu kommen mehrere Fachmedien wie Motorsport Total, die Onlineredaktionen zahlreicher TV-Sender sowie Korrespondenten weiterer relevanter digitaler Medien. Und es wird im Gegensatz zu vielen klassischen Medien auch weiter investiert. So hat etwa SPORT1.de zum neuen Jahr fünf langjährige freie Mitarbeiter als festangestellte Redakteure übernommen. Und die Perform-Group, zu der auch Spox.com und der Datendienstleister Opta gehören,



Ehrung für den Großen Online-Preis (v. I.): Sieger Daniel Meuren (Nieder-Olm): "Der Kampf vor dem Kampf - Abkochen mit Olympiaringer Frank Stäbler - erschienen am 16. August 2016 bei faz.net; der Zweitplatzierte Danial Montazeri (Hamburg): Das Pep-Guardiola-Experiment - Lassen Sie uns über Fußball reden - erschienen am 25. Mai 2016 auf Spiegel Online; der Drittplatzierte Thomas Deterding (Hamburg): Hannovers steinige Rückkehr in den Profifußball, erschienen auf transfermarkt.de; sowie Christian Gödecke und Dawood Ohdah (beide ebenfalls Spiegel Online auf Platz 2) und Martin Volkmar (Jury-Vorsitzender/VMS).

hat Mitte vergangenen Jahres mit DAZN den ersten Sportstreamingdienst ins Leben gerufen, inklusive Redaktion in Ismaning.

Dementsprechend hat sich München auch als Treffpunkt für das jährliche Meeting des Arbeitskreises Online im VDS etabliert, der unter anderem Feder führend bei der Vergabe des Großen Onlinepreises ist. 2016 holte VMS-Mitglied Julian Meißner von SPORT1.de hier mit seiner Multimedia-Reportage von den European Games in Baku den ersten Preis, in diesem Jahr verpasste er dagegen das Podium äußerst knapp.

Diese und andere Aktivitäten des AK Online und des VMS dienen vor allem dazu, die Attraktivität unseres Verbandes für junge Journalisten auch aus den digitalen Medien weiter zu erhöhen, was uns nachweislich der stetig steigenden Mitgliederzahlen offenkundig gelingt.

Die zunehmende Integration der im Onlinebereich tätigen Kolleginnen und Kollegen zeigt indrucksvoll die wachsende Professionalisierung in diesem Bereich.

Anhaltendes Wachstum

Dass das auch zwingend nötig ist, habe ich in meinem Vortrag bei der Hauptversammlung des VDS in Hannover zu verdeutlichen versucht. Denn die Mehrheit der Menschen informiert sich schon jetzt vorrangig über digitale Medien, Tendenz stark steigend. Das liegt vor allem an der rasanten Entwicklung mobiler Endgeräte, durch die man sich jederzeit und überall informieren kann.

Aktuelle Nachrichten und vor allem Sport mit seinen zahlreichen Live-Ereignissen sind hier ein rasanter Treiber für den anhaltenden Wachstum. Umso wichtiger sind professionelle und kompetente (Sport-)Journalisten, um die Flut an wahren und falschen Nachrichten zu kanalisieren, einzuordnen und zu bewerten. Das wollen und werden wir im VDS und im VMS weiter unterstützen.

Vor 65 Jahren (1952)

Der FC Bayern bittet den VMS um Mithilfe bei der Vergabe der Pressekarten für die Spiele im Stadion an der Grünwalder Straße. – Wegen einer Umsatzsteuernachzahlung für das Sportpressefest herrscht Ebbe in der Vereinskasse.

Vor 45 Jahren (1972)

Im Mai wird das Olympiastadion mit dem Fußball-Länderspiel Deutschland gegen UdSSR (4:1) eröffnet. Gerd Müller schießt vier Tore. VMS-Geschäftsführer Hans Eiberle ist vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) mit der Medienakkreditierung beauftragt. – Die Olympischen Sommerspiele finden vom 26. August bis 11. September in München statt. – Im September verunglückt der Sportfotograf Max Mühlberger, von dem viele Fotos auf Olympiaplakaten stammen, auf der Rückfahrt von der Photokina in Köln tödlich. Sein Kollege Fred Joch überlebt als Beifahrer mit Schulter- und Schlüsselbeinbruch. Maria Mühlberger führt die Fotoagentur weiter. Sie gewinnt 1975 bei den VDS-Berufswettbewerben erste Preise in den Kategorien Schwarz-weiß und Farbe.

Vor 40 Jahren (1977)

Bei der Jahresversammlung wird Werner Rzehazek (Fotograf) als Nachfolger von Egon Stengl zum Geschäftsführer gewählt; er gewinnt die Stichwahl gegen Herbert Bögel (19:17). Schatzmeister Walter Kaufmann berichtet von einer Steuernachforderung für die Sportpressefeste von 1973-1976 und seinem Antrag auf Steuererlass. In dieser Zeit spendete der VMS der Stadt 18.000 Mark.

Vor 30 Jahren (1987)

Zum ersten Mal lädt der VMS zur Nikolausfeier in den Stadel von Richard Süßmeiers Forsthaus

Aus der Geschichte des VMS

Seit 20 Jahren: Walz-Zwillinge im Vorstand

Wörmbrunn. Gastronom Süßmeier tritt als Nikolaus auf und tut das alljährlich bis 2014. – Der Jahresbeitrag steigt auf 100 Mark.

Vor 25 Jahren (1992)

Die VMS-Jahresversammlung beschließt eine Beitragserhöhung um 20 auf 120 Mark. Gründe: Der Dachverband VDS erhöht den Anteil, den die Regionalvereine an ihn abführen müssen, auf 60 Mark, und die Prämien für die VMS-Unfallversicherung der Mitglieder steigen.

Vor 20 Jahren (1997)

Helmut Stegmann, VMS-Vorsitzender 1971-1989, stirbt im 60. Lebensjahr. – Jan-Eberhard Vaubel kandidiert nicht mehr als 2. Vorsitzender, weil er seinen Wohnsitz auf die Kanareninsel La Palma verlegt. Zum Nachfolger wird der damalige BR-Sportchef Franz Muxeneder gewählt. Fred Joch gibt sein Amt als Schatzmeister nach acht Jahren auf, bleibt dem VMS aber als Beisitzer erhalten. Nachfolger: Joachim Walz, dessen Zwillingsbruder Thomas wird Beisitzer. Der VMS hat 202 Mitglieder.

Vor 15 Jahren (2002)

Der VMS vergibt zum ersten Mal den Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreis für regionale und lokale Sportberichterstattung. Die Gewinner: 1. Marc Widmann, der 2017 stellv. Ressortleiter der ZEIT-Hamburgseiten ist. 2. Gerald Kleffmann, 2017 Sportredakteur der Süddeutschen Zeitung, 3. Christina Warta, seit 2015 Pressesprecherin der Referats für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München. – Der VMS hat 268 Mitglieder.

Vor 10 Jahren (2007)

Die Jahresversammlung findet auf Einladung des FC Bayern in der Allianz Arena statt. Der Vorschlag des Vorstands, ein Jahresstipendium von monatlich 250 Euro zu vergeben, statt den Beitrag zu senken, wird angenommen. – Die Nikolausfeier ist erstmals Da Fausto in der Schönstraße beim Tierpark.

Vor 5 Jahren (2012)

Bei den Berufswettbewerben des Verbands Deutscher Sportjournalisten (VDS) räumen VMS-Mitglieder ab. Print: Katrin Freiburghaus (Freie Journalistin) gewinnt in der Kategorie Olympische Randgeschichten und belegt beim VDS-Nachwuchspreis den 2. Platz. Michael Neudecker (Süddeutsche Zeitung) wird beim Großen Preis Zweiter mit seiner Reportage "Balljunge". Foto: Gerhard Bosch siegt in der Kategorie Sport allgemein/Action/Feature, Hans Rauchensteiner belegt den 2. Platz. Sebastian Widmann wird in der Kategorie Olympische Spiele/Paralympics Dritter. Hörfunk: Martina Farmbauer ist Dritte beim Herbert-Zimmermann-Preis. - Harry Valérien stirbt im 89. Lebensjahr. Der ZDF-Moderator und Buchautor war VMS-Gründungsmitglied und gehörte der Jury des Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreises an. Betty Stöckl, ehemalige VMS-Sekretärin, Betreuerin des Damenkreises und Außerordentliches Ehrenmitglied, stirbt im 92. Lebensjahr. -- An der Jahresversammlung nehmen 46 der 333 Mitglieder teil (13,81 Prozent). Der vom 1. Vorsitzenden Hans Eiberle betriebene VMS-Internetauftritt hat monatlich im Durchschnitt 2.500 Besucher, Carlos Vogel stellt den Facebook-Auftritt des VMS vor, der probeweise drei Monate laufen soll: er läuft immer noch.

VMS BERUFSSTÄNDISCHES

r hatte wenige Monate zuvor bei Olympia in Lake Placid vor einem Millionenpublikum nach einem jungen deutschen Skilangläufer gefahndet. Sein "Wo ist Behle?" wurde zu einem geflügelten Wort. ZDF-Altmeister Bruno Moravetz tingelte mit dem Willinger von Sportpressefest zu Sportpressefest und nahm für seine Reportage Ehrungen am laufenden Band entgegen. Dabei war es lediglich der Zusammenschnitt mit dem "Hilferuf" des Reporters, den die amerikanischen Regisseure im Stich gelassen und den jungen, überraschend starken Läufer bei dessen zumindest auf den ersten Kilometern Sturmlauf nicht ins rechte Bild gerückt hatten. der die Massen zuhause am Bildschirm an einem Rosenmontag begeistert hatte.

Informationsbörse und Selbsthilfegruppe

Jener "Mora", wie die Kolleginnen und Kollegen den nach dem Krieg in Nesselwang im Allgäu sesshaft gewordenen Siebenbürger längst nannten, hatte zuvor an einem regnerischen Wintertag am Holmenkollen oberhalb von Oslo zusammen mit dem Wiener Willy Ahstl und dem Freiburger Werner Kirchhofer eine Idee geboren. Das "Forum Nordicum", ein Treffen der nordischen Fachjournalisten aus ganz Europa mit den Funktionären des Weltverbandes FIS, später auch des Biathlonverbandes IBU, Veranstaltern, Sportlern, Trainern, Sponsoren etc., um sich auf den Winter einzustimmen. Neuigkeiten und Trends zu erfahren aus all den Ländern, in denen der nordische Skisport populär war.

Eine Informationsbörse also, die sich auch als Anwalt der Medienvertreter verstand und für bessere Arbeitsbedingungen an den Schanzen und Loipen eintrat, mit Pokalen für die medienfreundlichsten Weltcup-Orte in den verschiedenen Disziplinen auch die lokalen Oranisationskomitees anstachelte, und bald auch die "Skikönige" und "Biathleten des Jahres" kürte. Wer schließlich sollte besser dafür geeignet sein, als jene Frauen und meist Männer, die

Forum Nordicum -Schnee von gestern?

VON WERNER RABE

in Sachen V-Stil. Siitonen-Schritt oder Gundersen-Methode unterwegs waren. Waren doch nicht nur alle Münchner und wichtigen baverischen Zeitungen vertreten, auch aus Österreich, der Schweiz. dem damaligen Ostblock und ganz Skandinavien reiste die schreibende Presse. Rundfunk- und Fernsehreporter sowie Fotografen der allerersten Garnitur an.

Und weil man die Ehefrau oder den Lebenspartner im Winter viele Wochen allein zu Hause zurücklassen musste, durften diese mitkommen in die re-

nommierten Wintersportorte. Sie absolvierten ein Damenprogramm, während ihre Partner über den nordischen Skisport philosophierten. Das "Who is who" der Weltcuporte von Ramsau, Schonach, Seefeld, Davos über Oberstdorf, Oberhof (sogar noch zu DDR-Zeiten), Val de Fiemme, Reit im Winkl, Falun, Lillehammer, Antholz, Willingen, Oslo etc. gab sich die Ehre. Legendär waren die von Willy Ahstl in Wien gestarteten Busreisen guer durch Deutschland, um ab Kiel mit der Fähre Skandinavien zu erreichen und dort auf "Elch"-Jagd zu gehen - zumindest kulina-

Es mutet unvorstellbar an, dass es in den Gründerzeiten ehernes Gesetz gewesen ist, während der meist drei Forums-Tage nicht zu arbeiten, sondern sich die Berichte für die Zeit nach der Heimkehr aufzuheben. Nur ganz wenige, übereifrige Kollegen hielten sich nicht daran. Sponsoren kamen und gingen, nur die österreichische Skifirma Fischer war von

Anfang an bis heute dabei. auch wenn der Etat dafür inzwizwischen nach schneearmen Wintern ganz erheblich zusammengestrichen werden musste. Und der umtriebige Kurt Matz. der bei der Skifirma Kneissl begann und nicht nur im ÖSV-Skipool noch aktiv ist, bringt immer wieder neue Partner ein. Wie auch Thorsten vom Wege und Uwe Hanus, der die Bia-



Gründungsforum 1980 in Ramsau am Dachstein. Kniend, ganz links: Hans Eiberle, Jentzsch, die inzwi-SZ-Skisportexperte nordisch, VMS-Vorsitzender 1989-2014. Fünfter v. I.: Josef Au- schen das Sagen Bersdorfer (Dolomiten Zeitung Bozen), dahinter Forum-Mitgründer Werner Kirchhofer. haben, oder Helmut Kniend 2. v. r. der Autor Werner Rabe.

VMS BERUFSSTÄNDISCHES

thlon-Fahne seit Jahren nahezu im Alleingang hochhält.

Das "Forum Nordicum" diente sogar den Alpinen zum Vorbild, die ihr Meeting inzwischen aber wieder auf einen Tag zusammen gestrichen haben. Denn die Medienwelt ist eine andere geworden. Welche Kollegin oder welcher Kollege kann es sich heute leisten, mehr als drei Tage der Redaktion fern zu bleiben? Welcher Verlag oder welche Anstalt unterstützt derartige Informationstreffen noch finanziell? Braucht man die persönlichen Kontakte überhaupt noch, in Zeiten in denen es Exklusives nicht mehr gibt, in denen alle News über die sozialen Medien verbreitet werden, inklusive Foto oder gar Bewegtbild, mehr oder weniger fachlich kommentiert und scheinbar auch schon kritisch eingeordnet.

Der Versuch einer Datenbank

Das "Forum Nordicum" (FN) hatte sich einst mit einer kleinen Nesselwanger Computerfirma daran gemacht, ein "Who is who" des nordischen Wintersports aufzubauen. Kollegen aus ganz Europa lieferten die Daten und Fakten ihrer Sportler, die dann. anfangs noch gedruckt, den Kollegen zur Verfügung gestellt wurden. Schnee von gestern, derartige Datenbanken sind heute überall abzurufen, wozu braucht man den befreundeten Kollegen aus Skandinavien, wenn doch Wikipedia oder Google viel schneller liefern können, auch die Verbände und Firmen längst über die reine Statistik hinaus mit druckfertigen oder gar sendbaren Filmen aufwarten? Und unsere Fotokollegen leiden längst darunter, dass die vielen Zeitungen und Zeitschriften sich gleich und direkt bei den von großen Firmen oder Sportverbänden beauftragten Fotografen bedienen.

Das "Forum Nordicum" also nur noch ein Seniorentreffen in Zeitlupe, für das es immer schwieriger wird, Freunde und Förderer zu finden? Treffen Nummer 38 ist bereits für 2017 nach Klingenthal vergeben, für 39 und 40 bewerben sich ernsthaft

Seefeld und Antholz, getreu einer Tradition, das kommende WM-Gastgeber sich präsentieren, so wie zuletzt im Oktober 2016 das finnische Lahti. Und es waren überraschend die jungen Kolleginnen und Kollegen, die bei der alljährlich gepflegten Diskussion über die Zukunft des Forums, noch nichts von einem Abschiedstreffen aller bisherigen Teilnehmer an einem Wochenende in Ramsau wissen wollten. Gerade im Zeitalter von social media sei das persönliche Gespräch, der persönliche Kontakt, auch mit den erfahrenen Oldtimern der Szene. für sie, die sie meist im Online-Bereich arbeiten und für ihre Reisekosten selbst auf-

kommen müssen, wichtig und von besonderer Bedeutung. So wie heute viele Enkel wieder etwas von ichren Großeltern hören und wissen wollen...

Lahti 2016 lieferte ein Beispiel: Skispringer Janne Ahonen beantwortete Fragen von Jung und Alt, Kombinierer Hannu Manninen war "nur" mittels Skype zugeschaltet und blieb auf digitaler Entfernung. Aber werden nicht ohnehin die meisten Agentur- und Zeitungsartikel aus den Redaktionstuben vom Fernseher und mittels digital übermittelter Infos geschrieben? Kommentieren nicht viele TV-Leute das Fernsehbild aus der Box von zu Hause?

Immer weniger Redaktionen schicken ihre ohnehin weniger gewordenen Fachleute an die Schanzen und Loipen und selbst im Biathlon beobachten die Veranstalter, dass ihre Pressezentren inzwischen viel zu groß sind, weil die Berichterstatter oft nicht



Erstes und letztes Forum Nordicum in der DDR, 1989 in Oberhof-Ganz rechts. die Gründerväter: Werner Kichhofer (freier Journalist), dahinter Bruno Moravetz (ZDF), neben ihm Gerd Mehl (ARD). In der letzten Reihe der Siebte (v. l.): Der nachmalige VDS-Präsident Erich Laaser.

mehr am Schießstand stehen, sondern Fragen elektronisch übermitteln und beantwortet haben wollen.

Die IBU mit Präsident Anders Besseberg hat sich zurückgezogen, aber die FIS mit Gian Franco Kassper, auch ein Mann der ersten Stunde, Sarah Lewis und Walter Hofer, nutzt das Forum Nordicum nach wie vor, um im persönlichen Kontakt mit denen zu bleiben, die Multiplikatoren ihres Sportes sind.

Doch egal wie es nach dem 40. FN weitergeht: Für den Journalisten und Autor Egon Theiner, der zahlreiche Biografien geschrieben hat, etwa über den finnischen Skispringer Matty Nykänen, ist das Forum Nordicum nach wie vor so interessant, dass er an ein Buch über die Idee von Willy Ahstl, Werner Kirchhofer und Bruno Moravetz und ihre Folgen denkt. Kein Werk für die Bestsellerlisten, aber ein anekdotenreiches Erinnerungsstück.

Vom Bergwerk in den Himmel

Meine Nicht-Erinnerungen an den im März 2017 verstorbenen Raymond Kopa

VON RAINER KALB

Als Raymond Kopa am 3. März 2017 mit 85 Jahren in einem Krankenhaus von Angers verstorben war, versuchte ein Großvater seinem Enkel zu erklären, wer Raymond Kopa war. "Er war der Napoleon des Fußballs. "Die Frage des Dreikäsehochs sagt viel über den Bildungsstand in Frankreich aus: "Opa, wer war Napoleon?"

Aber wer will darüber schon richten? Mein größtes Versagen als Sportjournalist war es, in 14 Jahren in Frankreich nicht mitgekriegt zu haben, dass Raymond Kopaszewski nur 25 Kilometer von meiner Haustür entfernt wohnte. Ein Spieler, der Michel Platini, Zinedine Zidane, Günter Netzer, Wolfgang Overath der 50er und 60er Jahre war. Den Begriff "Napoleon" hat übrigens ein britischer Sportjournalist geprägt, nachdem er in den 50-er Jahren ein Länderspiel Spanien gegen Frankreich gesehen hatte - wie ja auch in München ein Journalist den Begriff "Kaiser" geprägt hat.

Acht Seiten Sonderbeilage

Gut, ich habe Just Fontaine interviewt, der 1958 bei der WM in Schweden im Spiel um Platz drei gegen Deutschland beim 6:3-Sieg vier Tore schoss und noch heute mit 13 Treffern bei einer Weltmeisterschaft den Weltrekord hält.

Ja, ich habe Michel Hidalgo interviewt, 1982 beim WM-Halbfinal-Aus Trainer der Franzosen, als Toni Schumacher Patrick Battiston umrammte. In meinen Jahren in Deutschland als Nationalmannschaftsreporter des SID den Gral des deutschen Fußballs sowieso immer wieder gesprochen.



Raymond Kopa gewann mit Real Madrid dreimal in Folge den Europacup der Landesmeister (1957-1959).

Aber Kopa so nah? Nie gedacht.

Jetzt bleiben nur die achtseitigen Sonderbeilagen der regionalen und lokalen Tageszeitungen, die zwölf Seiten der kleinformatig gewordenen L'Equipe. Ein Bergwerksdirektor in Nordfrankreich hat den minderjährigen Sohn polnischer Auswanderer Unter Tage als Befüller und Schieber der Loren eingesetzt, in denen die Kohle vom Streb zum Schacht geschoben werden musste. Kopa: "Er war auch Präsident meines ersten Fußballvereins, aber er hat mir nie eine bessere Arbeit gegeben."

Aus Kopaszewski wird Kopa

Seinen ersten Ball hat er den Deutschen geklaut, die ihn – den Ball – 1942 oder 1943 nach einem Spiel in seinem besetzten Dorf im Tornetz vergessen hatten.

Rund um Lille bestand zwar auch ein Kohlerevier wie im Ruhrgebiet, aber anders als auf Schalke oder anderen Vereinen im Revier machten die polnischen Bergarbeiter, die hier arbeiteten, in der Region im Fußball keine Karriere.

1949 wechselte Kopa zum SCO Angers, damals schon Profiverein. Hauptsache, der Grube entkommen. Kopa: "Um das zu schaffen gab es für einen Jungen nur drei Möglichkeiten: Radsport, Boxen oder Fußball. Ich wollte es über den Fußball versuchen.

Und wie ihm das gelungen ist! Die erste Maßnahme des damaligen Trainers: Seinen unaussprechlichen polnischen Namen zu verkürzen - und daraus das erste Markenzeichen des französischen Fußballs zu machen.

Alain, ein Freund, mit dem ich Karten spiele, erinnert sich noch: "Wir waren damals als Kinder verrückt nach der Limonade Kopa." Tatsächlich handelte es sich nur um mit Soda versetzten Traubensaft, den der Angers-Präsident, ein Winzer, nicht zu

Wein vergären konnte. Das war über ein Jahrzehnt vor Beckenbauer und seiner Knorr-Suppe!

Zwei Jahre in der westfranzösischen Provinz bei einem Zweitligisten, mit damals 21.000 Francs (heute bei strenger Umrechnung ca. 35 Euro) Monatsgehalt plus Prämien, dann holte ihn der Champagner-Verein, der seinerzeit diesen Namen noch verdiente: Stade Reims.

In Reims, wo er für die Vertragsunterzeichnung 500.000 Francs Handgeld bekam, wurde er vier Mal französischer Meister, gewann zwischendurch an der Seite von Puskas, Gento, di Stefano für Real Madrid drei Mal den Europapokal der Landesmeister (1957, 1958, 1959).

Erfinder des Dribblings

Nach seiner Rückkehr nach Reims und dem Ende seiner aktiven Laufbahn ließ er sich auf Korsika und in Angers nieder – was ich eben unverzeihlicherweise nicht wusste. Da da wohnt ein Beckenbauer, Müller oder Maier neben Dir, und Du weißt es nicht? Kopa gilt als der "Erfinder des Dribblings". In 45 Länderspielen, darunter bei den Weltmeisterschaften 1954 und 1958, schoss er 18 Tore, gab aber 23 Torvorlagen. Wenn er von rechts Richtung Straffraum zog, war er unwiderstehlich – so, wie heute vielleicht ein Arjen Robben.

Michel Platini, eigentlich vom Fußball verbannt, meldete sich trotzdem zu Wort: "Raymond war der erste französiche Fußballer, der dem französischen Fußball weltweite Aufmerksamkeit gebracht hat." Zinedine Zidane meldete sich aus Madrid zu Wort: "Er hat uns den Weg gezeigt und ihn geebnet."

1963 hat Kopa mit einem fulminanten Artikel, der an Zolas "J'accuse" erinnert, die Türen für Zeitverträge für Profis und eine Spielergewerkschaft aufgestoßen: "Die Fußballer sind Sklaven. In dieser Mitte des 20. Jahrhunderts ist der Profifußballer der einzige Mensch, der verkauft und gekauft werden kann, ohne dass er ein Wort mitzureden hat." Wie sich die

Zeiten geändert haben!

Kopa hat 2015 noch den Aufstiea des SCO Angers (SCO = Sportclub des Westens) in die 1. Liga erlebt. Nach fulminantem Beginn, der den Aufsteiger sogar von Spielen gegen Bayern München träumen ließ, kam der Absturz. Die Gegner hatten nach Hinrunde der Videoaufnahmen zur Analyse. Der SCO beendete dank der in der Hinrunde gehamsterten Punkte die Liga im Mittelfeld, wo er auch in dieser Saison wieder landen wird. Nicht

schlecht für einen Verein aus einer 150.000-Einwohner-Stadt, dessen Stadion - mitten in der Innenstadt gelegen und quasi ohne Parkplätze - knapp 17.000 Besucher fasst. Es gibt Bestrebungen, das Stadion, das jetzt noch nach dem legendären Läufer Jean Bouin (1.500-10.000 m) benannt ist, auf Stade Raymond Kopa umzutaufen.

Die Beerdigung fand auf Bitten von Real Madrid an einem Mittwoch statt. Am ursprünglich vorgesehenen Dienstag hatten die "Königlichen" noch ein Champions League-Spiel. Die Kathedrale von Angers, die 1.500 Menschen Platz bietet, musste wegen Überfüllung geschlossen werden; Hunderte



Raymond Kopa, Alfredo di Stéfano und Ferenc Puskas (v. l.).

Trauergäste folgten der Außenübertragung auf dem Vorplatz.

Beigesetzt wurde der "Napoleon des Fußballs", der noch bis zum 70. Lebensjahr in einer Alt-Herren-Mannschaft spielte, nicht in der Kapelle des Schlosses von Angers, sondern auf dem Westfriedhof neben seinem 1963 verstorbenen Sohn. Auch das gehört zu Ruhm und Schicksal.



Rainer Kalb, 63, Mitglied des VMS seit 1988, verheiratet mit der Französin Cathérine, lebt und arbeitet als freier Journalist in St. Remy la Varenne an der Loire. Er schreib u. a. eine wöchentlich erscheinende Kolumne in der Münchner tz.

VMS SPRACHE

b ich heute schon "performed" habe? Die Tage sind rar, die nicht damit beginnen, dass mir beim Radio hören und gleichzeitigem Lesen der Süddeutschen Zeitung schmerzlich mein Bildungsdefizit bewusst wird. Und ich zum Fremdwörterlexikon greife, einem Geburtstagsgeschenk meiner Tochter aus der Vor-Google-Zeit ("schau" ganz oft rein..."). Ob den studierten Nachwuchs schon damals Mitleid mit Eltern befallen hat, die zwar eine Ausbildung aber wenig Bildung genossen haben?

Vor allem mit dem Vater: Bloß Mittlere Reife, Kaufmann gelernt. Aber trotzdem ein Arbeitsleben lang Redakteur der Süddeutschen Zeitung gewesen in einer Zeit, da der Journalismus fast allen eine Chance bot, wenn sie mit der deutschen Sprache nicht auf Kriegsfuß standen und lesenwerte Texte schreiben konnten. Von wegen DJS!

So schlage ich also nach und bin mir nicht sicher, welche der sieben Bedeutungen von "performed" gemeint sind: aus-, auf-, vorgeführt, verrichtet, erbracht, wahrgenommen, Immerhin erfahre ich, das etwas geheim ist, wenn er die Bezeichnung "klandestin" verwendet. Übrigens: Das Wort ist veraltet, wie ich. Ich weiß ietzt, dass Empathie auch für Einfühlsamkeit stehen kann. Narratismus nichts mit dem Rottweiler Narrensprung (Narri-Narro) zu tun hat, Eskapismus Flucht aus der Wirklichkeit bedeutet.

Jüngst hat mich der geschätzte SZ-Kollege Claudio Catuogno im Zusammenhang mit Oliver Kahn mit dem Begriff phänotypisch vor den Kopf gestoßen. Im (gedruckten) Duden steht: "Der Phänotyp (griechisch φαίνω phaino .ich erscheine' und τύπος týpos ,Gestalt') oder das Erscheinungsbild ist in der Genetik die Menge aller Merkmale eines Organismus. Er bezieht sich nicht nur auf morphologische, sondern auch auf physiologische Eigenschaften und auf Verhaltensmerkmale. Inwie weit der Phänotyp durch Umwelteinflüsse beinflussbar ist, hängt von der Reaktionsnorm ab. Deshalb war Kahn Torhüter!

Aus der Süddeutschen Zeitung vom 6. Februar 2017: Das Munich Indoor leidet unter der Absenz



Und als ich die deutsche Sprache vernahm, Da ward mir seltsam zumute: Ich meinte nicht anders, als ob das Herz Recht angenehm verblute.

(Heinrich Heine)

VON HANS EIBERLE

zahlreicher heimischer Top-Leichtathleten, die bei besser besetzten Meetings an den Start gehen oder gerade im Trainingslager sind. Die Organisatoren wollen deshalb den Fokus in der Werner-von-Linde-Halle in den kommenden Jahren wieder mehr auf den Leistungssport legen.

So geht es auch: Das Münchner Hallensportfest leidet unter der Abwesenheit zahlreicher heimischer Spitzenleichtathleten, die bei besser besetzten Veranstaltungen an den Start gehen oder gerade im Trainingslager sind. Die Veranstalter wollen deshalb ihr Augenmerk in der Werner-von-Linde-Halle in den kommenden Jahren wieder mehr auf den Leistungssport legen.

Die Tennisspielerin Angelique Kerber hat auf den geplanten Einstieg von Maria Scharapowa ins laufende Stuttgarter Turnier nach ihrer Sperre wegen Betrug (Doping) erklärt, das finde sie "strange". Was wollte sie uns damit sagen? Das Wort hat im Deutschen vielerlei Bedeutungen: Außergewöhnlich, außerordentlich, seltsam, merkwürdig, auffallend, eigenartig, sonderbar, absonderlich, befremdlich, fremdartig, eigentümlich, unüblich, mysteriös, skurril, komisch, und so weiter, und so fort.

Wie reich ist doch die deutsche Sprache!

Aber sie verarmt. Der 12-jährige Enkel fragt, wenn er Durst hat: "Kann ich O-Saft?" Und wenn der Opa sagt, das heißt "kann ich bitte einen Orangensaft haben?", erfährt er, bei Twitter seien 140 Zeichen das Maximum. Trump lässt grüßen!

Die folgenden 15 Fremdwörter werden auf https:// neueswort.de/wichtige-fremdwoerter/ am häufigsten nachaeschlagen:

- subtil fein strukturiert, unterschwellig, präzise/bis ins detail deplant.
- pragmatisch sachbezogen.
- dekadent ausschweifend, verschwenderisch, im kulturellen Niedergang begriffen.
- dito ebenfalls, gleichfalls.
- rudimentär unzureichend, unvollkommen, nur ansatzweise
- obsolet veraltet, überholt,
- ambivalent zwiespältig, doppeldeutig.
- extrovertiert nach außen gerichtet, aufgeschlossen.
- redundant mehrfach vorhanden, überzählig.
- polarisieren Gegensätze schaffen, trennen.
- per se von selbst, für sich.
- kognitiv das Denken, Verstehen oder Wissen bebetreffend.
- subsidiär unterstützend, behelfsmäßig.
- eloquent sprachgewandt.
- Konnotation Nebenbedeutung, Beiklang.

Dem Nutzer (User) wird aber nicht geraten, sie zu meiden, sondern täglich eines seinem Wortschatz hinzuzufügen. Eine Kapitulation, wie in Frankreich! Nach mehr als 20 Jahre Kampf gegen englische Begriffe (Anglizismen) per Gesetz hält die Kultusministerin diese Maßnahme für nutzlos.

Die Süddeutschen haben sich nie gegen die von den napoleonischen Truppen eingeschleppten französischen Beutewörter gewehrt: Chaiselongue, Trottoir, Plafond, Chaussée, Paravant, Bonbon, Bonmot. Mon Dieu! Teilweise sind sie wieder aus dem Sprachgebrauch verschwunden.

Englische, aber auch Wörter lateinischen und altgriechischen Ursprungs erfreuen sich wachsender Beliebtheit in den Redaktionen. Folgen die Kolleginnen und Kollegen dem Zeitgeist, befördern sie ihn? Steht das auf der Agenda und damit im Fokus?

Ich habe mir ein Frühstücks-"tablet" gekauft und muss morgens nicht mehr zum Bücherregal gehen. wenn ich lese, was vermutlich nicht "redundant" ist.

Hoffnungsvoller journalistischer Nachwuchs

Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreis 2016/17 für regionale und lokale Sportberichterstattung

Sitzend (v. I.):

Florian Auburger 2. Preis

Benedikt Warmbrunn 1. Preis

Christoph Fuchs Stipendiat

Stehend (v. I.):

Wolfgang Uhrig Jury

Thomas Walz 1. Vorsitzender VMS

Bürgermeisterin Christine Stobl Gastgeberin, Jury

Hans Eiberle Vorsitzender Jury

Michael Gernandt Jury Heinrich Lemer Ressortleiter Sport Münchner Merkur

FOTO: MARTIN HANGEN



Reporter in Washington, Moderator Champions League, Pressesprecherin

Was aus den Preisträgern geworden ist

Marc Widmann

1. 2002, 2. 2003, 3. 2003, 2007 stellv. Ressortleiter "Hamburg" bei DIE ZEIT

Gerald Kleffmann

2. 2002

Sportredakteur Süddeutsche Zeitung

Christina Warta

1. 2006, 2007, 3. 2002 Pressesprecherin Referat Bildung und Sport der Landeshauptstadt München

Tobias Moorstedt

1. 2003, 2004/geteilt Freier Journalist und Autor

Detlef Dreßlein

1. 2004/geteilt

Freier Autor. Reporter und Textchef in München

Nadeschda Scharfenberg

1. 2004/geteilt Chefin vom Dienst Bayernteil Süddeutsche Zeitung

Michael Neudecker

1. 2005, 2008/get., 2009, 2010 Chef v. Dienst Ressort Gesellschaft Süddeutsche Zeitung

Marc Baumann

2. 2005, 2006 Süddeutsche Zeitung Magazin

Jochen Breyer

3. 2005/geteilt

ZDF, Moderator Champions League und Aktuelles Sportstudio

Dr. Daniel Pontzen

2. 2007

Reporter ZDF-Studio Washington

Claudio Catuogno

3.2008

Stellv. Ressortleiter
Sportredaktion Süddeutsche Zeitung

Jan Janssen

2. 2009

Presseabteilung Deutsche Knochenmarkspende

Martin Machowecz

1. 2011

ZEIT ONLINE. Redaktion Dresden

Andreas Glas

1. 2012

Redakteur Süddeutsche Zeitung. Korrespondent Ostbavern

Marco Maurer

1. 2013

Freier Journalist, Autor und Reporter Süddeutsche Zeitung, DIE ZEIT, FAZ

Eva Thöne

1. 2014

Freie Journalistin in Hamburg Spiegel, taz, Süddeutsche Zeitung, FAZ online,

Korbinian Eisenberger

2.2016

Redakteur Süddeutsche Zeitung, München, Region, Bayern

Weitere Platzierungen 2016/17

4. Anna Dreher: Zweigeteilte Erinnerung (Süddeutsche Zeitung). 4. Korbinian Eisenberger: Besser so (Süddeutsche Zeitung). 4 Carolin Nuscheler: Das mit den Fäusten ist reine Kopfsache (Münchner Merkur). 7. Max Ferstl: Der Mann mit dem Wow-Effekt (Süddeutsche Zeitung). 7. Johannes Knuth: Die Zähmung der Freigeister (Süddeutsche Zeitung). 7. Fabian Zwidrak: Auf dem Trockenen (Süddeutsche Zeitung). 10. Max Ferstl: Auf neuen Kufen zu altem Glanz (Süddeutsche Zeitung). 10. Johannes Kirchmeier: Der Mann nebendran (Süddeutsche Zeitung). 12. Christopher Gerards: High Speed (Süddeutsche Zeitung). 12. Julia Schweinberger: Nimm die Hüfte mit (spiegel online). – 13 Teilnehmer, 23 Texte.

DIE PREISTRÄGER 2016/17

1. Benedikt Warmbrunn

"Der Wohlfühlspieler"

Über den Schmerz zum Kampf und zur Freiheit auf dem Feld: Franck Ribéry ist stolz auf sein Lebenswerk als Weltklasse-Straßenkicker. Manche FC-Bayern-Trainer verstanden, wie er tickt – manche nicht.

erschienen am 31. Dezember 2016 in der Süddeutschen Zeitung

2. Florian Auburger

"Die Zeit im Ring gibt mir etwas von der Normalität zurück"

Kugelstoßerin Birgit Kober über die Paralympics in Rio, ihre Chancen auf eine Medaille, finanzielle Schwierigkeiten – und tote Igel in der Sandgrube.

erschienen am 7. September 2016 in der Abendzeitung München

3. Sebastian Fischer

"Tänzer im eigenen Traum"

Savio Nsereko war mal ein Versprechen des deutschen Fußballs, dann verlor sich der Münchner.

erschienen am 7. März 2016 in der Süddeutschen Zeitung



Ehrung 2015 (v. l.): Paul Sahner† (Jury), Hans Eiberle (Vorsitz Jury) Katja Kraft (2.), Thomas Walz (1. Vorsitzender VMS), Johannes Kirchmeier (Stipendiat), Ronald Reng, Bürgermeisterin Christine Strobl (beide Jury), Benedikt Warmbrunn (1.), Sebastian Fischer (3.). FOTO: MARTIN HANGEN



Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreis für regionale und lokale Sportberichterstattung 2006 (v. l.): Michael Gernandt (Jury), Paul Sahner† (Jury), Hans Eiberle (1. Vorsitzender VMS), Christina Warta (1.), Wolfgang Uhrig (Jury), Jochen Breyer (3.), Bürgermeisterin Christine Strobl (Jury), Marc Baumann (2.). Warta ist Pressesprecherin des Referats für Bildung und Sport, Breyer seit 2012/13 Moderator von Champions League und Aktuellem Sportstudio



Ehrung 2007 (v. l.): Daniel Pontzen (2.), Bürgermeisterin Christine Strobl (Jury), Christina Warta (1.), Marc Widmann (3.), Hans Eiberle (1. Vorsitzender VMS), Harry Valérien, Michael Gernandt, Wolfgang Uhrig (alle Jury). Dr. Daniel Pontzen berichtet für das ZDF aus Washington, Marc Widmann ist stellv. Ressortleiter Hamburg-Seiten der ZEIT. FOTO: MARIA MÜHLBERGER





Michael Neudecker, dreimaliger Gewinner, 2009 mit Bürgermeisterin Christine Strobl.

Eva Thöne (1.) sowie die Stipendiatinnen Anna Dreher (Mitte) und Marieke Reimann (l.).

FOTOS: MARIA MÜHLBERGER

Preisträger 2001/02 - 2015/16

2001/2

1. Marc Widmann

Auf der Stufe des Pferdeflüsterers Süddeutsche Zeitung

2. Gerald Kleffmann

Ein paar Zweifel zuviel Süddeutsche Zeitung

3. Christina Warta

In der Wagenburg Süddeutsche Zeitung

2002/3

1. Tobias Moorstedt

In der freien Wildbahn Süddeutsche Zeitung

2. Marc Widmann

Wenn das letzte Tor fällt Süddeutsche Zeitung

3. Marc Widmann

Löwenkäfig mit Rissen Süddeutsche Zeitung

2003/4

1 Detlef Dreßlein

Der Sinn des Leben Frankfurter Allgemeine Zeitung

1. Tobias Moorstedt

Der alte Mann und der Zaun Süddeutsche Zeitung

1. Markus Schäflein

Die größte Konkurrentin ist die Angst Süddeutsche Zeitung

1. Nadeschda Scharfenberg

Schlittenrasen, Herzrasen Süddeutsche Zeitung

(Vier Texte punktgleich)

2004/5

1. Michael Neudecker

An unsichtbaren Fäden Süddeutsche Zeitung

2. Marc Baumann

Flugzeuge über den Köpfen Süddeutsche Zeitung

3. Jochen Breyer

Mel Gibson in Retromode Süddeutsche Zeitung

3. Sebastian Krass

Am Ende der Sackgasse Süddeutsche Zeitung

2005/6

1. Christina Warta

Orgie in weiß und blau Süddeutsche Zeitung

2. Marc Baumann

Bitte gehen Sie jetzt Süddeutsche Zeitung

3. Jochen Brever

Mehr sehen als Sehende Süddeutsche Zeitung

2006/7

1. Christina Warta

Alltag in der Hölle Süd Süddeutschen Zeitung

2. Daniel Pontzen

Eine schrecklich normale Familie Münchner Merkur

3. Marc Widmann

Fußball von unten Süddeutsche Zeitung

2007/8

1 Michael Neudecker

Der zwölfte Mann muss gehen Süddeutsche Zeitung

1. Markus Schäflein

Gottes Gegenwart Süddeutsche Zeitung

3. Claudio Catuogno

Große, unbekannte Braut Süddeutsche Zeitung

2008/9

1. Michael Neudecker

A bisserl Realist Süddeutsche Zeitung

2. Jan Janssen

Forrest Gump vom FC Bayern tz München

3. Sebastian Winter

Der Herr der Hunde Süddeutsche Zeitung

2009/10

1. Michael Neudecker

Immer noch Wiggerl Süddeutsche Zeitung

2. Martina Farmbauer

Der Lemmingeffekt Süddeutsche Zeitung

2. Fabian Schmidt

Mit den
Ohren sehen
Süddeutsche Zeitung

2010/11

1. Martin Machowecz Miss Olympia 2018 DIE ZEIT

2. Sebastian Winter

Jenseits des Hasenbergls Süddeutsche Zeitung

3. Philipp Schneider

Freunde Süddeutschen Zeitung

2011/12

1. Andreas Glas

Seitenwechsel Süddeutsche Zeitung

2. Katharina Blum

Wenn die Eltern foul spielen
Münchner Merkur

2. Katrin Freiburghaus

Rabatt von der Schwerkraft Süddeutsche Zeitung

2012/13

1. Marco Maurer

Willi Rank pfeift weiter
DIE ZEIT

2. Benedikt Warmbrunn

Auf Gespensterjagd Süddeutsche Zeitung

3. Katrin Freiburghaus

Zurück im Panzer Süddeutsche Zeitung

2013/14

1. Eva Thöne/Philipp Woldin

Außer Puste
Frankfurter Allgemeine Zeitung

2. Martin Schneider

Schwerelos und frei Süddeutsche Zeitung

3. Benedikt Warmbrunn

Lebbe geht
immer noch weider
Süddeutsche Zeitung

3. Patrick Wehner

Jayjay und

sein Wintermärchen Münchner Merkur

2014/15

1. Benedikt Warmbrunn

Warum warten? Süddeutsche Zeitung

2. Katia Kraft

Aufgeben gibt's nicht Münchner Merkur

3. Sebastian Fischer

Pädagogin im Mückenschwarm Süddeutsche Zeitung

2015/16

1. Benedikt Warmbrunn

Leichen im Trainingslager Süddeutsche Zeitung

2. Korbinian Eisenberger

Von einem, der loszog, um seinen Platz zu finden Süddeutsche Zeitung

3. Johannes Kirchmeier

Spiel des Lebens Süddeutsche Zeitung

Benedikt Warmbrunn zum Dritten

Der SZ-Sportredakteur als Sieger beim Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreis des VMS weit voraus

Sie habe, sagte Bürgermeisterin Christine Strobl bei der Überreichung der Preise, "ein Déjà-vu-Erlebnis". Zum dritten Mal ehrte die Gastgeberin und Mitglied, gemeinsam mit dem 1. VMS-Vorsitzenden Thomas Walz und dem Jury-Vorsitzenden Hans Eiberle, den 30-jährigen Benedikt Warmbrunn als Sieger im Helmut-Steg-mann-Nachwuchs-Förderpreis für lokale und regionale Sportberichterstattung. Ausgezeichnet wurde Warmbrunn für seinen in der Süddeutschen Zeitung erschienen Text "Der Wohlfühlspieler" über Franck Ribéry vom FC Bayern München.

Benedikt Warmbrunn, SZ-Sportredakteur, bis August 2017 in Elternzeit und seinen Sohn im Kinderwagen durch München schiebend statt auf Reportage unterwegs, gewann so überlegen wie noch keiner in der Geschichte des jährlich ausgeschriebenen Wettbewerbs – auch nicht Michael Neudecker (Gewinner 2005, 2008-10). Zweiter wurde Florian Auburger, Dritter wurde Sebastian Fischer (S. 34).

"Deutsche Sportberichterstattung kaputt"

Die zum 16. Mal in Kooperation mit dem Sportamt der Landeshauptstadt München verliehene Auszeichnung, die an den 1997 verstorbenen langjährigen VMS-Vorsitzenden Helmut Stegmann erinnert, ist mit insgesamt 3.000 Euro dotiert. Die Mitglieder des VMS haben dafür seit 2002 insgesamt mehr als 60.000 Euro für die Preisgelder und das Stipendium zur Verfügung gestellt.

Thomas Walz sagte, der VMS wolle zur Finanzierung von Stegmann-Preis und Stipendium einen Pool einrichten, in den Unternehmen der Medienbranche einzahlen. Seine Begründung: "Sie sind ja

die Nutznießer von gut ausgebildeten Journalisten."

Der Jury lagen 23 Texte von 13 Bewerbern und drei Bewerberinnen vor. Zwei weitere Einsendungen entsprachen nicht der Ausschreibung, das Anschrei-ben zu einem begann mit der Feststellung: "Die deutsche Sportberichterstattung ist kaputt. Sie langweilt nur noch, indem beamtengleich blutleere Berichte verfasst werden, die in ein paar Jahren jeder Roboter besser, schneller und begeisternder schreiben kann. Auf diesen Zustand braucht es eine zeitgemäße Antwort: einen neuen Blick auf das allzu bekannte. Dieser Blick erfordert Haltung." Es war der Text vom Live-Ticker des

Fußballmagazins 11Freunde vom Champions-LeagueSpiel Atlético Madrid gegen FC Bayern München. Leider hatte einer der Autoren die Altersgrenze überschritten. Es wäre interessant gewesen zu erfahren, was die Jury dazu gesagt hätte.

Carolin Nuscheler, die mit Ihrer Selbsterfahrungsreportage im Boxring "Das mit den Fäusten ist reine Kopfsache" den geteilten vierten Platz belegte, antwortete auf die Nachricht, dass ihr Text in diesem Blatt stehen wird (Seite 54): "Wow, ich freu' mich riesig, dass ich überhaupt eine Platzierung erreicht habe. Nachdem ich die Gewinner-Themen gelesen habe, hatte ich nicht mehr viel Hoffnung." Das zeigt, wie wichtig es für den journalistischen Nachwuchs ist, wahrgenommen zu werden.



Bürgermeisterin Christine Strobl unter dem Gemälde von Bayernkönig Ludwig I. im gleichnamigen Raum des Rathauskeller. FOTO: HANGEN

Bürgermeisterin Christine Strobl nannte die Medien "inzwischen auch im Sport die vierte Gewalt, wir sehen das nicht kritisch". Sie wies auf die geringer werdende Akzeptanz von Großveranstaltungen in der Bevölkerung hin, "das trifft aber nicht auf Fußball zu". Bei internationalen Veranstaltungen seien die Forderungen so hoch, "dass wir sie nicht mehr erfüllen können, wir haben einiges in den letzten Monaten abgelehnt". Sie fordert: "Runter von der Gigomanie." Wichtiger seien Investitionen in kommunale Sportstätten.

Gäste: Sportamts-Chef Günther Schwarz, DJS-Chef Jörg Sadrozinski, die Sport-Chefs Klaus Hoeltzenbein (SZ) und Heinrich Lemer (MM), Hans Stegmann, Christopher Gerards, Stipendiat 2016. H.E.

Die Jury



Christine Strobl. 1961 in München geboren, ist Dritte Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München und u.a. für Sport zuständig. Nach dem Abitur am Theresien-Gvmnasium München studierte sie an der Ludwig-Maximilians-Universität München Politikwissenschaft. Germanistik und Geschichte. Von 1985 bis 1987 war sie Vorsitzende der Münchner Jungsozialisten. Seit 1990 ist Christine Strobl Münchner Stadträtin in der SPD-Fraktion, deren Vorstand sie seit 1994 angehört. Sie war frauen-, kinderund jugendpolitische Sprecherin ihrer Fraktion. Seit 2006 ist Christine Strobl Mitglied der Jury des Stegmann-Preises und Gastgeberin der Ehrung.



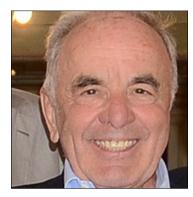
Christian Eichler, geb. 1959 in Wanne-Eickel, studierte Bibliothekswesen und arbeitete für die Bibliotheken der Bundesministerien für Finanzen und Verkehr (1984-1988). Gleichzeitig war er als freier Journalist für FAZ, SZ, Welt und Kicker tätig. Ab 1989 Sportredakteur der FAZ, für die er aus Brüssel über europäischen Sport berichtete (2001-2009). Seit 2009 FAZ-Sportkorrespondent in München. Eichler gewann den Großen Preis des Verbands Deutscher Sportjournalisten (1991, 2015) und den Fair-Play-Preis für Sportjournalismus (1994, 2002). Bücher: "Lexikon der Fußballmythen", Zuckerpass und Blutgrätsche", "7:1 - Das Jahrhundertspiel" (Spiegel-Bestseller).



Michael Gernandt, geb. 1939 in Leipzig, war von 1981 bis 2002 Ressortleiter Sport der Süddeutschen Zeitung. Er kam 1960 aus Stuttgart nach München, wurde Pauschalist der SZ. 1961 Volontär und war ab 1962 Redakteur im Sportressort der SZ. Seine wichtigsten Themen im Ressort: Leichtathletik und Sportpolitik. Nach Eintritt ins Rentenalter 2003 wurde er in den Medienbeirat des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) berufen. 2004 trat er in das Gremium der Herausgeber des NOK/DOG-Magazins "Olympisches Feuer" (OFOF) ein. Gernandt schreibt für die Süddeutsche Zeitung und "Freunde der Leichtathletik. Er verlässt die Jury auf eigenen Wunsch.



Ronald Reng, geb. 1970 in Frankfurt a. M., ist Sportjournalist und Autor. "Der Traumhüter" erhielt 2004 in Großbritannien als erstes ausländisches Buch den "Sports Book of the Year Award". Reng besuchte die Deutsche Journalistenschule und schrieb für die Süddeutsche Zeitung. Von 1996-2001 berichtete er aus London, dann aus Barcelona; derzeit lebt er in Bozen. Für die Robert-Enke-Biografie erhielt er in London die Auszeichnung "William Hill Sports Book of the Year", den ältesten Sportbuchpreis. Reng gewann acht Mal den Großen Preis des VDS. Am Beispiel von Heinz Höher erzählte er 50 Jahre Fußball-Bundesliga. "Mroskos Talente" war das Sportbuch des Jahres 2016.



Wolfgang Uhrig, geb. 1940 in Darmstadt, war von 1988-2004 Chefredakteur des kicker in Nürnberg und danach bis 2014 Chefredakteur der Olympischen Sportbibliothek (OSB), in der Bücher von großen Sportereignissen erschienen. Uhrig schloss nach der Mittleren Reife eine Lehre als Schriftsetzer ab. 1960 war er Volontär, Redakteur und Büroleiter beim Sport-Informations-Dienst (SID) in Düsseldorf und München. 1976 kam Uhrig nach München und war bis 1988 Reporter, Redakteur und Ressortleiter der Zeitschriften Bunte und Quick. Uhrig schreibt für das VDS-Magazin sportjournalist und die Kolumne Ansichtssache für vms-sportjournalisten. de



m Münchner Olympiastadion war es oft lausig kalt – nicht nur im Winter. Deshalb fiel nicht weiter auf, dass Helmut Stegmann im Herbst 1996 seine Mütze bis über die Ohren runtergezogen hatte. Aber nicht, weil ihn fror, sondern um die große Narbe an seiner Schläfe zu verdecken. Dort war ihm ein Tumor entfernt worden. Er fing wieder an zu arbeiten, doch die Krankheit war stärker: Helmut Stegmann starb am 29. März 1997 im 60. Lebensjahr in seinem Elternhaus in Seeshaupt am Starnberger See. Helmut Stegmann hat den Verein Münchner Sportjournalisten (VMS) von 1971 bis 1989

geführt. Obwohl seit 1973 Chefredakteur des 1968 gegründeten Boulevardblatts "tz" aufgestiegen, blieb er dem Sportjournalismus verbunden, in dem er ab 1966 als Redakteur des Münchner Merkur und der "tz" tätig gewesen war.

Stegmann war 1961 Mitglied der ersten Lehrredaktion der Deutschen Journalistenschule. Später gab er an der DJS 25 Jahre lang seine berufliche Erfahrung an den Nachwuchs weiter.

In seinem Testament bedachte Stegmann die DJS und den VMS. Seine Familie stiftete 1999 einen mit jährlich 5.000 Euro dotierten Preis, der "Maßstäbe setzen soll für gründlich recherchierten Journalismus, der sich Objektivität und Fairness verpflichtet fühlt und die moralischen Grundsätze eines demokratischen Journalismus aufrechterhält". Träger des Preises ist der Bayerische Journalisten-Verband e. V. (BJV), als Mitträger und Organisator des Preises fungiert der Förderkreis der Deutschen Journalistenschule (DJS). Der Preis wird jährlich ausschließlich an Schüler deutscher Journalistenschulen verliehen.

Der Verein Münchner Sportjournalisten (VMS) vergibt seit 2001 im Ge-

denken an seinen verstorbenen Vorsitzenden den Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreis für regionale und lokale Sportberichterstattung. Er ist mit insgesamt 3.000 Euro dotiert.

Helmut Stegmann engagierte sich nicht nur berufsständisch, sondern auch im sozialen Bereich. Nachdem ihm 1989 Hans Eiberle als 1. Vorsitzender des VMS nachgefolgt war, kümmerte er sich als Vorsitzender der Unterstützungseinrichtung des Vereins um die Senioren und den Damenkreis, dem die Witwen der verstorbenen Mitglieder angehörten.

Am Jahrestag legte der ehemalige 1. Vorsitzende Hans Eiberle für den VMS am Grab von Helmut Stegmann auf dem Friedhof in Seeshaupt ein Blumengebinde nieder.



STIPENDIUM 2010-2017 VMS

Stipendiaten des VMS

Benedikt Warmbrunn (2010/11)

Er war der erste Stipendiat des Vereins Münchner Sportjournalisten. Beim Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreis ließ die Jury seine Texte noch unbeachtet: "5.,9.,16.,29.,37.,40." über den Jugendfußballspieler Marius Duhnke vom FC Bayern München, der im Lokalderby gegen 1860 in einer Halbzeit sechs Tore erzielte, und "Starren, Stöhnen, Klatschen" über die WM der Sportschützen in Garching. Von 2014-2017 gewann er dreimal in Serie. 2017: Sportredakteur Süddeutsche Zeitung.

David Binning (2011/12)

Mitglied der 48. Lehrredaktion der Deutschen Journalistenschule. Über seine Hospitanz im Ressort Wissen der ZEIT schrieb er in seinem Quartalsbericht für den VMS: "Mein Text 'Videoanalyse im Fußball' wurde in der Zeit gedruckt. Über 200 Zeilen. Nicht schlecht für den Anfang." Negativ: "Hamburg ist teuer, die Miete, die Monatstickets des ÖPNV. Deshalb noch einmal mein Dank an den Verein Münchner Sportjournalisten. Sie machen mir das Leben leichter. 2017: Chefredakteur von "Renn-Rad". David Binning ist Sportwissenschaftler und ehemaliges Mitglied im Nationalkader des Bunds Deutscher Radfahrer (BDR). "Nach einem Relaunch Anfang 2016 ist die Auflage des Magazins um rund 16 Prozent gestiegen. Die aktuelle Ausgabe liegt 30 Prozent über der des Vorjahres.

Thomas Gröbner (2012/13)

Im Printmarkt sind dies ordentliche Zahlen."

Aufgewachsen im Chiemgau in der befreienden Enge eines Dorfes, das in Rankings der versauten Ortsnamen* im Boulevard häufig weit vorne landet. Hat in seiner Heimat versucht, eine regionale Fußballplattform groß zu machen und wurde dabei vom VMS unterstützt. Hat irgendwann klein beigegeben. Ist heute bei der SZ zuständig für digitales Erzählen und Sportthemen. *Petting 2017: Online-Redakteur der Süddeutschen Zeitung.

Nicht vergeben (2013/14)

Anna Dreher und Marieke Reimann (2014/15)

Anna Dreher, Jahrgang 1989, studierte in Tübingen und San Diego Medienwissenschaft und Empirische Kulturwissenschaft, bevor sie 2013 nach München zog. Dort Ausbildung an der Deutschen Journalistenschule und Journalismusstudium an der Ludwig-Maximilians-Universität. Vor und während des Studiums freie Mitarbeiterin und Praktikantin bei verschiedenen Medien im In- und Ausland (Stuttgarter Zeitung, Deutsche Presse-Agentur, Süddeutsche Zeitung, SWR,

ARD, ZDF). Auf süddeutsche de. erklärte sie den Sportjournalismus zum "letzten Refugium des Chauvinismus, auch wenn die Frauenquote steigt". Nur 19 der insgesamt 79 Olympia-Journalisten des ZDF seien Frauen. Im Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS) seien nur zehn Prozent der Mitglieder weiblich. 2017: Volontärin der Süddeutschen Zeitung (Seit 2016).

Marieke Reimann (29) schloss 2011 ihr Bachelor-Studium der Angewandten Medienwissenschaften an der TU Ilmenau ab: Masterstudium im Fach Journalismus an der Deutschen Journalistenschule und der LMU München. 2015 als eine der Top 30 Journalist/innen unter 30 Jahren vom "Medium Magazin" ausgezeichnet. Als Autorin unter anderem für die Süddeutsche Zeitung, 11Freunde, Focus Online und 20 Minuten tätig.

2017: Stellvertretende Redaktionsleiterin von ze.tt, dem Online-Angebot des ZEIT Verlags für junge Zielgruppen. Sie ist von Beginn an Teammitglied von ze.tt und war maßgeblich am Aufbau der Seite beteiligt. Sebastian Horn, Redaktionsleiter von ze.tt: "Mit ihrer kreativen Arbeit und ihrem Mut für Neues hat sie einen großen Beitrag zum erfolgreichen Wachstum unserer Plattform geleistet."

Johannes Kirchmeier (2015/16)

Johannes Kirchmeier, damals 24 Jahre alt und Schüler der Deutschen Journalistenschule (DJS), schrieb in seiner Bewerbung: "Alle meine bisherigen Arbeitgeber bescheinigten mir einen riesigen Wissschatz im Sport. Wer Johannes Kirchmeier hat, braucht kein Nachschlagewerk mehr. Mit diesen Worten beginnt eine Veröffentlichung im sportjournalist über zwei Komilitionen und mich." Er sei "noch relativ jung und sehe gerade darin eine Stärke, ich habe noch Zeit, weiter an meinem Handwerk zu feilen. Bis ich mein Ziel, einer der besten Sportjournalisten in unserem Lande zu werden, in einigen Jahren erreicht habe."

2016 belegte Kirchmeier den dritten Platz beim Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreis des VMS, 2017 wurde er im Nachwuchs-Wettbewerb des Verbands Deutscher Sportjournalisten (VDS) mit dem 2. Preis ausgezeichnet.

2017: Redakteur im Sportressort der Süddeutschen Zeitung.

Christopher Gerards (2016/17)

Er fragte Ende 2016 beim VMS an, ob es Auswirkungen auf sein bis April 2017 laufende Stipendium habe, dass er bei der Süddeutschen Zeitung eine Anstellung als Redakteur im Online-Bereich erhalten habe. Hatte es nicht, das Stipendium wird bis zum Ablauf ausbezahlt.

2017: Online-Redakteur der Süddeutschen Zeitung

Christoph Fuchs (2017/18)

Siehe Seite 41 (rechts).

VMS-Stipendium 2017/18

Jurist und Sportjournalist



Christoph Fuchs (26), geboren im fränkischen Neuendettelsau, hat vor den Toren Münchens am Franz-Marc-Gymnasium in Markt Schwaben Abitur gemacht. Danach hat er an der Bucerius Law School in Hamburg Rechtswissenschaft studiert. Ein

Auslandssemester verbrachte er an der Reykjavík University in Island. Während des Studiums nahm Fuchs an zwei Moot Courts teil, bei denen sich Studenten deutscher Fakultäten in fiktiven Gerichtsverhandlungen gegenübertreten. Beim Moot Court des Bundesarbeitsgerichts belegte er den 3. Platz, beim Soldan Moot Court erreichte er mit seinem Team den Gesamtsieg.

Im Februar 2016 schloss er das Studium mit dem ersten juristischen Staatsexamen ab. Für seine Examensseminararbeit über das Streikrecht in kirchlichen Einrichtungen wurde er mit dem Ruge-Krömer-Preis für die beste arbeitsrechtliche Seminararbeit seines Jahrgangs ausgezeichnet.

Nach dem Examen arbeitete Fuchs für einige Monate in einer internationalen Kanzlei als wissenschaftlicher Mitarbeiter mit dem Schwerpunkt Arbeitsrecht.

Seit November 2016 besucht er die Kompaktklasse der 55. Lehrredaktion der Deutschen Journalistenschule in München.

Dem Sportjournalismus ist er verbunden, seit er im Sommer 2005 mit 14 Jahren als Praktikant in die Sportredaktion des Münchner Merkur kam. Dort schreibt er seither als freier Mitarbeiter, zumeist über den TSV 1860 München.

Wie mir das VMS-Stipendium hilft

Bewerbung von Christoph Fuchs, Schüler der Kompaktklasse in der 55. Lehrredaktion an der Deutschen Journalistenschule für das Stipendium 2017/18 des Vereins Münchner Sportjournalisten (VMS).

VON CHRISTOPH FUCHS

Mit seinem speziellen Zuschnitt auf ober- und nie derbayerische Sportjournalisten ist das VMS-Stipendium ein besonderes. Deshalb habe ich beim Erstellen meiner Bewerbung ebenso eine besondere Form gewählt: eine Zeitungsseite aus dem Sport-Ressort des Münchner Merkur, für den ich seit elf Jahren als freier Mitarbeiter schreibe. Diese Seite sollte meine bisherigen Erfahrungen sowie meine Motivation für den Sportjournalismus illustrieren.

Am Anfang stand natürlich eine große Begeisterung für den Sport von früher Kindheit an. Darüber hinaus aber sind es drei Dinge, die mich am Sportjournalismus vor allem reizen und die ich im "Aufmacher" meiner Bewerbungsseite beschrieben habe: Man erlebt als Sportjournalist Menschen in Extremsituationen aus nächster Nähe. Der Zeitdruck, unter dem oft gearbeitet werden muss, ist herausfordernd. Und schließlich kann man vom Sport ausgehend auch andere Bereiche des Lebens beleuchten.

Das VMS-Stipendium hilft mir bei meiner Ausbildung zum Redakteur an der Deutschen Journalistenschule sehr. Einen Teil der Zeit, für die das Stipendium ausgeschrieben ist, verbringe ich an der Schule im ganztägigen Unterricht. Der DJS-Unterricht ist nicht nur lehrreich, sondern auch fordernd und zeitintensiv. Die finanzielle Unterstützung des VMS ist eine große Hilfe, um mich ohne Geldsorgen auf den Unterricht konzentrieren zu können und so bestmöglich von der Ausbildung zu profitieren.

Auf die Zeit im Unterricht an der DJS wird ein halbes Jahr mit zwei Praktika folgen. Ich habe vor,



mich dabei noch weiter in den Sportjournalismus zu vertiefen. Dabei muss ich dank des VMS-Stipendiums nicht nach finanziellen Gesichtspunkten entscheiden, sondern kann die Redaktionen wählen, von denen ich mir die interessantesten Erfahrungen verspreche. Das VMS-Stipendium hilft bei einer konzentrierten Ausbildung und gibt mehr Freiheit beim Berufsstart. Es freut mich deshalb sehr, dass sich der VMS nach Lektüre meiner Bewerbungsseite entschieden hat, mir diese einjährige Förderung zugewähren.

Anmerkungen zum Stegmann-Preis

VON MICHAEL GERNANDT



or zwei Jahren hat Jury-Mitglied Ronald Reng bei der Bewertung der Arbeiten zum Helmut-Stegmann-Nachwuchsförderpreis für regionale und lokale Sportberichterstattung einen klaren "Hang zu dramatischen Themen" erkannt.

Womit er Geschichten über Sportler mit Behinderung meinte – die seien dominierend. Mit Emotionen ein paar Punkte locker zu machen bei denen, die über das Ranking des Wettbewerbs zu befinden haben, ist taktisch nicht ungeschickt. Denn: Emotion geht immer!

Die Dominanz des Fußballs

Grundsätzlich hat sich an der Vorliebe für die "Randseiten des Sports" auch in diesem Jahr nichts geändert. Nur: Schaut man auf die Sieger-Beiträge zum Stegmannpreis, dann ändert sich die Gemengelage, dann triumphiert vielmehr das Hauptthema des Sportjournalismus: Fußball. Von den 17 ersten Preisen seit 2002 hat die Jury, wenn ich richtig gezählt habe, 10 mit fußballerischem Inhalt top gesetzt.

Was aber steckt - sogar im Fall des Stegmann-Preises - hinter dieser Dominanz des Fußballs, wo doch im Lauf der Jahre die Urteile von einer keineswegs fußballlastigen Jury gefällt worden sind? Ist die Verdrängungskraft des liebsten Sports der Deutschen tatsächlich selbst vom Stegmann-Nachwuchs-Förder preis nicht zu brechen, ist es bei allem Bemühen um Objektivität nicht möglich, sich frei zu machen von der täglich erdrückenden Dominanz des Fußballs?

Ich will nun hier nicht soziologische Studien anstellen, um Antworten zu finden. Sollen das die professionellen Deuter machen. Warum aber nun schon zum dritten Mal in Serie eine Fußballgeschichte die Nummer eins ist, das glaube ich erklären zu können. Weil der Autor jedes Mal derselbe ist: das journalistische Talent Benedikt Warmbrunn, inzwischen Redakteur der SZ.

2015 gewann er mit der Erzählung über den dänischen Nationalspieler Højbjerg, im Jahr darauf mit der über den fußballernden Arzt Kapellmann, und nun war der "Wohlfühlspieler" Frank Ribery an der Reihe. 24 von 25 möglichen Punkten und 16 Zähler Vorsprung belegen Warmbrunns Sonderstellung und die nicht in jedem Jahr an den Tag gelegte Geschlossenheit der Jury. Wieder ist es Warmbrunn auf beeindruckende Weise gelungen, die törichte Metapher vom Fußballer, der auch nur ein Mensch ist, auf den Kopf zu stellen, nämlich: Der Mensch, der auch nur ein Fußballer ist.

Abseits des Alltagsbetriebs

Ich will damit sagen: Triple-Gewinner Warmbrunn sieht abseits des Alltagsbetriebs gern erstmal den Menschen im Fußballer. Und er erweist sich dabei als begabter Themenfinder. Vermeintliche "Randseiten" des Fußballs, um mit Reng zu sprechen, rückt er ins Zentrum des Leserinteresses. Warmbrunn ist erst 30 und doch schon Profi, gestählt im stressigen Betrieb der SZ. Er kann noch zwei Jahre am Stegmann-Nachwuchspreis teilnehmen: Folglich

ist Michael Neudeckers Rekord – vier Stegmannpreis-Siege – in Gefahr.

Beim zweiten Preis, Florian Auburgers AZ-Interviews "Die Zeit im Ring" mit der Paralympic-Athletin Birgit Kober, gehen die Geschmäcker der Jury auseinander. Das mag vermutlich auch daran liegen, dass man sich nicht einig ist, ob die Interviewform wirklich zu unserem Wettbewerb passt.

Interview: Ja oder nein?

Ausdrücklich unerwünscht ist sie bis jetzt nicht. Ich bin gegen sie und der Wettbewerbsmanager Hans Eiberle meines Wissens auch. Mich stört, dass die Qualität des Interviews meist abhängig ist von der Qualität der Antworten des Interviewten. Extrem formuliert – und vielleicht nicht ganz fair – könnte eingewendet werden: Dem Beitrag in Interviewform liegt oft nur eine halbe Journalistenleistung zugrunde.

Natürlich können Interviews großartige Lesestücke sein, solche wie sie fast jeden Samstag in der SZ-Beilage "Gesellschaft und Wochenende" ganzseitig zu finden sind. Ich bezweifle allerdings, dass die SZ diese Interviews jemals für die renommierten Kischoder Wolf-Preise eingereicht hat. Zwei Interviews wurden uns diesmal vorgelegt und - ganz zufällig - von anderen Autoren jeweils Geschichten über die Personen im Interview. Wenigstens in einem Fall war für mich die Artikelform klar im Vorteil.

Ich bin gespannt, ob der VMS über ein Entwederoder nachdenkt und eine Entscheidung trifft. Das muss Florian Auburger nicht kümmern. Ihm gebührt das Verdienst, als Erster mit einem Interview ins Preis-Ranking gekommen zu sein.

Auf Platz drei: Sebastian Fischers SZ-Geschichte

"Tänzer im eigenen Traum" über den Fußball-Globetrotter Savio Nsereko. Fischer ist wie Warmbrunn ein Nachwuchsmann mit erfreulicher Perspektive. Sein "Tänzer" hat Fischers Medaillenchance hier bestätigt und hätte meines Erachtens Warmbrunns Ribéry näher rücken können, wenn er beispielsweise den offenbar schwierigen Charakter seines unsteten Protagonisten herausgearbeitet, sein Umfeld ausgeleuchtet und dem guten Thema insgesamt mehr Raum gegeben hätte.

Lange hintergründige, ausrecherchierte Stücke indes werden beim VMS-Preis viel zu selten vorgelegt (warum das so ist, können die Fachleute in den Redaktionen sicher erklären). Sie sind für Qualitätszeitungen überlebenswichtig und die richtige Antwort auf die bekannten digitalen Instrumentarien zur Steigerung der Oberflächlichkeit unseres Mittei-

lungsbedürfnisses und der Verstümmelung der Sprache. Fischer kann "lang", er sollte diese Fähigkeit nutzen.

Abschied aus der Jury

Zum Schluss noch ein paar Sätze in eigener Sache. Diese Bewertung des Stegmann-Nachwuchspreises ist meine fünfte oder sechste, aber auf jeden Fall die letzte gewesen. Ich ziehe mich, mit Ende 70, nach 17 Jury-Jahren frei entscheidend zurück, den leider verstorbenen Kollegen aus der Anfangszeit, den Journalisten Günter Wolfbauer, Harry Valerien und Paul Sahner, blieb das verwehrt. Neben dem vorgerückten Alter spielt für den Rückzug eine wesentliche Rolle, dass meine Distanz zum Sport - ich meine den Kommerzsport - zum Journalismus und

damit zum Sportiournalismus in den vergangenen Jahren erheblich zugenommen hat. Ich habe den olympischen Sport beruflich über 50 Jahre verfolgt und beschrieben, wie er abdriftete in eine Sphäre, in der ich mich journalistisch nicht mehr wohl fühle. Daher ziehe ich einen Schlussstrich, somit indirekt auch unter den Stegmannpreis, dessen Idee und Ziel ich von Anfang an begrüßt und immer unterstützt habe, den ich in der Jetztzeit für wichtiger denn je erachte, und dessen Fortgang ich künftig aus der Ferne mit Interesse verfolgen werde. Es würde mich freuen, wenn dann nicht nur Themen vom Fußballund Behindertensport prämiert werden, sondern auch mal fundiert Nachdenkliches über das Dilemma, in dem der Spitzensport steckt (Reng sprach 2015 von einer "Tendenz zu den Abgründen des Sports"). Meine fünf Punkte wären dem Autor sicher.

Dr. GERTRAUD BURKERT
Ehrenamtliche Stadträtin (1990-1993)
2. Bürgermeisterin (1993-2005)
Ehrenbürgerin der Landeshauptstadt München.
Mitglied der Jury 2002-2005.

PROF. DR. DR. H.C. JOSEF HACKFORTH
1982 Professor für Publizistik und
Kommunikationswissenschaft an der
Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.
1985/86 Gastprofessur an der LudwigMaximilians-Universität München. 1991 Professur
für Sportpublizistik und Ordinarius an der
Deutschen Sporthochschule Köln. 2000 Lehrstuhl
für Sport, Medien und Kommunikation an der
Technischen Universität München. 2001 bis 2005
dort Dekan der Fakultät für Sportwissenschaft.
Munich Business School: Professor für Sport,
Medien und Kommunikation.
Mitglied der Jury 2002.

Die ehemaligen Mitglieder der Jury des Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreises für regionale und lokale Sportberichterstattung.

GÜNTHER WOLFBAUER (1926-2009)

AZ-Sportchef und Rathaus-Berichterstatter, Reporter und Moderater beim Bayerischen Rundfunk (Blickpunkt Sport, Heute im Stadion), Leiter des städtischen Presseamts. Mitglied der Jury 2002-2009.

HARRY VALERIEN (1923-2012)

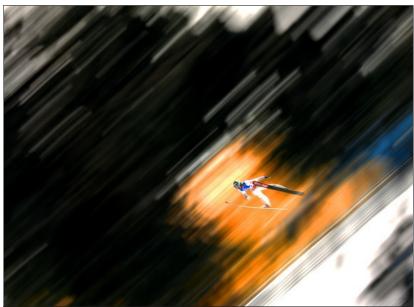
Reporter, Moderator und Buchautor (Olympische Sommer- und Winterspiele, Fußball-WM und EM). Moderierte 283 Mal das Aktuelle Sportstudio. Gründungsmitglied des VMS. Mitglied der Jury 2009-2012.

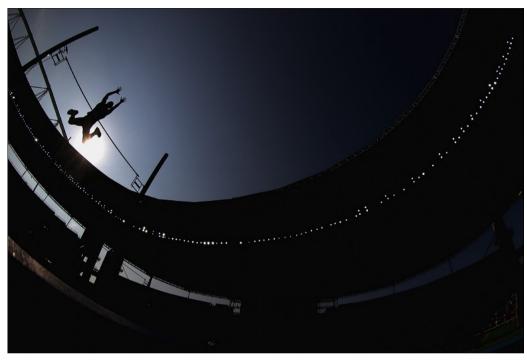
PAUL SAHNER (1944-2015)

Er war Deutschlands bekanntester Klatschreporter und Chefreporter der Zeitschrift "Bunte". Seine Spitznamen: "Doyen der Klatschindustrie" (Spiegel), Gottvater der Intimbeichte" (taz), "grandioser Menschenöffner (SZ). Sportjournalist war er nicht. Aber er spielte leidenschaftlich Tennis, und zwar dort, wo der damalige VMS-Vorsitzende Hans Eiberle im Fitness-Studio schwitzte. Die beiden kannten sich. Eiberle fragte, Sahner sagte zu. Der Jury tat ein Mitglied mit einer etwas anderen Sicht auf den Sport gut. Paul Sahner starb 2015 nach einem Bad im Chiemsee an den Folgen eines Herzinfarkts, zwei Wochen vor seinem 71. Geburtstag. Mitglied der Jury 2012-2015.

VMS BERUFSWETTBEWERBE VDS 2016/17







Zwei Tauben auf Ballhöhe, fotografiert am 22. Oktober 2016 beim Bundesliga Spiel FC Bayern München - Borussia Mönchengladbach. Brennweite war ein Teleobjektiv mit 400 mm. Das Foto blieb – wie anderen beiden – unprämiert.

Alexander Hassenstein, Mitglied des VMS, über sein Foto vom Skispringen: "Die Kamera mitgezogen - ich bin schon immer von Bewegungen im Sport fasziniert. Deshalb wählte ich eine längere Zeit an der Kamera, um die Flugphase zu zeigen. Der gelbe Hintergrund sind die Windnetze und im Vordergrund die Bäume."

Stabhochsprung in Rio: "Ich beobachtete, wie beim Zehnkampf Athleten immer mal wieder durch die Sonne sprangen. Auch der Olympiasieger Asthon Eaton. Zu meinem Glück jubelte er bei seinem Siegsprung zudem.

ALEXANDER HASSENSTEIN/Getty Images

1. Preis

Über den Schmerz zum Kampf und zur Freiheit auf dem Feld: Franck Ribéry ist stolz auf sein Lebenswerk als Weltklasse-Straßenkicker. Manche FC-Bayern-Trainer verstanden, wie er tickt - manche nicht.

An dem Tag, an dem er endgültig nicht mehr weiter wusste, dachte Cédric Vanoukia an einen, der schon oft die Aussichtslosigkeit überwunden hatte. Vanoukia hatte Probleme mit dem Herzen, eine komplizierte Geschichte, und er, ein Fußballer in der vierten französischen Liga, hatte kein Geld. Es zu leihen, dazu war er zu stolz, aber ein paar lustige Stunden, das konnte nicht schaden. Also rief er den Bekannten an. Reiste nach München. Verbrachte Stunden mit ihm. Lustig waren sie nicht. "Frérot", fragte irgendwann Franck Ribéry, der im

Leben nie die Hoffnung verloren hatte, "warum bist du nicht lustig?"

Eine Geschichte über einen Kämpfer

Vanoukia erzählte - vom Schmerz, vom fehlenden Geld, von der Verzweiflung. Danach telefonierte Ribéry. Organisierte, dass Vanoukia behandelt wurde. Organisierte, dass der Viertligaspieler mit ihm, dem Nationalspieler, beim FC Bayern trainieren durfte. Zahlte alles. Eine Woche später kehrte Vanoukia zurück zu seinem Klub US Quevilly. Er und Ribéry, sein Frérot, sein Brüderchen, sprachen nie darüber, dass er als Kranker gekommen und als Gesunder gegangen war.

Dies ist eine Geschichte über einen Kämpfer. Eine Geschichte darüber, wie oft einer gekämpft haben muss, bevor er selbst entscheidet, was ein gerechter Kampf ist, und was nicht.

Ein Vormittag kurz vor Weihnachten, das Vereins-

Der Wohlfühlspieler

VON BENEDIKT WARMBRUNN

gelände des FC Bayern. Franck Ribéry schlurft in den Raum, grelloranges T-Shirt, blaue Jogginghose, weiße Socken in Badelatschen. Er, der auf dem Rasen so dynamisch ist, wirkt an diesem Vormittag zierlich. Als er sich in den Sessel fallen lässt, sieht es kurz so aus, als würde ihn dieser gleich verschlucken. Ribéry drückt sich hoch, Ellbogen auf die Knie. Er sagt: "Ich vergesse nie, wer ich bin und wo ich herkomme. Jetzt bin ich sehr glücklich, aber dafür musste ich viel kämpfen, jahrelang. Ich will im-



Im Freudentaumel: Franck Ribéry mit der Meisterschale.

FOTO: STEFAN MATZKE

mer mehr, mehr, mehr. Aber ich darf nie vergessen, wie ich als Junge auf der Straße war."

Am kommenden Dienstag reist Ribéry nach Katar, er bereitet sich dort mit den Bayern zum zehnten Mal auf eine Rückrunde vor, es könnte seine vorletzte sein, 2018 endet sein Vertrag. 33 Jahre ist er alt, aber es stimmt: Eigentlich ist er noch ein Junge. Für die Fans des FC Bayern ist er deshalb einer der beliebtesten Spieler der Vereinsgeschichte, einer, der nur an Tricks und Streiche denkt. Für viele andere ist er ein begabter Flügeldribbler, aber auch einer, der aufbrausend ist, unreif. In Frankreich, seiner Heimat, zählt er zu den unbeliebtesten Sportlern. "Schon früher war zu spüren, dass er beides braucht: geliebt zu werden und falsch eingeschätzt zu werden", sagt sein Freund Cédric Vanoukia.

Sie nannten ihn "Frankenstein"

Der Verteidiger lernte Ribéry kennen, als beide für Brest spielten, in der dritten Liga. Ribéry war 20 Jahre alt, Vanoukia ein Jahr älter. "Schon damals war er ein unangenehmer Gegenspieler, du wusstest nie, was er im nächsten Moment machen würde", erinnert sich Vanoukia, mittlerweile Jugendtrainer in Rennes. "Und da war dieser wahnsinnige Ehrgeiz, in jedem Spiel, in jeder Minute, in jedem Dribbling. Er wollte jede noch so kleine Szene gewinnen." Damals war es Ribéry, der vom Schmerz erzählte, vom fehlenden Geld, von der Verzweiflung. Von dem Autounfall, der ihn als Zweijährigen im Gesicht entstellt hatte; die anderen Kinder nannten ihn "Frankenstein". Dass er vom Internat geflogen war. Dass er mit seinem Vater als Straßenarbeiter geschuftet hatte.

"Er hatte so viele schmerzhafte Erfahrungen", sagt Vanoukia, "das habe ich an ihm immer bewundert: All der Schmerz hat es nicht geschafft, ihn kaputtzumachen." Am Ende der Saison hatte Ribéry seinen Traum erfüllt: Er wechselte in die erste Liga, nach Metz

Vanoukia schaffte es nie nach ganz oben, er spielte sechsmal für Guadeloupe, und aus der Ferne beobachtete er, wie sein Freund berühmt wurde.

"Wenn wir uns gesehen haben, war ich immer erst schüchtern. Ich wusste nie, ob ich noch frech sein durfte. Aber Franck hat immer gesagt: 'Frérot, was ist los? Ich bin es!' Er hat sich mir gegenüber nie verändert." Besonders hoch rechnete Vanoukia es seinem Freund an, dass ihm dieser 2012, als er die Probleme am Herzen hatte, ohne große Geste half. "Alles, was ich seitdem habe, habe ich dank Franck." Ribéry sagt: "Egal, wer du bist, du bist nichts, wenn du nicht für deine Freunde und deine Familie da bist."

Dass sich Ribéry nicht verändert hat, sehen nicht alle so positiv wie Vanoukia. Manche Wegbegleiter reden nur, wenn sie nicht zitiert werden. Sie berichten von einem Ribéry, der stur ist, kindisch, eingeschnappt, wenn ihn jemand nicht so behandelt, wie er behandelt werden will. Nach der WM 2010, bei der er einer der Anführer in der Revolution gegen Nationaltrainer Raymond Domenech war, brach er auch zu engen Bekannten den Kontakt ab, allein aus dem Grund, dass sie Franzosen waren. Die Franzosen mochten ihn nicht mehr, also mochte Ribéry nur noch wenige Franzosen in seinem Leben.

Die drolligen kleinen Fehler

Als er dagegen 2007 nach Deutschland gekommen war, war er überrascht, wie freundlich alle waren. Die Franzosen sahen in ihm den Nachfolger von Zinédine Zidane, dennoch machten sie Witze über seine Aussprache, über seine Grammatik.

In München finden sie gerade die kleinen Fehler drollig, zum Beispiel, wie Ribéry nach dem verlorenen Champions-League-Finale 2012 auf dem Rathausbalkon den Fans zurief: "Isch abe gemacht funf Jahre mehr." In München flog ihm zum ersten Mal die Anerkennung zu. Zum ersten Mal spürte er,dass das Leben nicht immer ein Kampf sein muss.

Ribérys erster Trainer in Deutschland war Ottmar Hitzfeld, einer, der ähnlich wie der aktuelle Bayern-Coach Carlo Ancelotti taktisch nicht so viel vorgibt, der stattdessen darauf achtet, dass alle eines spüren: Anerkennung. In der ersten Woche damals bat Hitzfeld Ribéry zum Gespräch, sie redeten über alles, nur über Fußball nicht. "Er war ziemlich überrascht, dass ich ihn als Menschen kennenlernen wollte", erinnert sich Hitzfeld, "ich habe bald gemerkt, dass Franck Nestwärme braucht, dass er besser spielt, wenn er sich wohlfühlt."

Ein Jahr lang hat Hitzfeld mit Ribéry zusammengearbeitet, in 46 Partien erzielte er 19 Tore, 20 weitere bereitete er vor; unter keinem anderen Trainer war er effektiver. "Es gibt Spieler, die wollen auf der menschlichen Seite angesprochen werden. Sie wollen nicht nur eine Figur sein, die vom Trainer auf dem Schachbrett herumgeschoben wird", sagt Hitzfeld. "Wenn das auf einen Spieler besonders zutrifft, dann ist das Franck. Wer seine Geschichte kennt, weiß, dass er sich seine Freiheit erkämpft hat. Wenn



Benedikt Warmbrunn (30) ist Redakteur im Sportressort der Süddeutschen Zeitung. Von 2012 bis 2014 absolvierte er dort ein Volontariat. Er studierte von 2006 bis 2011 Politologie, VWL und Soziologie an der LMU München, gleichzeitig schrieb er für die SZ. Während seiner Schulzeit war Warmbrunn freier Mitarbeiter der Sportredaktion der Stuttgarter Nachrichten. 2012 wurde er, gemeinsam mit weiteren Volontären der SZ, mit dem Wächterpreis der

deutschen Tagespresse für Volontäre ausgezeichnet. 2013 belegte er beim Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreis den 2. Platz, 2014 den 3. Platz, 2015, 2016 und 2017 gewann er. 2008/2009 war Warmbrunn der erste Stipendiat des Vereins Münchner Sportjournalisten(VMS). Bis zum August 2017 ist der Vater eines Sohnes in Elternzeit.

man ihm diese Freiheit lässt, ist er zu ungeahnten Dingen fähig. Er gibt dann alles für dich, alles für die Mannschaft. Und das nur, weil du ihn respektierst."

Kämpfe, die Ribéry als Profi führte, führte er meist mit Trainern, die ihn nicht so anerkannten, wie er sich selbst sieht. Mit Louis van Gaal, der so viel Achtung vor sich selbst hat, dass für die Spieler nicht viel übrig bleibt. Mit Domenech, dem Intellektuellenkopf, mit dem Ribéry keine gemeinsame Sprache fand; er fühlte sich als Junge der Straße nicht ernst genommen. Und mit Pep Guardiola, der das Spielfeld als ein Schachbrett sieht, der Ribéry als Zehner aufstellen wollte.

Das Einzige, was Ribéry von dieser Idee verstand, war, dass er weniger Freiheit haben sollte.

"Franck Ribéry ist ein Wohlfühlspieler", sagt auch Jupp Heynckes, "wenn er das passende Umfeld hat, ist er absolute Weltklasse." In den zwei Jahren unter dem Bayern-Trainer Heynckes hat Ribéry die größten Erfolge seiner Karriere gefeiert, er gewann 2013 die Champions League, wurde Europas Fußballer des Jahres und ein halbes Jahr später Dritter bei der Wahl zum Weltfußballer - der größte individuelle Erfolg für einen Spieler, der nicht Lionel Messi oder Cristiano Ronaldo heißt.

Wie Hitzfeld oder Ancelotti war Heynckes ein Trainer, der viel auf die Spieler hört; es ist kein Zufall, dass Ribéry die drei nennt, wenn er die wichtigsten Trainer seiner Karriere aufzählen soll. Heynckes sagt: "So wie man Franck gegenübertritt, so reagiert er." Das sei dessen "Herkunft zuzuschreiben - Franck merkt, ob einem einer was vormacht. Straßenfußballer sind Menschen, die du überzeugen musst, dass ihnen etwas langfristig hilft, auch wenn es erst einmal keinen Spaß macht."

Heynckes sagt, er habe zunächst Ribérys Defizite angesprochen, unter ihm habe dieser gelernt, "professionell zu arbeiten". Lebensführung, Schlaf, Ernährung, Regeneration, alles habe er umgestellt. Unter Heynckes spielte Ribéry 97 Mal - 13 Mal häufiger als unter Guardiola, obwohl dieser ihn ein gu-



Franck Ribéry, Jupp Heynckes.

FOTO: MATZKE

tes Jahr länger betreut hatte. Nachdem der Franzose 2013 zu Europas Fußballer des Jahres gewählt worden war, rief er Heynckes an, um sich zu bedanken. Er hatte verstanden, dass der Kampf gegen die eigene Undiszipliniertheit ein gerechtfertigter gewesen war.

Wenn Vanoukia, Hitzfeld oder Heynckes erklären sollen, warum Ribéry so erfolgreich wurde, dann reden sie nicht über seine Tricks, nicht über seine Dribblings, überhaupt reden sie nicht über sein fußballerisches Talent. Vanoukia sagt: "Dass aus unserer Mannschaft von 2003 Franck am weitesten gekommen ist, liegt wohl auch daran, dass er damals schon von weit unten gekommen war."

Hitzfeld sagt: "Man spürt bei ihm einen unbändigen Willen. Es steckt nach wie vor in ihm drin, sich aus etwas herauskämpfen zu müssen." Heynckes sagt: "Ihn treibt ein enormes Gerechtigkeitsbewusstsein an. Er gibt aber selbst die Kriterien vor, was gerecht ist, und was nicht." Laut Heynckes führt das zum Streben nach dem, was unerreichbar erscheint. Es führt aber auch dazu, dass er sich mitunter provozieren lässt. "Das Wilde, das in ihm steckt, kommt immer dann zum Vorschein, wenn er müde, unwirsch oder unzufrieden ist", sagt Heynckes,

"dann erkennt man den Straßenkämpfer, den er eigentlich in seiner Jugend schon bewältigt hat".

Tief in seinem Münchner Sessel erzählt Ribéry von Boulogne-sur-Mer, seiner Heimatstadt. Er erzählt, dass er seinen Eltern ein Haus hat bauen lassen, nicht weit von seinem früheren Zuhause. Ribéry lebt immer noch in einer kleinen Welt, auch als Großgrundbesitzer. Wie er es sich selbst erklärt, dass er es aus dem Ghetto nach Grünwald geschafft hat? "Ich hatte eine gute Erziehung. Ich war stark im Kopf. Wenn ich etwas will, das ich nicht habe, dann versuche ich alles. Dann kämpfe ich. Das ist mein Charakter."

Seit er nicht mehr für die Nationalelf spielt, seit 2014, ist Ribéry selten in Frankreich und wenn, dann in Boulogne. Manchmal zeigt er dann seinen drei Kindern, wo die Eltern das erste Date hatten, wo der Vater Fußball spielte, wo er sich versteckt hat, wenn er mal wieder nicht da war, wo er sein sollte. "Jeder Tag", sagt er dann, "war schwierig". Dass er jetzt noch eineinhalb Jahre als Spieler des FC Bayern vor sich hat, dass er ein siebtes, vielleicht ein achtes Mal deutscher Meister werden könnte, dass er ein zweites Mal die Champions League gewinnen könnte: schön.

Dass er aber seinen Kindern das Leben fern des Ghettos ermöglicht hat, dass sie besser Deutsch sprechen als er, das ist für ihn, den Jungen von der Straße, der in der Aussichtslosigkeit aufwuchs, der größte Erfolg überhaupt. "Ich bin stolz auf das, was ich gemacht habe", sagt er. "Das ist mein Traum, den ich als Junge nie zu träumen gewagt habe."

Schon immer, sagt Ribéry, sei es ihm egal gewesen, was andere denken; auch dass manche behaupten, dass er mit diesem Traumleben nicht zurechtkomme, störe ihn nicht, er könne damit umgehen, selbst mit der Abneigung der Franzosen. Dann spuckt ihn der Sessel aus, Ribéry schlurft aus dem Raum, im Weggehen sagt er: "Schreib: Ribéry ist der Beste."

Er dreht sich noch einmal um. "Ja?"

NOSTALGIE



Jürgen Klinsmann wird 1992 im Spiel gegen Eintracht Frankfurt ausgewechselt und tritt ein Loch in die Werbesäule. FOTO: WEREK



Die Arena wird gebaut.



FOTO: HANS EIBERLE

Schatzmeister Joachim Walz präsentierte bei der Jahresversammlung 2017 das Kassenbuch des VMS, beginnend am 3. Juni 1950 mit dem Eintrag: Portogeld für Mai 1950 9,44 Mark. Es endet am 9. November 1984 mit einem Bilanzplus von



2. Preis

"Die Zeit im Ring gibt mir Normalität zurück"

Kugelstoßerin Kober über die Paralympics in Rio, ihre Chancen und finanziellen Schwierigkeiten

VON CHRISTIAN AUBURGER

rau Kober, wie kommt man auf die Idee, sich mit einem Rollstuhl vor eine Straßenbahn zu stellen?

Birgit Kober (lacht): Sie haben das also mitbekommen.

Sie legten vergangenen Sommer so den Verkehr lahm.

Ich kam mit meinem Rollstuhl-Segway (elektri-(sches Einpersonen-Transportmittel mit Sitz. Anm. d. Red.) vom Olympia-Stützpunkt. Ich darf aufgrund meiner Epilepsie ja nicht Autofahren. Ich stand an der Tramhaltestelle am Hauptbahnhof, es war kalt und es regnete in Strömen. Es war bis zu diesem Zeitpunkt kein Problem, mit Tram, Bus oder U-Bahn zu fahren. An diesem Tag wollte mich aber kein Tramfahrer mitnehmen, jeder hat abgewunken.

Nach 40 Minuten kam die Polizei

Wieso?

Die Fahrer haben mir gesagt, es gebe eine neue Dienstvorschrift. Ich sei mit meinem Segway eine Gefahr bei unerwarteten Bremsungen. Ich hatte die Hoffnung, dass mich wenigstens ein Fahrer mitnimmt. Nach einer Stunde Warten war ich durchnässt und verzweifelt.

Wie lang standen Sie da?

So 40 Minuten. Irgendwann kam die Polizei.

Und wie waren die Reaktionen?

Gemischt, Einige Fahrgäste haben mich beschimpft. Einer hat mich sogar so geschüttelt, dass ich mir den Rücken verrenkt habe. Später wurde dann ein Shitstorm im Internet gegen mich losgetreten.



Foto: Privat



Die Zeit im Ring: Birgit Kober im Olympiastadion von Rio de Janeiro.

FOTO: kn

Manche Menschen verstehen das nicht, das macht mich traurig. Mein Weg zum Stützpunkt ist einfach schwer mit einem normalen Rollstuhl.

Wie hat sich die Aktion aufgelöst?

Irgendwann bin ich weggefahren. Der MVV hat mir mit einer Anzeige gedroht. Es gab letztlich aber keine, weil man wahrscheinlich vermutete, dass das sonst noch mehr Aufsehen erregen würde. Einige Fahrer kamen später auf mich zu, die können ja nichts dafür. Da haben sich jetzt sehr nette Be-

Bekanntschaften entwickelt.

Ihr Weg zum Olympia-Stützpunkt ist weit. Gibt es keine nähere Trainingsmöglichkeit?

Doch, die Bezirkssportanlage bei mir um die Ecke. Da bin ich oft. Die Bedingungen dort sind aber nicht gut. Der Ring ist katastrophal. Und auch die Sandgrube. Dort musste ich bereits mehrere tote Tiere begraben. Das ist wie ein kleines Biotop. Einmal habe ich einen Igel begraben, der mit den Füßen nach oben da lag, und letztens eine Spitzmaus.

Wegschmeißen wollte ich die Tiere nicht. Ich habe jetzt schon immer ein Desinfektionsspray dabei. Nicht dass ich auch irgendwann mit den Füßen nach oben da liege (lacht).

Heute beginnen die Paralympics in Rio de Janeiro. Sie werden dort im Kugelstoßen starten. Wie groß ist die Vorfreude?

Riesig! Blöd ist nur, dass mir meine Kamera kaputt gegangen ist und ich mir jetzt eine neue holen musste. Ohne wollte ich nicht nach Rio fahren.

Herzlichkeit in Rio

Warum?

Ich fotografiere sehr gern, vor allem Menschen. Mich fasziniert das Zwischenmenschliche im Sport. Szenen der Freude, aber auch der Trauer. Das will ich in Rio festhalten. Ich war ja schon im Januar dort. Ich würde jedem empfehlen, nach Rio zu reisen, die Menschen dort sind einfach herzlich.

Herzlicher als hier?

Anders. Sie sind so unvoreingenommen. Wildfremde Leute haben mich dort am Abend in ihre Wohnung eingeladen und spontan gesagt: Komm, wir



Florian Auburger (25) wird an der Deutschen Journalistenschule (DJS) in München zum Redakteur ausgebildet und studiert Journalismus an der Ludwig-Maximilians-Universität. Dort studierte er zuvor Kommunikationswissenschaft. Seine ersten journalistischen Erfahrungen machte er beim "Münchner Merkur". Danach arbeitete er für die Münchner "Abendzeitung". Seine Spezialthemen: Sport und Soziales. In Erinne-

Rung bleibt ihm Behindertensportlerin Birgit Kober. Mit ihr sprach er kurz vor den Paralympics in Rio de Janeiro. Aus einem kurzen Interview über die Spiele wurde ein zweistündiges Gespräch über die Welt. Umso mehr freute er sich später über Kobers Goldmedaille im Kugelstoßen.

nehmen uns morgen frei und zeigen dir unsere Stadt. Dazu kommt die Hilfsbereitschaft. Die Menschen dort sind so ehrlich nett - und wollen auch nichts fürs Nett-Sein haben.

Wie sehen Sie Ihre Medaillenchancen?

Silber ist möglich. Nach den Olympischen Spielen in London habe ich mich umklassifizieren lassen, weil eine Regeländerung vorgesehen hätte, dass meine Beine beim Wettkampf an einen Stuhl festgezurrt werden. Das wollte ich nicht. Und in den letzten Jahren habe ich gelernt, ein paar wacklige Schritte zu gehen. Daher starte ich in Rio im Stehen.

Was halten Sie vom Ausschluss Russlands?

Es ist bewiesen, dass es systematisches Staatsdoping war. Und so ein System zu bestrafen, ist richtig. Jetzt kommt das Aber: Wenn Sie kein Bild vor Augen haben, von irgendeinem Sportler aus Russland, dann ist das alles nicht tragisch. Sobald Sie aber in die Gesichter der Athleten sehen, die ausgeschlossen wurden, dann wird es schlimm. Und das tut mir leid. Weil diese Athleten in diesem System zerschreddert werden. Das ist ein Sport, den ich so nicht haben will. Es ist kein Tag zum Feiern.

Das Loch im Budget

Ein anderes Problem sind die Finanzen, die Mittel wurden gekürzt.

So kurz vor den Paralympics so eine Nachricht, das ist traurig. Es wäre schade, wenn unsere Spiele nur in einer abgespeckten Version stattfinden würden. Und dass eventuell ein paar Länder gar nicht kommen, das widerstrebt dem olympischen Gedanken. Können Sie Sich als Athletin denn finanziell über Wasser halten?

Ich bekomme normale Sporthilfe und habe das Glück, im Moment noch im Top-Team zu sein. Das kann sich nach Rio aber wieder ändern. Im Herbst wechsle ich vom TSV Bayer 04 Leverkusen zum TSV 1860 München. Die Sportstiftung von NRW wird dann wegfallen. Das wird ein Loch reinreißen.



FOTO: PRIVAT

Mal sehen, ob ich das deckeln kann. Ich schaue gerade, dass ich in einem Job unterkomme. *Ist es schwer für Sie, einen Job zu finden?*Manchmal sage ich nicht, dass ich im Rollstuhl sitze.

Werde ich dann zum Vorstellungsgespräch eingeladen, haben die Leute noch Interesse. Sehen sie mich dann aber, kommen die Ausreden. Ich könnte kotzen.

"Im Stehen starten bedeutet mir viel"

Wie reagieren Sie auf die Ausreden?

Gar nicht. Ich sage Danke und verabschiede mich. Irgendwann - ganz ehrlich - nach dem sechsten, siebten, achten Mal hat man ein Frustrationslevel erreicht, bei dem man sagt: Ich mag jetzt nicht mehr! Seit 2007 sitzen Sie wegen eines Behandlungsfehlers im Rollstuhl. Haben Sie noch viele Gedanken daran?

Ich schließe immer ein Stückchen mehr ab. Über manche körperlichen Grenzen, die ich habe, werde ich nie wieder rüberkommen. In London bin ich im Sitzen gestartet, in Rio starte ich im Stehen. Dass ich wieder im Stehen starten kann, bedeutet mir viel. Es ist schwer, aber in diesen Minuten kann ich über mich hinauswachsen. Diese Zeit im Ring gibt mir was von dem Menschen zurück, der ich früher war, und von dieser Normalität, die ich früher einmal hatte. Wenn die Kugel dann weit fliegt, ist es immer ein Triumph über mich selbst. Das hilft mir, wieder ein Stückchen mehr Frieden mit meinem Schicksal zu schließen.

Birgit Kober, Jahrgang 1971, geboren in München, wurde sie mit 16 schwerhörig, mit 17 bekam sie epileptische Anfälle. Sie besuchte eine Schule für Hörgeschädigte in Essen. Anschließend studierte sie Medizin und Pädagogik. 2006 unterbrach sie ihr Studium, um ihre Mutter zu pflegen. Seit 2007 leidet sie unter den Folgen eines Behandlungsfehlers, seitdem ist sie auf den Rollstuhl angewiesen. 2012 gewann Kober bei den Paralympics in London Gold im Kugelstoßen und Speerwerfen. 2016 gewann sie in Rio de Janeiro erneut Gold im Kugelstoßen.

3. Preis

Tänzer im eigenen Traum

Savio Nsereko war mal ein Versprechen des deutschen Fußball, dann verlor sich der Münchner

ie Stutzen hatte er immer noch über die Knie gezogen, wie früher. Er trug gelbe Schuhe, ein weißes Tapeband zierte sein linkes Handgelenk. Er trabte auf den Platz, und seine zweite Aktion war gleich ein Übersteiger, geschmeidig ließ er seinen rechten Fuß um den Ball kreisen. Der Spieler mit der Nummer neun wollte auffallen, das zeigten die Livebilder vom vergangenen Donnerstagabend, an dem in einem kleinen Stadion in Kaunas 300 Menschen dabei zuschauten, wie der FK Lietava Jonava. Aufsteiger in die erste litauische Fußballliga. 2:2 gegen Kauno Zalgiris spielte. Die Begegnung ist keine, von der noch lange gesprochen werden wird. Eine besondere war sie trotzdem, wegen der Nummer neun. Savio stand in weißem Flock darüber. Savio, das klingt noch immer nach Kunst, nach einem Versprechen.



Sebastian Fischer, Jahrgang 1989, studierte von 2009 bis 2012 in den USA und anschließend an der Deutschen Sporthochschule in seiner Heimatstadt Köln. Als Sportjournalist begann er beim Magazin Rheinfußball, wechselte zum Kölner Stadt-Anzeiger und kam 2014 über ein Praktikum zur SZ. Fischer war vier Monate lange Sportkorrespondent der Berliner SZ-Redaktion

und begann 2015 mit seinem Volontariat bei der Süddeutschen Zeitung, für die er zudem jeden Samstag die SZ-Digital-Ausgabe "Sport am Wochenende" gestaltet. 2015 und 2017 belegte er beim Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreis des VMS jeweils den 3. Platz.

VON SEBASTIAN FISCHER

Savio Nsereko, 26, aus München war das einmal: ein Versprechen des deutschen Fußballs. Elf Millioonen soll der Premier-League-Klub West Ham United 2009 für ihn bezahlt haben. Doch der Name Nsereko ist inzwischen ein Synonym dafür, was alles schief gehen kann im Leben eines talentierten Sportlers, der plötzlich mit Ruhm und Geld und Druck klar kommen muss. Nsereko, sagt Jonavas Sportdirektor Aironas Morkunas, sei ein großartiger Fußballer. Und seine Verpflichtung, sagt er am Freitag - drei Tage nach Nserekos Unterschrift und einen Tag nach Nserekos erstem Spiel - immer wieder ins Telefon, "ist eine Chance".

Natürlich habe er all die Geschichten im Internet ge lesen, sagt Morkunas. Von verprasstem Reichtum. Privatjetflügen nach Florida zum Geburtstag und ständigen Vereinswechseln, die Nsereko im Sommer 2010 zu 1860 München führten und von da immer weiter abwärts. Ja, auch die Geschichte vom Verschwinden 2012 beim Drittligisten SpVgg Unterhaching kenne er. Damals soll Nsereko aus Geldnot seine Entführung vorgetäuscht haben. Er hatte sich nach Thailand abgesetzt. Eine SMS sei falsch verstanden worden, erklärte er.

Wie früher Kevin Keegan

Junioren-Nationaltrainer Horst Hrubesch hat über seinen einstigen Auswahlspieler Nsereko mal gesagt: "Der Junge hat alles, eine ausgefeilte Technik und Schnelligkeit. Er ist ein kompletter Spieler, wie früher Kevin Keegan." Doch Nsereko ist nie ein Keegan geworden, sondern immer das Versprechen

geblieben. Stutzen hoch, bunte Schuhe an, Übersteiger, wie ein Tänzer in seinem eigenen Traum. taub für jeden Ratschlag. Sein Talent glänzte in jeder seiner Bewegungen, doch immer nur für einen Moment.

Taub für jeden Ratschlag

"Seine Technik ist wunderschön", sagt Aironas Morkunas, der Sportdirektor in Litauen. Er schwärmt von Nserekos erstem Spiel am Donnerstag, zur Halbzeit war er eingewechselt worden, ins zentrale Mittelfeld, bald soll er Stürmer spielen. Es sei eine Chance für seinen Verein, so einen Spieler unter Vertrag zu haben, sagt er, ja: für ganz Jonava, eine Kleinstadt östlich von Kaunas. Und es sei eine Chance für Nsereko

Jung, viel Geld, viel Druck

Er brauche nur noch ein paar Wochen, sagt Morkunas. Seit Juli 2015 war Nsereko ohne Verein und nicht im Training. "Mir ist damals alles zu Kopf gestiegen. Ich war jung, hatte viel Geld und gleichzeitig viel Druck", hat Nsereko zu den Geschichten aus der Zeit bei West Ham United - Autos. Klamotten, Frauen – bei einem Treffen in Köln 2013 gesagt, wo er sich beim Viertligisten Viktoria versuchte.

Damals beteuerte er, aus seinen Fehlern gelernt zu haben, und wirkte gar nicht wie der Großkotz aus den Schlagzeilen, sondern eher wie ein schüchterner junger Mann, der wie ferngesteuert durchs Leben geht. Ein paar Wochen später soll er einem Mitspiespieler eine Uhr gestohlen haben, wieder war von

Schulden die Rede. Er musste den Verein verlassen. Gesagt hat Nsereko seitdem öffentlich nichts mehr, aus dem Kreis seiner früheren Berater hieß es, man wisse nicht so genau, wo er sei.

Im Herbst 2014 spielte er für ein halbes Jahr in Kasachstan und schoss nach langer Zeit mal wieder ein Tor. Im Frühiahr 2015 lief er für vier Monate beim bulgarischen Erstligisten PFC Beroe auf, zehn Spiele und kein Tor. Dazwischen war er immer wieder vereinslos. Der Vertrag in Jonava läuft für ein Jahr, plus ein Jahr Option. Nsereko geht nicht ans Telefon, doch Morkunas sagt, er mache einen glücklichen Eindruck.

Nsereko sei zuletzt in München gewesen, sie hätten viel telefoniert, sagt der Sportdirektor. Nun hat Nsereko ein Appartement zur Miete in Kaunas.

Der Abstieg in Zahlen

2016/17: Ohne Engagement 2015/16: FK Jonava (Litauen)

2015/16: PFC Beroe Stara Zagora (Bulgarien)

2014/15: FK Atyrau (Kasachstan) 2013/14: FC Viktoria Köln (4. Liga)

2012/13: SpVgg Unterhaching (4. Liga)

2012/13; AC Florenz

2011/12: FC Vaslui (Rumänien, ausgeliehen),

2011/12: SS Juve Stabia (3. Liga, ausgeliehen)

2010/11: Chernomorets Burgas (Leihgebühr 2.00 Mio.

2010/11: 1860 München (Leihgebühr 200.000)

2009/10: FC Bologna (Leihgebühr 2,0 Mio. €)

2009/10: AC Florenz (Ablöse 6,2 Mio. €)

2008/09: West Ham United (Ablöse 8,5 Mio. €)

2008/09: Brescia Calcio

2007/08: Brescia Calcio U19 (Ablöse 400.000)

2005/07: 1860 München U 17

1996/07: 1860 München



Savio Nsereko.

Hier trägt der Klub im Winter seine Heimspiele aus, auf Kunstrasen. Ein paar Fans jubelten bei seiner Einwechslung am Donnerstag. Er zupfte sein Trikot

FOTO: STEFAN MATZKE

zurecht, berührte den Rasen mit den Fingerspitzen, malte ein Kreuz auf seine Brust.

Dann lief er los, voller Hoffnung, wie früher.

4. Platz

Das mit den Fäusten ist reine Kopfsache

VON CAROLIN NUSCHELER

Blutige Nasen, geschwollene Lippen - Boxen ist nur was für echt harte Kerle. Von wegen. Mittlerweile ist Boxen Volkssport - auch für Frauen. Doch wie fühlt es sich an, mit jemandem in den Ring zu steigen? Ein Selbstversuch beim Brucker Boxclub Piccolo.

igentlich bin ich mehr der Zumba-Typ. Dienstagabend hüpfe ich normalerweise mit 20 anderen Frauen in guietsche-bunten Sportklamotten und mit breitem Grinsen auf dem Gesicht zu lateinamerikanischer Musik durch einen Gymnastikraum. Heute gibt es das absolute Kontrastprogramm. Heute wird nicht gelacht. Heute wird möglichst finster geschaut. Heute wird nicht getanzt. Heute wird zugeschlagen.

Das Piccolo-Boxtraining im Keller der Schule Nord läuft bereits. 30 Boxer - jünger und älter als ich stehen sich jeweils zu zweit gegenüber. Fast alle



Carolin Nuscheler (25) liebt Selbstversuche, vor allem auf sportlicher Ebene. Das muss an ihrer Neugierde liegen, die erst dann gestillt ist, wenn der Schweiß tropft und die Muskeln auch am übernächsten Tag noch schmerzen. Leider sind sportliche Themen allzu selten in ihrem Alltag. Nach Praktika und Volontariat beim Münchner Merkur wurde sie Redakteurin in der Fürstenfeldbrucker Lokalredaktion.

Ende 2016 verabschiedete sie sich vorerst aus dem Tageszeitungsgeschäft und wechselte als Redakteurin zum Magazin Echt Bayern (Deutscher Landwirtschaftsverlag), wo sie über faszinierende Menschen, verrückte Traditionen und lustige Trends im Freistaat schreibt. FOTO: EROL GURIAN

sind in schwarz gekleidet. Ich dagegen trage ein türkisblaues Top und gelbe Schuhe. Na toll! Hätte mir denken können, dass meine Zumba-Klamotte unpassend ist. Aber bevor ich mich über mich selbst ärgern kann, steht er plötzlich vor mir: Wolfgang Schwamberger.

Der Mann ist 85, sieht aus wie 60 und ist seit gefühlten tausend Jahren Boxtrainer in Bruck. Schwamberger ist eine Legende. Noch immer leitet der Senior mehrmals wöchentlich das Training. Er lächelt mich an und sagt: "Zuerst zeigen wir dir ein paar Grundlagen." Ich bin mir nicht sicher, ob eine Spur Mitleid oder Spaß in seiner Stimme mitschwingt. Er stülpt mir dicke, rot-weiße Boxhandschuhe, die nach einer fiesen Mischung aus Leder und Schweiß riechen, über die Hände und schickt mich zu den Sandsäcken - zusammen mit Tami (23), meiner Lehrerin. "Fangen wir mit dem richtigen Stand an", sagt sie. "Der ist ganz wichtig beim Boxen."

Caro, "The Hammer"

Ich soll mich etwa schulterbreit hinstellen, die Knie leicht anwinkeln und dann mit dem linken Fuß einen Schritt nach vorne machen. Meine linke Ferse ist auf einer Höhe mit meiner rechten Fußspitze. "Genauso so", lobt Tami und schubst mich. Ich kann den überraschenden Stoß ohne Ausfallschritt ausbalancieren. "Perfekt", sagt sie. Nun soll ich meinen Rücken leicht rund machen und die Fäuste hochnehmen. Die rechte Hand gehört zu meinem rechten Mundwinkel, die linke soll mittig und direkt vor meine Nasenspitze, sodass ich aber noch daran vorbei sehe, erklärt Tami. "Deine Linke heißt Führhand, die rechte Schlaghand." Bei Linkshänhändern sei das anders herum. Ich bringe also

meine Fäuste in Position und wippe in den Knien. Ich fühle mich schon jetzt wie Caro "The Hammer" Nuscheler.

Weiter geht's im Training mit den ersten einfachen Schlägen. Tami macht es vor. Die Linke, die Führhand, soll ich einfach schnell und gerade nach vorne ausfahren, ohne meinen Körper zu bewegen. Mit der Schlaghand ist es nicht so leicht. Um ordentlich Kraft in die Schläge zu kriegen, soll die Bewegung nicht nur aus Arm und Schulter kommen, sondern aus der Hüfte und einer kleinen Körperdrehung nach links. Wir probieren verschiedene Kombinationen aus Schritten vor und zurück und Schlägen mit rechts und links. Gar nicht so leicht.

Magenschwinger – ohne Vorwarnung

Bisher ist das Ganze mehr Kopfsache als Kraftakt. Als letzten Schlag will mir Tami den Magenschwinger zeigen. Sie macht es vor - ohne Vorwarnung stößt sie mit ihrer Faust zweimal leicht gegen den Bauch. Ich zucke zusammen und denke: "Das darf die doch gar nicht!" Im Bauch hat es zwar nicht wehgetan. aber im Kopf. Es fühlt sich komisch an, wenn mich jemand derartig grob berührt, den ich überhaupt nicht kenne und ohne, dass ich es erlaubt habe. Doch da muss ich jetzt durch. Ich verpasse dem Boxsack ein paar anfängermäßige Magenschwinger und dann geht es in den Ring zum sogenannten Sparring.

Mit "normalen" Schülern mache man natürlich kleinere Schritte beim Training, sagt Tami. Ich sei eine Ausnahme. Ich habe Angst. Vor einer Stunde hatte ich Boxen nur aus dem Fernsehen gekannt. Und jetzt soll ich gegen jemanden kämpfen? Jemand stülpt mir einen engen weißen Polsterhelm über. Vor mir tänzelt Tami, ein paar Schritte entfernt steht

Wolfgang Schwamberger. Tami sagt, ich solle sie einfach angreifen, sie verteidige sich nur. Bestimmt zehn Mitalieder des Boxclub stehen um den Ring und sehen zu. Ich muss es durchziehen.

Also pirsche ich mich an Tami heran. Zum ersten Mal habe ich heute ein bewegliches Ziel vor mir. Ich fahre meine Linke aus. Dann die Rechte. Ich treffe Tami - wenn überhaupt - nur leicht am Handschuh.

"Nochmal", ruft Schwamberger, der sich mit uns durch den Ring bewegt. "Links, rechts, links, rechts." Ich versuche es. Wieder treffe ich meine Gegnerin nur leicht am Handschuh. "Trau dich", sagt sie. "Ich will dir nicht wehtun", antworte ich. Sie lacht.

Trainerin: "Trau dich!"

Reporterin: "Ich will dir nicht wehtun."

Also gehe ich mutiger auf sie zu und verringere den Abstand. Ich schlage fester in ihre Deckung und versuche sie durch den Ring zu schieben. "Gut", sagt Schwamberger. Und ich fühle mich auch so.

Von der Schutzfaust getroffen

Doch dann macht plötzlich Tami einen Schritt auf mich zu und fährt ihre Faust aus. Und zwar mit Schmackes. Sie trifft meine Deckung. Die Wucht ihres Treffers ist so groß, dass ich mir die eigene Schutzfaust ins Gesicht ramme.

Ein Schmerz durchfährt mich. Wieder ist er im Kopf größer als im Körper. Sofort lasse ich meine Fäuste sinken, bleibe wie angewurzelt stehen. Das ist zu viel für mich. Ich denke daran, laut "Stopp" zu rufen. Doch bevor ich Luft holen kann, schreit Schwamberger "Fäuste hoch!"

Und ich mache, denn Tami kommt wieder auf mich zu. Nun versuche ich in erster Linie, Tami auf Distanz zu halten. Es gelingt nicht. Noch einmal muss ich einen gut platzierten Schlag in meine Deckung einstecken. Diesmal ist es schon nicht mehr so schlimm.

Ein paar Minuten noch geht es weiter im Ring, bis Schwamberger zweimal in die Hände klatscht und

Die Piccolo-Story



Der Boxclub Piccolo ist der einzige seiner Art im Landkreis. Doch die Geschichte ist lang und erfolgreich. Seit Jahrzehnten gilt Bruck Talentals schmiede in Bavern. Und im Frauenboxen steht er deutschlandweit an der Spitze.

Und so hat es bei Piccolo begonnen: Angehörige der US-Truppen im Fliegerhorst (Fursty) haben nach Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 die "German Youth Activities" organisiert, GYA genannt, und damit der Jugend den Schritt hinein in die neuen Verhältnisse erleichtert. Die GYA unter Leitung von Lieutenant Johnson und Sergeant John Di Prima begannen Ende 1945 im Fliegerhorst und in der Jahnhalle mit einem systematischen Boxtraining für die Jugendlichen mit Starthilfe von US-Trainern und -Boxern.

1946 wurde der neue Verein aus der Taufe gehoben und dem anfangs kleinen Kreis an "Piccolo-Boys" entsprechend Boxclub Piccolo genannt.

Gleichermaßen waren US-Soldaten und einheimische Burschen vertreten, so dass die satzungsma-Bige Festlegung der Vereinsfarben Schwarz und Weiß ebenfalls nachvollziehbar ist.

Gründungsvorsitzender war der Bäckermeister Jakob Scharlach, der den Verein bis 1972 führte. Seit 1972 bis heute liegt die Vereinsführung in den Händen von Manfred Kaltenhäuser, der zuvor bereits zehn Jahre lang als Schrift- und Geschäftsführer amtiert hatte. In der nun 65-jährigen Vereinsgeschichte gab es somit nur zwei Vorsitzende.

Wenn vom BC Piccolo die Rede ist, dann führt aber auch kein Weg vorbei an Wolfgang Schwamberger (Foto).

Seit 1958 ist er Trainer, Jugendwart und Sozialarbeiter zugleich, somit die Seele des Vereins.

sagt, "Das reicht. Die Nächsten!" Ich bin erleichtert. Und stolz. Ich hab's überstanden.

Gleichzeitig habe ich Lust, weiterzumachen. Mein Ehrgeiz ist geweckt, ich spüre die Kampfeslust. Erst als ich und Tami in Richtung Umkleidekabine gehen, merke ich, wie verschwitzt ich bin. Und das, obwohl wir gerade einmal zehn Minuten im Ring waren. Die Hetzerei im Kreis, der Stress und die Angst sind nicht zu unterschätzen. Vor allem aber fühle ich mich leer im Hirn.

Boxen ist absolute Kopfsache. Es geht nicht nur um stupides Zuschlagen. Es geht um Konzentration, Spannung und Taktik. Außerdem wird der gesamte Körper gefordert, die Koordination von Beinen und Armen ist wichtig, das Zuhören, die Fitness.

Nach meinem ersten Training dreht sich alles im Kopf. Die Minuten im Ring waren eine absolute Grenzerfahrung. Aber ich bin froh, dass ich sie gemacht habe. Wer weiß, vielleicht komme ich wieder wenn ich den Magenschwinger verdaut habe.

4. Platz

Zweigeteilte Erinnerung

VON ANNA DREHER

Die Stelle, die sein Leben in zwei Hälften teilt, hätte Michael Teuber gerne vergessen. Er hätte auch nicht unbedingt noch einmal dort gewesen sein müssen. Seine Beine erinnern ihn ohnehin jeden Tag daran.

Es gibt diese erste Hälfte in Teubers Leben, in der er sich 19 Jahre lang frei bewegen konnte. Und es gibt diesen Moment am 1. August 1987, in dem sein Leben mit einer inkompletten Querschnittslähmung nach einem Autounfall im französischen Zentralmassiv begann – sein Leben als Radsportler.

Das Vergessen der Unfallstelle war ihm trotz der täglichen Erinnerung lange gelungen. "Ein Teil des Verarbeitens eines schlimmen Ereignisses passiert ja immer durch Verdrängung", sagt Teuber, dessen Beine seitdem unterhalb des Kniegelenks gelähmt sind. Doch als der Moment der Zweiteilung schon fast 20 Jahr hinter ihm lag, wurde diese Verdrängung unmittelbar unterbrochen – ausgerechnet sein neues Leben brachte ihn zurück an die Stelle, die er gerne vergessen hätte.

Déjà-Vu am Abwasserrohr

2006 und 2007 fanden Weltcuprennen im französischen Corrèze statt. Auf dem Hinweg und auch bei den Rennen fuhr Teuber an der Unfallstelle von damals vorbei. Beim ersten Anblick stoppte er und stieg aus dem Auto aus. Das Abwasserrohr aus Beton, in das er 1987 mit Freunden auf dem Weg zum Surfen ungebremst hinein krachte, war immer noch da.

Teuber erinnerte sich genau, wo der Krankenwagen stand und wo der Hubschrauber gelandes war. Im Rennen aber konnte er sein Déjà-Vu ignorieren,



Rio de Janeiro: Michael Teuber zum dritten Mal Goldmedaillengewinner im Zeitfahren.

er fuhr auf dem Fahrrad daran vorbei, ohne nachzudenken.

Zehn Jahre später sitzt Michael Teuber, inzwischen viermaliger Paralympics-Sieger, 18-maliger Welt- und 16-maliger Europameister, in einem Verlagsgebäude in München. Schräg hinter ihm steht sein Rennrad, Frankreich ist weit weg, ignorieren kann er die Unfallstelle trotzdem nicht. Er stellt seine Biografie vor, die in dieser Woche erschienen ist, und für dieses Buch musste Teuber, der auf der Strecke so viele Kämpfe gewonnen hat, sich seinem wohl schwierigsten Kampf stellen. "Beim Schreiben musste ich all das, an das ich mich nicht mehr erinnern wollte, wieder rauskramen", sagt er. "Wieder zurückgehen, wieder erinnern, das war sehr schwierig."

Die Geschichte seiner sportlichen Erfolge ist an Michael Teubers persönliche Geschichte geknüpft. Daran, das weiß der 48-jährige Münchner, wird sich nie etwas ändern. Seine Titel, seine Rekorde hätte

es ohne diese Stelle auf der Landstraße von Clermont-Ferrand nach Tulle nicht gegeben. Ohne sie würde er diesen Sonntag auch nicht zu den paralympischen Sommerspielen nach Rio de Janeiro reisen. Er will dort seine fünfte Goldmedaille gewinnen.

Die meisten der 148 paralympischen Athleten aus Deutschland sind schon am Mittwoch abgereist. Teuber aber fliegt erst am Sonntag nach Brasilien, seine Vorbereitungszeit will er nutzen, so gut es geht.

"Mein Ziel ist es, in Rio die beste Form meines Lebens abzurufen", sagt Teuber. "Ich bin mit 48 besser denn je, meine Leistungswerte sind besser, als sie 2004, 2008 und 2012 waren." In diesen drei Jahren gewann Teuber Olympiagold im Einzelzeitfahren.

Für ihn haben die Spiele eine überragende Bedeutung, er investiert viel dafür. Seit 2012 ist er 60.000



Anna Dreher, Jahrgang 1989, studierte in Tübingen und Kalifornien Medienwissenschaft und Empirische Kulturwissenschaft, bevor sie 2013 nach München zog. Dort Ausbildung an der Deutschen Journalistenschule und Journalismusstudium an der Ludwig-Maximilians-Univer-sität. Vor und während des Studiums freie Mitarbeiterin und Praktikantin bei verschiedenen Medien im In- und Ausland (Stuttgarter Zeitung, Deutschaften

sche Presse-Agentur, Süddeutsche Zeitung, SWR, ARD, ZDF). Seit 2016 ist Dreher Volontärin der Süddeutschen Zeitung und "begeistert auch in anderen Ressorts unterwegs". 2015 und 2016 hat sie, nach eigenem Bekunden, beim Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreis "knapp am Podest vorbeigeschrieben". 2014/15 war Anna Dreher, gemeinsam mit Marieke Reimann, Stipendiatin des Vereins Münchner Sportjournalisten (VMS).

4. Platz

Der EHC Klostersee musste für seine Rettung in die unterste Eishockey-Liga. Fast alle Spieler sind geblieben. Über einen Verein, der seinen guten Ruf zurück will.

m Strafenkatalog des EHC Klostersee war der Platzverweis immer ein teures Vergehen. Wer sich eine "Spielstrafe" einhandelte, der musste 20 Euro in die Mannschaftskasse zahlen, so stand es auf der Preisliste, die in der Kabine aushing.

Mit Beginn der neuen Saison hängt der Strafenkatalog wieder dort, wieder hinten an der Klotür, schwarze Lettern auf weißem Grund. Alles sieht aus wie immer, nur dass die Preise halbiert wurden, und dass kleinere Vergehen nicht mehr auf der Liste stehen. Dafür hängt jetzt noch etwas in der Kabine, ein Banner mit großen schwarzen Buchstaben und einer klaren Botschaft: "Aufstieg".

Der größte Verein der Region muss sich gerade an eine neue Situation gewöhnen. Grafing spielt nicht mehr in der dritthöchsten Liga, sondern in der untersten, der Eintritt ins Stadion ist billiger geworden, die Spieler des EHC verdienen nur noch einen Bruchteil

Besser so

VON KORBINIAN EISENBERGER

ihres Gehalts aus der Vorsaison. Und trotzdem hängen in der Kabine über den Umkleidebänken viele bekannte Namensschilder aus der Vorsaison. Als der langjährige Kapitän Gerd Acker sein Karriereende verkündete, rief sein Nachfolger Bernd Rische, 30 Jahre EHC, die Mannschaft in der Kabine zusammen: Wer den Weg nicht mitgehen will, der könne jetzt aufstehen und gehen.

Absturz in die Bezirksliga

Es gibt im Vereinssport wohl kaum eine härtere Strafe als das, was die 1. Mannschaft des Eishockeyklubs EHC Klostersee in diesem Jahr durchmachen musste. Zur neuen Saison rutschte der frühere Zweitligist aus der Oberliga Süd in eine von vier bayerischen Bezirksligen ab. Besonders hart war es für Grafing, weil das alles weniger mit sportlichen Problemen zu tun hatte. Die gab es zwar auch, Klostersee verlor 28 von 40 Spielen und wurde am Ende Vorletzter. Eskaliert ist die Situation

aber abseits des Eishockeyfelds - auf den Fanblöcken und vor dem Stadion des EHC.

Sonntagabend, das letzte Bezirksliga-Heimspiel des EHC in diesem Jahr. Ungefähr 300 Fans sind gekommen, im Schnitt kommen in dieser Saison um die 350 pro Heimspiel - deutlich mehr als bei allen anderen bayerischen Bezirksligisten, aber eben auch deutlich weniger als in den vergangenen Jahren. Ein Grund: In der Oberliga kamen immer ein bis zwei Busse mit Gästefans, mittlerweile ist der Gast-Stellplatz immer frei. Vom EV Berchtesgaden sind an diesem Abend keine Fans auszumachen.

Eishockey lebt von der Spannung, genau das kann Grafing derzeit jedoch nicht bieten. Der EHC hat alle elf Saisonspiele haushoch gewonnen und führt die Liga mit einem Torverhältnis von 121:8 an. "Klar ist das keine Dauerlösung", sagt Sascha Kaefer, der zu den Glanzzeiten des Grafinger Eishockey spielte, es gab Zeiten, da spielte der EHC in der zweiten Liga um den Aufstieg ins Oberhaus. Statt des rotweißen Trikots trägt Kaefer bei Heimspielen mittlerweile Hemd und Jeans, das Handy ist immer griffbereit. Kaefer hat das Amt im Sommer von Alexander

Kilometer gefahren, er hat so viel trainiert wie noch nie. "Man denkt ja immer, man sei schon am Maximalpunkt", sagt Teuber. "Aber ich habe mein Training perfektioniert, gerade im Ausdauersport kann man sich immer weiterentwickeln. Ich will dem Alter einfach ein Schnippchen schlagen."

2015 hatte er einen Unfall mit dem Mountainbike und brach sich den rechten Oberschenkel. Der 40 Zentimeter lange Nagel ist noch immer in seinem Körper. Sein eigentlich stärkeres Bein ist jetzt sein schwächeres. "Ich musste aus weniger mehr machen, aber ich bin mit mehr Elan und mehr Aufwand

rangegangen – und es hat funktioniert." Vor ein paar Wochen noch hatte Teuber über sein Karriereende nach Rio gegrübelt. Inzwischen aber schließt er seinen Rücktritt in diesem Jahr aus. Er wähnt sich in einer zu guten Form, als dass er, der Perfektionist, aufhören könnte – zumindest, solange er reelle Chancen auf Medaillen sieht: "Wenn die Starterklassen weiter aufgeweicht werden, wird das nicht mehr möglich sein." In der Klasse C1 trifft er beim Wettkampf in Rio auf Athleten mit Zerebralparese und Mehrfachamputationen. "Da treten Menschen mit unvergleichbaren Handicups gegeneinander an."

Teuber hat den paralympischen Sport auch durch Kritik geprägt, was ihm nicht immer positive Reaktionen eingebracht hat. "Derjenige, der sich exponiert, bezieht eben oft Prügel", sagt er. Von der Sporthilfe bekomme er als Behindertensportler gerade einmal 550 Euro im Monat.

Er fordert mehr Anerkennung, mehr Aufmerksamkeit, mehr Fördermittel für die Athleten, dazu die Gleichstellung von paralympischen und olympischen Sportlern.

Diesen Kampf um Verbesserungen zu gewinnen, wäre wohl sein größter Erfolg.

Stolberg übernommen, der lange der Chef war, ietzt bestimmt Kaefer über Gehälter, Verträge und den Umgang mit Fans – und sogenannten Fans, auch darum geht es beim EHC.

In den vergangenen Jahren wurde der Sport in Grafing zunehmend von Krawallmachern verdrängt. zumindest in der öffentlichen Wahrnehmung. In Presseberichten ging es zuletzt weniger um die Ergebnisse der Ersten Mannschaft als um das, was sich immer wieder abseits des Eishockevfeldes abspielte. Weil eine Gruppe von Randalierern die Spiele des EHC Klostersee zunehmend für Angriffe auf Gästefans nutzte, rückten teilweise bis zu 40 Polizeibeamte an, nicht selten stand die Polizei für die Spieler Spalier.

Wo jetzt die Spieler einlaufen und Zuschauer abklatschen, sperrten in den vergangenen Jahren immer mal wieder bewaffnete Beamte mit Schutzwesten den Gang ab. Die Polizei ist auch diesmal da, fünf Beamte stehen auf der Tribüne neben dem Würstelstand, mit Schlagstöcken aber ohne Westen und Schutzanzug. Hinter dem Tor, wo früher die Anhänger der gewaltbereiten Gruppierung "Brigade" Schmähgesänge anstimmten, hängt ietzt eine Fahne mit dem Schriftzug "Red Society", die Brigade-Nachfolger, wenn man so will. Gepöbelt wird nicht, gesungen auch nicht, beim 10:1 für den EHC geht ein kurzes Raunen durch die Halle.

Rot-schwarzes Käppi, rot-weißer Schal

"Mei, es fallen halt viele Tore", sagt Armin Fichter. Der 53-Jährige steht auch heute in seinem Fanshop-Stand, rot-schwarzes Käppi, rot-weißer Schal, EHC durch und durch. Fichter schiebt die Brille nach unten, zeigt aufs Eis, sein Blick wird ernst. "Man sieht, dass die nur 50 Prozent geben müssen", sagt er. Fichter ist einer, der trotzdem zum EHC geht. einer, der vom Papa eine hinter die Löffel bekommen hat, weil er sich als Sechsjähriger schon heimlich ins Eisstadion schlich. In 18 Jahren als

Vorstand des EHC-Fanclubs hat Fichter große Spielzeiten erlebt, Abstiege und Aufstiege, und trotzdem steht er auch an diesem bitterkalten Bezirksliga-Abend hinter sei- nem Tresen: "Besser so, wie wenn's uns wie den anderen ergeht".

Geldprobleme sind im Eishockey keine Ausnahme, eher ein verbreitetes Phänomen, nicht nur in Bayern. Erst vor einer Woche hat es den sächsischen Klub EHV Schönheide erwischt, der Verein hat Insolvenz beantragt, die genauen Hintergründe sind noch offen. Im Frühjahr standen sich der EHV und der EHC noch gegenüber, jetzt haben beide ihre Teams aus der Oberliga Süd zurückgezogen.

Pleitegeier in Landshut und Füssen

Ähnlich Dramatisches ist aus Landshut zu vernehmen, dort steht einer der traditionsreichsten baverischen Eishockeyklubs vor dem Aus. Den Oberligisten plagen knapp 600.000 Euro Schulden, auch hier droht die Insolvenz. Landshut hat zwar kein Fanproblem, dennoch erinnert der Fall an Klostersee - die Spielergehälter der ersten Mannschaft brachten beide Klubs finanziell in Bedrängnis. So oder so ähnlich erging es Eishockeyvereinen immer wieder, auch den ganz Großen, erst vor eineinhalb Jahren löste sich etwa der frühere deutsche Meister EV Füssen auf, ebenso insolvent, mittlerweile gibt es einen unterklassigen Nachfolgeverein.

Im Grafinger Fall half der Rückzug, um den totalen Kollaps zu verhindern, "Der Fokus liegt jetzt nicht mehr ganz so stark auf der Ersten Mannschaft" sagt EHC-Vorstand Kaefer. "Einige Spieler verdienen nur noch ein Fünftel von dem, was sie in der Oberliga bekommen haben", sagt er. Finanziell gehe es dem Verein deshalb so gut wie lange nicht, zur neuen Saison hat der Klub einen Jugendkoordinator engagiert, für solche Posten ist jetzt Geld da. Fast alle EHC-Spieler hätten wechseln und so deutlich mehr verdienen können, sie hätten aufstehen können, als der Kapitän sein Team vor die Wahl stellte. Doch aufgestanden ist niemand, auch nicht Stürmer Raphael Kaefer, der Sohn des Vorstands, von dem viele in Grafing sagen, dass er es mit seinen 22 Jahren nochmal weit bringen wird.

Im Grafinger Eisstadion ist der Frieden zurück, die Geaner reisen nicht mehr unter Polizeischutz aus Grafing ab, stattdessen freut sich Berchtesgadens Torwart Stefan Quintus nach dem Spiel über die ungewohnte Kulisse. "Die Grafinger Fans machen Stimmung, das ist man in unserer Liga nicht gewohnt", sagt er. Die Ebersberger Polizei teilt mit, dass es in Grafing seit Saisonbeginn so gut wie keine Vorfälle mehr gab. Verein, Stadt und Polizei haben ein Konzept überlegt - die Heimspiele finden jetzt nur noch am Sonntag statt, nicht wie sonst häufig am Freitagabend, nicht, wenn bei den jungen Fans der Alkohol fließt.

"Das und die Stadionverbote zeigen Wirkung", sagt Gerhard Freudenthaler. Der tellvertretende Dienststellenleiter kennt die Szene seit Jahren, war oft dabei, wenn die Fangruppen getrennt werden muss-



Korbinian Eisenberger (29) wurde nach seinem Volontariat bei der SZ Redakteur in der Lokalredaktion der Süddeutschen Zeitung. Schwerpunkte seiner Arbeit: Landkreis Ebersberg und die Flüchtlingskolumne "Neue Heimat", wo er vier geflüchtete Journalisten in einem SZ-Autorenteam betreut. Dem Sport, der ihn während des Volontariat im Sportteil der SZ fünf Monate lang beschäftigte, blieb er treu mit

der wöchentlichen Rubrik "Der Sport im Ort" im Ebersberger Lokalteil der SZ. Eisenberger studierte Germanistik und Journalistik an den Universitäten in Salzburg und Eichstätt, sowie an der University of San Diego. Beim Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreis des Vereins Münchner Sportjournalisten wurde seine Reportage über den Skifahrer Albin Hofmayer, der das Down-Syndrom hat und um Inklusion kämpft, mit dem zweiten Preis ausgezeichnet.



Fan-Urgestein Armin Fichter.

FOTO: Christian Endt

ten. Freudenthaler traut dem Frieden aber nicht restlos, allein schon deshalb, weil es in der Bezirksliga außer beim EHC kaum Fans gibt. "Ohne gegnerische Gruppen gibt es kaum Konfliktpotential", sagt er. Die Grafinger Hooligan-Szene ist immer noch aktiv, allerdings nur in der Fremde: Beim Auswärtsspiel in Aich (Landkreis Fürstenfeldbruck) rissen Männer in EHC-Kluft gegnerische Fanbanner herunter, am Rande eines Zweitligaspiels des EHC Bayreuth schlugen Grafinger Fans einen Rosenheimer nieder. Und beim Spiel der Klosterseer in Dachau zündeten EHC-Anhänger Pyrotechnik, zerstörten Verkehrszeichen und zerbrachen Stühle. "Solche Meldungen kommen von keinem anderen Verein in der Bezirksliga", sagt Freudenthaler. "Im Kern besteht die Szene noch."

Unrühmlicher Ruf

Die Grafinger Fans haben sich einen unrühmlichen Ruf gemacht. In den vergangenen Jahren häuften sich Schlägereien, einmal bewarfen EHC-Anhänger einen Fanbus mit Steinen. Für Aufsehen hatte schließlich die Aussage des Spielleiters der beiden

Oberligen Nord und Süd, Oliver Seliger vom Deutschen Eishockeybund, gesorgt. In einem SZ-Interview attestierte er dem EHC die schlimmsten Krawallmacher überhaupt, wenig später kündigten wichtige Sponsoren der Klosterseer ihren Rückzug an - bald war klar, dass es damit nicht mehr für die Oberliga-Lizenz reicht.

Ein breites Grinsen

Abhaken, Mund abputzen, weitermachen. Armin Fichter (Foto I.) hat ein breites Grinsen auf dem Gesicht, kurz vor Schluss ist noch das 14:1 gefallen, standesgemäß, mit diesem Ergebnis kann man das Jubiläums-Spiel am zweiten Weihnachtsfeiertag gegen eine Auswahl früherer EHC-Größen ruhig angehen. Kinder mit Klostersee-Mützen und Fanschals haben jetzt ein Spalier für die EHC-Spieler gebildet, abklatschen, "guad habt's gspuit", dann geht's in die

Kabine. Radler und Bier, eine Kiste für die Verlierer. Respekt, immerhin gelang ihnen die 1:0-Führung.

Der EHC wird aufsteigen, daran zweifelt in Grafing niemand ernsthaft. Nach derzeitigem Stand und Modus dürften die beiden Ligabesten am Ende in die Landesliga, es würde demnach reichen, wenn Grafing in den Play-offs das Endspiel erreicht. "Wir wollen direkt rauf", sagt Vorstand Sascha Kaefer, 2018 könnte der EHC dann in die Bayernliga zurückkehren, in die Vorstufe zur Oberliga - rein theoretisch, falls sportlich und finanziell alles passt.

Wenn die Saison im Frühjahr endet, wollen sie die Mannschaftskasse für einen Teamurlaub in Budapest plündern, sagt Raphael Kaefer. Für ein Hotel wie im Vorjahr in Wien werden die Einnahmen aus der Strafenkasse diesmal nicht reichen.

Raphael Kaefer sagt, dass es dann halt eine Jugendherberge tun muss.

* Klostersee ist in die Landesliga aufgestiegen.



Stammgast bei EHC-Heimspielen: Die Polizei.

JUBILARE VIMS

Maria Mühlberger 80

Golfen bei Kalima und 31 Grad im März



An manchen Tagen, und es scheint, als seien es vor allem die Tage, an denen das Münchner Wetter verrückt spielt, schickt sie von Gran Canaria eine Email-Nachricht wie diese vom 10. März: "Bei uns ist es jetzt sehr heiß geworden: 31 Grad, Kalima. "Das ist auf den Kanarischen Inseln eine Wetterlage

mit Ostwind, der trägt den Sand aus Afrika mit sich. Maria Mühlberger überwintert mit ihrem Mann Kurt, vornehmlich Golf spielend, in ihrem Domizil hoch über dem Hafenstädtchen Puerto Rico. Das schöne Haus stand früher oft leer, denn berufliches und berufsständisches Engagement ließen längere Aufenthalte nicht zu.

Rückblick: 5. März 1979, Jahresversammlung des Vereins Münchner Sportjournalisten (VMS). Werner Rzehaczek (werek) kandidierte nicht mehr als Geschäftsführer; es war wieder einmal Not am Mann. Frau half: Maria Mühberger, mit der Einschränkung, sie stehe nur für ein Jahr zur Verfügung.

Daraus sind vier Jahrzehnte geworden, in denen Maria Mühlberger im VMS und dem Verband Deutscher Sportjournalisten mitarbeitete. 1974 war sie in den VMS-Aufnahmeausschuss gewählt worden, 1977 zur Beisitzerin, 1979 zur Geschäftsführerin; ab 2012 war sie als Beisitzerin im Vorstand und Fotografen-Beauftragte. Im VDS war die Münchnerin von 1981 bis 1987 Sprecherin der Fotografen und Bei-

sitzerin Mitglied des Präsidiums, übrigens auch damals als Nachfolgerin von Rzehaczek.

1962, mit 25, hatte die junge Fotografin, beim VDS-Berufswettbewerb den 1. Preis in der Kategorie Schwarz-Weiß gewonnen. Und 1975 in der Kategorie Farbe, wie 1965 ihr Mann Max Mühlberger. Der starb 1972 auf der Heimfahrt von der Fotokina bei einem Autounfall. Bewundernswert, wie Maria, die als Sekretärin gearbeitet hatte, als Alleinerziehende den Schicksalsschlag meisterte, die Fotoagentur führte und sich berufsständisch engagierte.

Maria Mühlberger fotografierte drei Jahrzehnte lang für die Münchner Olympiapark GmbH (MOG) und das Sportamt der Stadt München. In der Arena akkreditierte sie bis 2014 im Wechsel mit Martin Hangen bei den Spielen des FC Bayern ihre Kolleginnen und Kollegen.

Am 26. März wurde Maria Mühlberger 80 Jahre alt. Ihren Geburtstag feiert sie daheim im Münchner Stadtteil Großhadern. Der VMS gratuliert herzlich einer liebenswerten, engagierten Kollegin, die überall Wertschätzung genießt.



Nach einem Vierteljahrhundert Zusammenarbeit im VMS-Vorstand wurde Maria Mühlberger bei der Jahresversammlung 2014 vom 1. Vorsitzenden Hans Eiberle verabschiedet, der ebenfalls nicht mehr kandidierte.

FOTO: GERHARD BOSCH

Johann Holzhauser 80

Vom Kameramann zum Regisseur



Er begann als Kamera mann, drehte für Heinz Mägerleins Sendungen "Zwischen Sommer und Winter" und "Zwischen Winter und Sommer". Mägerlein holte Johann Holzhauser zusammen mit dem Bergfilmer Hermann Magerer 1971 in die Sport- und Freizeitre daktion des Bayerischen Fernsehens.

Seine Berufung fand

Johann Holzhauser, der am 21. Februar 80 Jahre alt wurde, als Regisseur zu einer Zeit, da die alpinen Rennen, Biathlon und Skispringen noch nicht mit über 30 Kameras begleitet wurden, sondern der Sport und schöne Bilder im Blickpunkt standen. Beim Bob setzte Sportchef Eberhard Stanjek drei EB-Kameras an Start und Ziel sowie im Kreisel ein. Beim zweiten Lauf wurden sie anders positioniert und aus beiden Läufen eine Fahrt zusammengegeschnitten.

Zusammen mit Chefkameramann Utz Lichtenberg, Fred Schuster in der MAZ und Technik und dem heute immer zwischen München und Südafrika pendelnden Redakteur, Moderator und Kommentator Manfred Vorderwülbecke, der noch Jahre später, als Parkinson grausam Holzhausers Laufbahn beendet hatte, mit ihm zum Angeln ging und anschließend die Fische zum Räuchern und auf den Tisch brachte, ließen sich die BRIer im Wintersport immer wieder Neues einfallen und wurden ihrem Ruf als "Schneeflockensender" gerecht. Mit einfachen Mitteln, heute kaum mehr vorstellbar.

VMS



25.01.	50 Jahre Peter Burghardt		Jubilare 2017	21.02.	80 Jahre Johann Holzhauser
23.05.	Karsten Klein			26.03.	Maria Mühlberger
03.07.	Michael Steger		65 Jahre		
22.07.	Georg Bresser	09.01.	Frits Johan Fliers		85 Jahre
24.08.	Christian Heinrich	22.04.	Kurt Schneider	21.02.	Gerd Raithel
03.09.	Torsten Tschoepe	18.05.	Georg Gerleigner		
27.09.	Michael-Christian Huebner	31.07.	Werner-Johannes Müller		90 Jahre
19.10.	Jörg Kottmeier	27.08.	Heinrich Lemer	17.11.	Rolf Hofmann
30.10.	Theo Rosenfeld				
			70 Jahre		Die ältesten Mitglieder
	60 Jahre	26.01.	Peter Lill	15.05.1921	Wolfgang Weingärtner
07.03.	Claus-Peter Schlagenhauf	19.04.	Werner Deisenroth	17.11.1927	Rolf Hofmann
16.03.	Hannelore Rauchensteiner	07.07.	Oskar Brunnthaler		
24.04.	Hans-Peter Rudolph	31.08.	Arno O.J. Fischer		Die jüngsten Mitglieder
28.12.	Oliver Hamann	07.09.	Wolfgang Gärner	02.08.1992	Elisa Geiss
09.07.	Corinna Halke-Teichmann			10.06.1992	Benedikt Treuer
19.07.	Robert Lübenoff		75 Jahre	31.12.1990	Martin Schultheiß
28.07.	Andrea Sexauer	26.08.	Peter Bizer	12.12.1990	Marc Lamberger
24.10.	Diethelm Straube	27.10.	Gerhard Mathias Gmelch	16.10.1990	Johannes Kirchmeier
				20.07.1990	Daniel Reimann



Den Sport mit all seinen Facetten im Bild festhalten, die Dynamik und Anmut gleichermaßen - im vielleicht auch entscheidenden Moment - auf die "Platte" bannen, das begeisterte ihn zeitlebens. Aber Walter Kaufmann, den Bergfex – 488 Gipfel

(alle höher als 1800 Meter) von Norwegen bis Korsika hat er in seinem Bergführer beschrieben, die meisten davon auch mit seiner Frau Cläre (gestorben 2013) selbst bestiegen - faszinierte auch die Bergwelt, deren unnachahmlichen Zauber er immer wieder mit seiner Kamera festgehalten hat.

Nun hat Walter Kaufmann diese Welt, die er mit seinen buchstäblich bildhaften Eindrücken zeitlebens bereichert hat, für immer verlassen. Der Mitbegründer des Vereins Münchner Sportpresse am 16. Januar 1950, dem Vorläufer des Vereins Münchner Sportjournalisten (VMS), und dessen Schatzmeister starb am 30. Oktober 2016 im 96. Lebensjahr.

Vom Balkon seiner Wohnung in Unterhaching waren die bayerischen Berge für ihn zum Greifen nah, immer dann, wenn der Föhn den Himmel von den Wolken blank geblasen hatte. Den Anblick war er von Kindheit an gewohnt, denn Walter Kaufmann wurde im Voralpenland geboren, in Seeshaupt am Starnberger See. Vielleicht findet das Gegenstück seiner ersten Berg-

Walter Kaufmann 20. November 1920 - 30. Oktober 2016

schuhe (der andere steht im Münchner Alpinen Museum) den Platz, den er sich dafür erhofft hat. Längst wachsen aus ihm Blumen.

Die Berge, ja die Berge, waren seine Leidenschaft. Das erzählte er auch anlässlich seines 95. Geburtstags. Und auch damals blickte er ein bisserl neidisch auf die - an seine beruflichen Anfänge erinnernd - sich verändernde Welt der Fotografie. Wie sagte er doch, die gestochen scharfen digitalen Farbfotos in der Zeitung sehend: "Ich wollte, ich wäre später geboren."

Aber Walter Kaufmann war auch so ein Großer seiner Zeit. Dabei war die Ausbildung zum Feinmechaniker beim Agfa-Camerawerk in München - während des Zweiten Weltkriegs hatte er, zwischen Fronteinsätzen in Polen und Frankreich, zwei Jahre in der Entwicklungsabteilung des Werks gearbeitet - sein Startkapital, als er Weihnachten 1945 aus der französischen Gefangenschaft heimgekehrt war.

Er eröffnete in München ein Fotolabor und gründete später mit seinem Schwager eine Pferdesportzeitung. Nach dessen plötzlichem Tod an den Folgen einer Kinderlähmung, übernahm der Münchner Merkur die Redaktionsräume.

Danach wurde Walter Kaufmann freier Journalist. Er kaufte einem Fotografen für 300 Mark

die Lizenz für die Trabrennbahn in Daglfing ab und berichtete in Bild und Wort über die Traber und die Galopper in Riem, unter anderen für die Süddeutsche Zeitung, den Münchner Merkur, Rennzeitungen und 35 Jahre lang für die dpa. In Daglfing wurden seine Zielfotos noch nicht geschätzt, da galt das Augenmaß von "drei würdigen Herren, die als Jury auf der Tribüne standen", erinnert sich Kaufmann anlässlich seines 95. Geburtstags. In Riem schon, dort installierte er am Ziel seine Robot-Kamera.

Bei seinem Abschied von den Rennbahnen war Walter Kaufmann schon 75 Jahre alt. Seine Lizenz als Amateurfahrer hatte er bis zum Schluss, auch wenn er sie selbstverständlich nicht mehr nutzte. Er gewann 14 Journalistenrennen und wurde 1984 sogar deutscher Journalistenmeister auf der Trabrennbahn in Mönchengladbach.

Sein Abschied von den Trabern war endgültig und von Wehmut geprägt. "In Daglfing bin ich seither nicht mehr gewesen", sagt Kaufmann. "Ich könnte das nicht mehr mit ansehen, das ist eine Katastrophe." Kaum noch Rennen, die Bahn ist verkauft, Geld bringt ein Flohmarkt, der geplante Neubeginn in Maisach ist abgesagt.

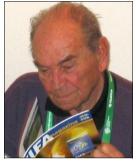
Walter Kaufmann engagierte sich auch berufsständisch. Dem VMS diente er als Schatzmeister (1976-89), in der Nachfolge von Bruno Moravetz.

Walter Kaufmann bleibt uns als zäher und nachhaltiger Mitstreiter für unsere Sache in bester Erinnerung.

H.E./M.C.

VMS

Nicolae Munteanu 2. Februar 1923 – 4. April 2016



Nicu, wie er genannt und gerufen worden ist, hat das Licht der Welt am 2. Februar 1923 in Campina in der Region Walachei (Rumänien) erblickt. Als Schüler begann er über die Wettbewerbe zwischen den Gymnasien in Bukarest zu schreiben und zu berichten. Ziemlich früh wurde klar, dass sich dieser junge Munteanu mal zu einem großen Reporter entwickeln würde.

1946 - im Jahr der großen Schauprozesse der Kommunisten in Rumänien - wurde Marschall Ion Antonescu, Hitlers Verbündeter gegen die Sowjetunion, zum Tode verurteilt. Bei der geheimen Exekution wurde nur ein Jour-

nalist zugelassen: Nicu.

In der neuen Ära der Rumänischen Arbeiter und Bauerngesellschaft wurde Nicu Munteanu erlaubt, weiterhin sein Hobby als Beruf auzusüben – aber stets nur bis zu einer gewissen Grenze. Als er über einen Außenstürmer des Securitate (Rumänische Stasi) Klubs Dinamo Bukarest seine kritische Meinung schrieb, musste er zum Rapport ins Innenministerium und dem berüchtigten Innenminister Alexan dru Draghici Rede und Antwort stehen.

Normalerweise mehr Antwort als Rede, da es sehr riskant war, zu genau seine Meinung auszudrücken. Nicu jedoch hat offen und ehrlich erklärt, dass dieser Stürmer grottenschlecht sei und ist nicht von seiner realistischen Einschätzung abgewichen. Der Minister meinte nur "der Stürmer ist schließlich Parteigenosse, deshalb muss er spielen", akzeptierte aber letztendlich Nicus Kritik und der junge Reporter durfte weiter berichten.

Seine Stationen in der schreibenden und sprechenden Presse hatten Ihn stark geprägt, so dass er nach seiner Ausreise aus Rumänien 1960 über Israel in München beim Sender Freies Europa landete.

Von zehn Fußball Weltmeisterschaften (1970-2006) und neun Olympischen Spiele hat Nicu live berichtet, ebenso von unzähligen Europameisterschaften, die letzte 2008 in der Schweiz, und von zahlreichen sportlichen Großereignissen wie Tennis, Leichtathletik-WM bis hin zum Skispringen.

30 Jahre davon übertrug er sie ins kommunistische Rumänien. Wenn um 18:50 Ortszeit die Sportsendung begann, waren alle auf der gleichen Wellenlänge mit dem Sender Freies Europa, um die Nachrichten und seine Stimme zu hören. Rating ohne Ende!

1988 ging er in Rente und ich hatte das Glück, die Sportredaktion zu übernehmen – mit dem besten Freelancer Nicu Munteanu. Zusammen haben wir die Tradition fortgeführt und großen Spaß menschlich und beruflich gehabt.

Seine Highlights waren Interviews mit Pelé, Franz Beckenbauer, Stefan Kovacs, Boris Becker, Günther Bosch, Ion Tiriac und viele andere großen Sportlern/Sportlerinnen aus aller Welt.

Er starb am 6. April 2016 so, wie er gelebt hat: mit Würde und in aller Bescheidenheit. Sohn Alwin und seine Familie waren überrascht, wie viele Leute Nicu auf seinem letzten Weg im Jüdischen Friedhof in München begleitet haben. Der Kranz des VMS mit den treffend einfachen Worten "Servus Nicu", die Anwesenheit von FC Bayern Münchens Mediendirektor Markus Hörwick, sowie die persönliche Anteilnahme des VMS-Vorsitzenden Thomas Walz, der Nicu seit 40 Jahren kennt, haben einen schönen Eindruck hinterlassen.

Am Mikrofon des Senders Freies Europa hat er so angefangen: "Hier spricht Nicolae Munteanu"! Jetzt wird er seine Lebenssendung so beenden: "Nicoale Munteanu bedankt sich für Eure Aufmerksamkeit". *Michai Rusu*

Todor Pipev 25. Juni 1926 – 6. November 2016



Todor Pipev, geboren am 25. Juni 1926 in Sofia, kam auf Umwegen zum Journalismus. Als Flüchtling aus dem kommunistischen Bulgarien, arbeitete der ehemalige Skirennfahrer Pipev in den Fünfziger Jahren als Skitechniker bei der Münchner Firma Sport-Scheck.

Später wechselte er in die bulgarischen Abteilung des Senders Freies Europa. Er berichtete von großen Sportveranstaltungen, ganz Bulgarien hörte ihn auf der Welle des Senders am Englischen Garten.

Sein damaliger Kollege Mihai Rusu, gebürtiger Rumäne, wie Pipev Mitglied des Vereins Münchner Sportjournali-

sten (VMS), erinnert sich. "Oft haben habe ich mich mit ihm über die Situation in den beiden Diktaturen Bulgarien und Rumänien unterhalten und viele Gemeinsamkeiten in der Politik aber auch im Sport festgestellt.

1988 wurden Pipev und ich nach Seoul zu den Olympischen Spiele geschickt, wo unsere gegenseitige Sympathie sich in eine Freundschaft gewandelt hat. Als sein "Zimmergenosse" habe ich von seinen neuesten Nachrichten aus der bulgarischen Mannschaft profitiert.

1995, im Jahr der Ümsiedlung des Senders Freies Europa von München nach Prag, ging Todor Pipev in den Ruhestand, er wohnte, wie Nicolae Munteanu, in Bogenhausen

Todor Pipev starbam 6. November im 91. Lebensjahr.

BERUFSSTÄNDISCHES

Für Mitglieder des VDS/VMS

Kostenlose Rechtsberatung



Der Verband Deutscher Sportjournalisten bietet seinen Mitgliedern kostenlose Rechtsberatung an. Dirk Feldmann ist seit 1983 als Anwalt tä-Tig und Gründungspartner der Medienrechtskanzlei Unverzagt von Have in Hamburg.

Er ist spezialisiert auf Arbeitsrecht und Medienrecht und berät in diesen Bereichen insbesondere Journalisten.

Seit dem 1. Juli 2007 steht Dirk Feldmann den Mitgliedern der dem VDS angeschlossenen Vereine als Ansprechpartner für rechtliche Themen zur Verfügung.

Jedes Mitglied kann kostenlos Rat zu sämtlichen Fragen einholen, die im Zusammenhang mit seiner beruflichen Tätigkeit stehen.

Dies kann telefonisch oder schriftlich, durch Übersendung von E-Mail oder Fax erfolgen.

Bitte geben Sie bei Ihren Anfragen bitte jeweils kurz an, bei welchem Verband angeschlossenen Verein Sie Mitglied sind.

VDS-Anwalt Dirk Feldmann Kanzlei Unverzagt von Have Rechtsanwälte Rothenbaumchaussee 43 20148 Hamburg

Tel.: +49.40.414000-11 (Sekretariat Frau Kühmel)

Fax.: +49.40.414000-40



Die Presse-Versorgung ist eine moderne Versorgungseinrichtung für die Kommunikations- und Medienbranche. Gesellschafter sind der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger, der Verband

Deutscher Zeitschriftenverleger, der Deutsche Journalisten-Verband sowie die Deutsche Journalistenunion in ver.di.

Die Produktpalette umfasst alle klassischen Lebens-versicherungsprodukte und die Produkte mit staatli- cher Förderung. Alle Überschüsse fließen in die Gewinnbeteiligung und werden voll an die Versicherten ausgeschüttet. Die Gesellschafter haben auf Dividenden verzichtet.

Wir bieten mediengerechte Versicherungsbedingungen. Viele der sonst üblichen Einschränkungen (z. B. Strahlenrisiko, innere Unruhen, Kriegsgefahr im Ausland) bei beruflichen Einsätzen gelten nicht.

Die praktizierte Kontinuität der Verträge bei Berufswechsel, d. h. die Fortführung einer bestehenden Versicherung und der Abschluss neuer Verträge sind möglich. Ehe- und Lebenspartner sowie minderjährigen Kinder können sich über uns versichern! Mit einer Gesamtverzinsung von 4,0 Prozent im Produktkonzept Perspektive bietet die Presse-Versorgung auch 2017 eine weit überdurchschnittliche Gewinnbeteiligung (laufende Verzinsung 3,1, Schlusszahlung 0,9 %.

Ansprechpartner und Berater für Altersversorgung und Betreuung der Versicherungsverträge:

Harald Baumgärtner

Beauftragter des Versorgungswerks der Presse Krottenkopfstr.5

82467 Garmisch-Partenkirchen

T 0 88 21 90 99 91

M 0171 33 46 457

www.presseversorgung.biz info@presseversorgung.biz

VMS-Versicherung

Der Verein Münchner Sportjournalisten (VMS) hat für seine Mitglieder über die Agentur Peter Odendahl & Co. eine Gruppen-Unfallversicherung bei der aLTE LEIPZIGER Versicherung AG in Oberursel abgeschlossen. Die Prämien werden aus dem Vereinsbeitrag bezahlt.

Versicherte Gefahren sind Unfälle im beruflichen und außerberuflichen Bereich weltweit. Als Unfall gilt, wenn der Versicherte durch ein plötzlich von Außen auf seinen Körper wirkendes Ereignis unfreiwillig eine Gesundheitsschädigung erleidet.

Die Versicherung kann nur für Invaliditätsschäden und Todesfallleistungen genommen werden.

Änderung der gewählten Versicherungsform während der Vertragslaufzeit müssen aber schriftlich beantragt werden. Die möglichen Kombinationen sind:

a)	Tod	€	9.204,00
•	Invalidität	€	12.271,00
b)	Tod	€	6.136,00
•	Invalidität	€	15.339,00
c)	Tod	€	3.068,00
	Invalidität	€	18.407,00
d)	Invalidität	€	21.475,00

Der Versicherungsschutz erlischt entweder durch Abmeldung aus dem Versicherungsvertrag oder mit Vollendung des 80. Lebensjahres.

Nach Vollendung des 70. Lebensjahres ist dem Versicherer eine formlose Gesundheitserklärung einzureichen.

Ein Mitglied kann durch schriftliche Erklärung jederzeit nachträglich die Versicherungsleistungen wechseln.

VMS PROTOLL HV 2017

Protokoll

über die Jahreshauptversammlung des Vereins Münchner Sportjournalisten (VMS) am Samstag, 11. März 2017, Allianz-Arena (Pressebereich)

Angesetzter Beginn: 12.45 Uhr Beginn: 13.15 Uhr Ende: 15.15 Uhr Angemeldete Mitglieder: 46 Teilnehmer: 47

davon 44 stimmberechtigte Mitglieder und 3 Gäste (s. Liste)

Versammlungsleiter: Werner Rabe

Protokoll: Margit Conrad

Tagesordnung:

- Top 01 Begrüßung und Totengedenken
- Top 02 Feststellung der Beschlussfähigkeit
- Top 03 Wahl des Versammlungsleiters
- Top 04 Bestimmung der/des Protokollführers/in
- Top 05 Bestätigung der Tagesordnung
- Top 06 Genehmigung des Protokolls der JHV 2016
- Top 07 Bericht des 1. Vorsitzenden Thomas Walz
- Top 08 Bericht des Geschäftsführers Diethelm Straube
- Top 09 Bericht des Schatzmeisters Joachim Walz
- Top 10 Bericht des Fotografen-Beauftragten Martin Hangen
- Top 11 Bericht des Online-Beauftragten Martin Volkmar
- Top 12 Bericht des Aufnahme-Ausschusses: Alexander Hassenstein
- Top 13 Bericht der Kassenprüfer, Elisabeth Schlammerl
- Top 14 Aussprache zu den Berichten
- Top 15 Entlastung des Vorstands
- Top 16 Festsetzung der Beitrags- und Aufnahmegebühr
- Top 17 Jahreshauptversammlung des VDS am 13.3.2017 in Hannover
- Top 18 Internetauftritt
- Top 19 Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreis
- Top 20 Stipendium
- Top 21 Jahresabschlussveranstaltung (Nikolaus)
- Top 22 Verschiedenes

Top 01 - Begrüßung und Totengedenken

VMS-Vorsitzender Thomas Walz eröffnet die Jahreshauptversammlung und bittet die Anwesenden sich Gedenken an die verstorbenen Mitglieder von den Plätzen zu erheben. Im Berichtsjahr 2016 sind verstorben: Nicolae Munteanu (93) am 6. April, Walter Kaufmann, VMS-Mitbegründer und ältestes Mitglied, 21 Tage vor seinem 96. Geburtstag am 30. Oktober, und Todor Pipev (90), geboren am 25. Juni 1926 in Sofia, der auf Umwegen zum Journalismus gekommen war. Der Vorsitzende bedankt sich bei Stefan Mennerich,

Direktor "Medien, Digital und Kommunikation" des FC Bayern München, und dessen Mitarbeiter Holger Quest, dass der VMS seine Jahreshauptversammlung wieder im Pressebereich der Allianz-Arena abhalten kann, und dass trotz der großen Teilnehmerzahl (44 von 370 Mitgliedern, inklusive 3 Gäste) alle das anschließende Bundesligaspiel der Bayern gegen Eintracht Frankfurt anschauen können. Stefan Mennerich freut sich ebenfalls, dass das gute Verhältnis zwischen dem Verein Münchner Sportjournalisten und dem FC Bayern, das Markus Hörwick über Jahre aufgebaut habe, aufrechterhalten werde, denn es sei wichtiger denn ja, dass die menschliche Komponente stimme und man miteinander rede.

Top 02 - Feststellung der Beschlussfähigkeit

Walz teilt mit, dass bei 42 (endgültig dann 44) Teilnehmern von 370 Mitgliedern die Beschlussfähigkeit gegeben sei. Walz freut sich, drei Gäste zur HJV begrüßen zu dürfen: Das sei zum einen Thomas Mrazek vom Kooperationspartner BJV, der im bjv-report über den Sportjournalismus schreiben wolle und die VMS-Versammlung als Gelegenheit zur Recherche nutze. Das sei zum anderen Joe Langer, der Geschäftsführer von Sports Media Austria sowie Joachim Neusser vom Verband Westdeutscher Sportjournalisten.

Top 03 - Wahl des Versammlungsleiters

Keine Einwände gibt es zum Vorschlag Werner Rabe als Versammlungsleiter.

Top 04 - Bestimmung der/des Protokollführerin/s

Als Protokollführerin wird Margit Conrad, 2. VMS-Vorsitzende, vorgeschlagen. Keiner aus der Versammlung hat einen Einwand.

Top 05 - Bestätigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird einstimmig genehmigt.

Top 06 - Genehmigung der Protokolls der JHV 2016

Ohne Gegenstimme wird das Versammlungsprotokoll genehmigt.

Top 07 - Bericht des Vorsitzenden

Thomas Walz zeigt auf, dass die Jahreshauptversammlung des VDS 2016, vom VMS am 21. März 2016 in der Allianz Arena ausgerichtet, ein allseits beachteter Erfolg gewesen und absolut kostenneutral für den VMS verlaufen sei. An der Außerordentlichen JHV des VDS in Hamburg hätten seine Person sowie Margit Conrad als seine Stellvertreterin und Martin Volkmar (VMS-Beisitzer),Sprecher des Arbeitskreises Online teilgenommen.

Bei den Berufswettbewerben (Bewertung für 2015) haben nach Worten von Walz VMS-Mitglieder erneut sehr erfolgreich abgeschnitten. Julian Meißner und Nele Schenker (Sport1) hätten mit ihrer Reportage "Spiele des Zwiespalts" über die Europaspiele in Baku in der Kategorie "Großer Online-Preis" den ersten Platz mit Rafael Buschmann und Christian Paul von Spiegel Online geteilt. Claudio Catuogno, stellvertretender Ressortlleiter Sport der Süddeutschen Zeitung, habe in der Kategorie "Großer VDS-Preis" den zweiten Platz belegt. In seiner Reportage "Menschenversuch" berichtet er über den Plan von Mark Warnecke mit Dorothea Brandt die schnellsten Schwimmerin der Welt zu erschaffen. In diesem Jahr gehe die Gratulation an den neu gewählten Fotografensprecher Wolfgang Rattay (Reuters). Er habe beim "kicker Sportfoto des Jahres 2016" den zweiten Platz belegt. "Abschied unter Tränen" habe Wolfgang (56) das Foto von Bastian Schweinsteiger genannt. "Der deutsche 2:0-Sieg über Finnland war Nebensache am 21. August 2016 in Mönchengladbach. Vor dem Anpfiff wurde Bastian Schweinsteiger verabschiedet. Walz teilt weiter mit, dass die Gewinner in den Printpreisen anlässlich des VDS-Wahlkongresses am 13. März 2017 in Hannover bekannt gegeben werden. Thomas Walz berichtet über die Causa "1860 München", die ihn in den vergangenen zwei bis drei Wochen in Atem gehalten habe. Markus Hörick und seine Person seien am 7. Februar 2017 Schlichter beim Runden Tisch im Akkreditierungsstreit zwischen TSV 1860 München, Bild München, Münchner Merkur und tz gewesen. Teilnehmer seitens des TSV 1860 München: Anthony Power (Geschäftsführer), Peter Cassalette (Präsident), Lill Zercher (Pressesprecherin), außerdem Doris Mosandl (Rechtsanwältin, Münchner Zeitungsverlag). Resultat, so Thomas Walz, "war ein Übereinkommen der Parteien über einen respektvolleren Umgang und die Zusage von 1860, vollumfänglich Tagesakkreditierungen zu gewähren. Der VMS-Vorsitzende merkt an: "Anfangs war es nach dem Treffen deutlich entspannter, und alle Beteiligten haben sich an die Vereinbarung gehalten. Es wurde fair kritisiert und nicht unfair personalisiert. Mittlerweile, so habe ich den Eindruck, herrscht wieder ein Hauen und Stechen. Verurteilen muss ich dabei, dass sich Kollegen untereinander anfeinden und verunglimpfen und die Berichterstattung - vor allem in den social Kanälen -wieder sehr persönlich und fast schon mit Beleidigungen geführt wird. Auch wenn Kollegen auf ihren Twitter- und Facebook-Seiten angeben, privat zu sein, sollten sie sich über die Wirkung ihrer Tweets im Klaren sein. Natürlich ist das Gebahren von 1860 absolut nicht zu dulden, aber ich kann es manchmal, angesichts einiger Posts, bei

PROTOLL HV 2017

denen mir fast die Hutschnur hochgegangen ist, nachvollziehen."

Markus Hörwick fügt an, dass man eigentlich in der vierstündigen Verhandlung geglaubt habe, dass ein "Kunstgriff" in Sachen Akkreditierung gelungen sei. Es sei auch ein Waffenstillstand und ein Kompromiss in Sicht gewesen, doch der habe nur 14 Tage gehalten. Seiner Meinung nach müsste beim Umgang miteinander die Reset-Taste gedrückt werden.

Thomas Walz führt weiter in seinem Bericht aus, dass er als Erster Vorsitzender bei der Beerdigung von Nicolae Munteanu den VMS vertreten habe, bei Walter Kaufmann sei auf Wunsch der Angehörigen darauf verzichtet worden. Bei beiden Beerdigungen habe man jeweills ein Blumengesteck niedergelegt.

Die Weihnachtsfeier am 12. Dezember 2016 in der Trattoria Da Fausto war nach Worten des VMS-Vorsitzenden - 52 Gäste, darunter 30 Mitglieder - wieder ein voller Erfolg gewesen.

Weiterhin informierte Thomas Walz die Anwesenden, dass die VMS-Mitglieder auch künftig kostenfrei gegen Unfalltod und Berufsunfähigkeit versichert seien. Die Prämien würden aus dem Beitragsaufkommen bezahlt. Geschenke zu Geburtstagen: Thomas Walz berichtet, im Vorstand sei man übereingekommen, dass man nur noch Mitglieder mit den echten runden Geburtstagen - 60/70/80 - beschenke. Bei einem 90. Geburtstag eines Mitgliedes könne man durchaus über ein gemeinsames Essen nachdenken, falls gewünscht.

Der Damenkreis - "das sind die Witwen unserer verstorbenen Kollegen" - erhalte auch in diesem Jahr wieder ein Ostergeschenk. Thomas Walz bedankte sich bei Julia Eiberle, die sich wieder darum kümmern wird. Der Vorsitzende teilte zudem noch mit, dass seit der Jahreshauptversammlung 2016 drei Vorstandssitzungen stattgefunden hätten.

Teilnahme an der Tagung von Sports Media Austria in Fieberbrunn/Hochfilzen.

Der österreichische Sportjournalistenverband wählte für seine Tagung und Generalversammlung im Mai 2016 nicht von ungefähr Fieberbrunn aus. Schließlich fanden dort in Hochfilzen im Februar 2017 die Biathlon-Weltmeisterschaften statt. Die beiden VMS-Vorsitzenden Thomas Walz und Margit Conrad folgten der Einladung zur Tagung von Sport Media Austria mit dessen Präsidenten Hans-Peter Trost und konnten nicht nur das Biathlon-Leistungszentrum, sondern vor allem auch das künftige Stadion mit den Schießständen begutachten. Margit Conrad lässt bei der VHS-JHV die Eindrücke und Schießleistungen (liegend, mit Gewehrauflage, auf die großen Scheiben fürs Stehendschießen und ohne einen

Meter zuvor gelaufen zu sein) noch einmal Revue passieren und betont, es wäre eine wunderbare Erfahrung gewesen, was die Biathleten zum Leisten imstande seien. Das Maskottchen, den Burli, ein Oachkatzl, das ja diejenigen jeweils erhielten, die bei der WM auf dem Stockerl gestanden haben, konnten Thomas Walz und Margit Conrad auch als Gastgeschenk mit nach Hause nehmen, aber eben nicht wegen der Schießleistung. Margit Conrad betont, dass für sie das Wiedersehen mit dem Box-Experten Sigi Bergmann, der bei Olympia in Rio 2016 noch einmal 264 Boxkämpfe kommentiert hatte, etwas besonderes gewesen sei. Ergreifend war nach Worten von Margit Conrad auch, als der damals 78-Jährige aus seinem Büchlein "Aus dem Tagebuch eines Sportiournalisten" Passagen vorgelesen habe oder wie er seine Begegnung mit seinem Freund Muhammad Ali als der größte Boxer aller Zeiten in der Wiener Staatsoper geehrt wurde - geschildert habe. Nachholtig beeindruckt haben laut Margit Conrad die Tagungsteilnehmer die Vorstellungen der künftigen Olympia-Sportarten Golf und Klettern. Interessant auch das Thema Doping und die Möglichkeiten der NADA, aber auch ob und wie die Sicherheit bei der EURO 2016 in Frankreich und den Spielen von Rio gewährleistet sei. Und letztlich sei man mit der Erkenntnis nach Hause zurück gefahren, dass, wenn es um Sponsorenfindung, Nachwuchswerbung oder auch Beitragserhöhung gehe, die Probleme von Sports Media Austria und dem VMS ähnlich gelagert seien.

Top 08 - Bericht des Geschäftsführers Diethelm Straube

Straube präsentiert anhand einer Grafik die Mitgliederentwickung und weist darauf hin, dass der Anteil der 40bis 49-Jährigen derzeit am höchsten sei. Bislang habe man weit über 200 Presseausweise ausgestellt. Straube kündigt drei VMS-eigene Veranstaltungen an. Die erste "Pressesprecher im Profifußball - gestern und heute", u.a. mit Markus Hörwick, findet am 27. April im Stadion an der Schleißheimer Straße statt. Eine weitere Thematik sei die Tri-Medialität beim Baverischen Rundfunk, und schließlich wolle man noch die Entwicklung im Lokalsportjournalismus beleuchten. Mit der Schlagzeile "Miteinander in die Zukunft" stellt Straube einen Flyer vor, mit dem der VMS Werbung in eigener Sache machen werde. Scannt man den dortigen Barcode, gelangt man direkt zur VMS-Internetseite. Diethelm Straube verweist auf das in mehrfacher Ausführung aufliegende Print-Magazin "Socrates" von Herausgeber Fatih Demireli, eine Zeitschrift, die ob ihrer Qualität den Beweis antrete, dass Print - gut und attraktiv aufgemacht - nichts an seinem "angeblich veralteten

Status" eingebüßt habe. Anmerkung der Protokollfüherin: "Es lohnt sich wirklich, zumindest einmal durchzublättern oder vielleicht auch den einen oder anderen Beitrag zu lesen. Chapeau, chapeau!"

Top 09 - Bericht des Schatzmeisters Joachim Walz

Der VMS-Schatzmeister wartet eingangs seiner Aus-Führungen mit einem historischen Relikt auf. Er hält das Kassenbuch des VMS in Händen. Erster Eintrag vom 3.6.1950, ein Portogeld in Höhe von 9,44 Mark. Die Zahlen stellen sich im Jahr 2017 ganz anders dar (Auflistung im Anhang).

Joachim Walz stellt die vom Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS) angedachte Beitragserhöhung vor: Um 6 €, von bisher 54 auf 60 € bei den Normalzahlern Um 3 €, von bisher 27 auf 30 €, bei Ruheständlern. Der VMS, so unisono mit seinem Zwillingsbruder Thomas, werde nicht umhin kommen, diese mit zu tragen. zumal man die letzte Erhöhung durch den VDS nicht den Mitgliedern aufgelastet habe. Er, so Joachim Walz, habe dem Vorstand vorgeschlagen, den Jahresbeitrag von 100 auf 120 € zu erhöhen, mehrheitlich habe man sich dann aber für eine Erhöhung um 10 €, auf 110 € geeinigt, wobei dem VMS von diesen 10 € nur vier blieben, bei den Rentnern ginge der gesamte Betrag 1:1 an den VDS. Für 2017 kündigt Joachim Walz ein leichtes negatives Ergebnis an. Die Einnahmen sollten sich künftig aus einem so genannten Medienpool generieren, den man dabei sei, ins Leben zu rufen. Angesprochen werden sollen dabei Zeitungsverlage und dem VMS nahe stehende Fernseh-, Hörfunkanstalten etc. Der VMS fungiere da als so genannter Kleinunternehmer und könne Rechnungen stellen für Gegenleistung im geringen Maße, wobei an Beiträge um die 500 € gedacht sei. Der Hintergrund dieser Maßnahme: Mit den Geldern aus dem Medienpool sei gewährleistet, den Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreis und das VMS-Stipendium fortzuführen. VMS-Vorsitzender Thomas Walz fügt an, er sei bei der Außerordentlichen VDS-Jahreshauptversammlung gefragt worden, "wie wir es geschafft haben, bei der Ausrichtung der JHV des VDS in der Allianz Arena kostenneutral zu agieren". Das habe daran gelegen, erklärt der Vorsitzende, dass man dank des FC Bayern und weiterer Partnern nur als Organisator fungiert habe und nicht in einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerutscht sei.

- Top 10 Bericht des Fotografen-Beauftragen Martin Hangen Martin Hangen betont: "Es läuft gut, es gibt keine Übergriffe vom Publikum, aber auch nicht umgekehrt, ergo, es läuft alles bestens in München."
- Top 11 Bericht des Online-Beauftragten Martin Volkmar Martin Volkmar berichtet, dass das Digitale eine hohe

VMS PROTOLL HV 2017

Bedeutung habe, der Markt wachse und die Online-Reichweite ständig zunehme. Volkmar erläutert, dass sich der Arbeitskreis Online, in dem Vertreter der wichtigsten Online-Nachrichtensender gebündelt seien, zumindest einmal im Jahr in München treffe, wie eben auch anlässlich der VDS-Jahreshauptversammlung im März 2016 in der Allianz-Arena. Warum München? München, so Volkmar, sei für ihn das Zentrum journalistischen Schaffens, auch im Online-Bereich. Wie wichtig ein Austausch sei, hat nach seinen Worten das Beispiel "1860 München" gezeigt.

Auch in Sachen Berufswettbewerbe sind die Onliner längst integriert. Julian Meißner, der bei der VDS-Jahres hauptversammlung in der Allianz-Arena für seinen Beitrag mit Nele Schenker und Anett Sattler sozusagen einen Heimsieg landete, habe bei der Auszeichnungen für 2016 knapp den dritten Platz verpasst.

Volkmar zeigte aber auch klar auf, wie wichtig es angesichts der künftigen Entwicklung sei, hier vorne (damit meinte er das Vorstandsgremium, Anm. d. Pk-F.) Leute zu kriegen, die sich auf dem für viele vielleicht noch neuem Feld "social media" bewegten, aber dabei die journalistischen Grundwerte hochhielten. Denn, so Volkmar, wenn da falsch gearbeitet werde, sei es zum Nachteil des Sportjournalismus, und er sieht darin sehr wohl eine Aufgabe des VMS-Vorstands.

Top 12 - Bericht des Aufnahmeausschusses, Alexander Hassenstein

Der Sprecher Alexander Hassenstein betont, dass München "sauber" sei und es keine Probleme gegeben habe bis auf zwei österreichische Kollegen (Englbrecht & Fischer), die wohl in München arbeiteten, aber es nicht klar gewesen sei, zu welchem Verband sie gehörten. SMA-Geschäftsführer Joe Langer, der als Gast anwesend ist, weiß von dem Fall und der Problematik, und beide kommen überein, das ganze in einem Vier-Augen-Gespräch zu klären.

Top 13 - Bericht der Kassenprüfer Elisabeth Schlammerl und Wilfried Jendreizik

Elisabeth Schlammerl teilt mit, dass Wilfried Jendreizik die Kasse geprüft habe, sie selbst habe an diesem Termin aus beruflichen Gründen passen müssen. Wilfried Jendreizik, der an der VMS-JHV aus privaten Gründen nicht teilnehmen konnte, habe ihr aber ausrichten lassen, dass alle Belege in Ordnung seien und Entlastung erteilt werden könne.

Top 14 - Aussprache zu den Berichten

Der langjährige Vorsitzende Hans Eiberle betont, es sei

lobenswert, dass bei der VDS-JHV in der Allianz-Arena der Gala-Abend für den VMS kostenfrei geblieben sei. Dennoch sei er der Meinung, Stichwort "Compliance", das alles passe nicht mehr in die heutige Zeit und er findet, es sei in der Eigenverantwortung der Vertreter der Regionalvereine, sich nicht ständig freihalten zu lassen. VMS-Vorsitzender Thomas Walz merkt an, "dass wir das am Montag (gemeint ist der VDS-Wahlkongress am 13.3.17, Anm. d. Protokollführerin) vorschlagen werden".

Top 15 - Entlastung des Vorstands

Der Vorstand wird von 44 stimmberechtigten anwesenden Mitgliedern ohne Gegenstimme entlastet.

Top 16 - Festsetzung der Beitrags- und Aufnahmegebühr

Thomas Walz stellt noch einmal die Beitragserhöhung von 10 € bei den Normalmitgliedern und 3 € bei den Ruheständlern vor. wobei er darauf hinweist, dass letztere für den VMS beitragsneutral seien, weil der komplette Beitrag an den VDS abgeführt werden müsse. Volontäre zahlen künftig 60 statt 50 Euro. Die Aufnahmegebühr wird mit 50 € beibehalten. Beitragsfreiheit soll künftig für jedes Mitglied gelten, der die 65 Lebensjahre erreicht hat, was bedeutet, im Jahr darauf, also ab dem 66. Lebensiahr, muss nichts mehr bezahlt werden. Elisabeth Schlammerl geht das nicht weit genug: Sie schlägt vor, den Vereinsbeitrag an das "richtige" Rentenalter anzugleichen. Thomas Walz betont, man werde diesen Antrag beim VDS-Wahlkongress zur Sprache bringen, er befürchtet jedoch, dass das zu händeln abwicklungs- und abrechnungstechnisch sehr schwierig sei. Letztlich geht oben stehender Vorschlag einstimmig durch.

Top 17 - VDS-Wahlkongress am 13.3.2017 in Hannover

Vorsitzender Thomas Walz erklärt noch einmal die Entwicklung Causa "Timon Saatmann", wo in einem Brief an den VDS-Präsidenten Erich Laaser die ehemaligen SID-Kollegen mit dem Austritt aus dem Verband drohen, sollte Saatmann in einen der Vizepräseidentenposten gewählt werden. Grund ist: Aufgrund der Vorfälle in Saatmanns Zeit als SID-Chefredakteur wolle man sich nicht durch ihn im Verband vertreten wissen. Thomas Walz zeigt auf, dass auch der VMS-Vorstand aufgrund dieses Gegenwinds "aus dem Westen", einen Brief an Erich Laaser verfasst habe. Darin habe man aber in erster Linie zum Ausdruck gebracht, dass man im künftigen VDS-Prädidium das Medium "Print" unterpräsentiert sehe, gleichzeitig habe man, aufgrund der Gegenströme von SID und anderen Kollegen darauf hinge-

wiesen, dass der VDS Schaden nehmen könne, sollte Laaser an der Kandidatur von Saatmann festhalten. Walz fügt an, natürlich sei auch Andreas Dach als designierter künftiger Beisitzer ein Printmann, doch in der Außenwirkung sei - Präsident oder Beisitzer - doch ein Unterschied, Tatsache sei, Laaser wolle Saatmann unbedingt durchdrücken, Christoph Fischer, der bisherige Vize, sei seines Wissens bereit gewesen, als Gegenkandidat zu Laaser aufzutreten. Fischers Problem: Er habe kein Team. Thomas Walz betont, er habe mehrmals mit Fischer telefoniert, aber seit dem Gespräch vergangene Woche zwischen Fischer und Laaser, sei laut Fischer das "Tischtuch total zerschnitten". Hans Eiberle: Laaser habe sich völlig beratungsresistent gezeigt, und er nehme billigend in Kauf, dass ihm beim VDS-Wahlkongress "der Laden um die Ohren fliegt". Thomas Walz: Tatsache sei, wenn Saatmann gewählt werde, bleibe die Problematik im Verband bestehen. Allerdings könne - bei der Versammlung in Mainz sei das falsch gemacht worden - abstimmungstechnisch das Votum von den jeweiligen Regionalverbänden laut Satzung gesplittet werden. Versammlungsleiter Werner Rabe: "Ich war erschrocken,

als ich davon hörte." Er denke dabei an seine Zeit beim BR: Ich hätte kandidiert und der ganze BR hätte mit dem Austritt gedroht, das sei unvorstellbar. Rabe mahnt aber an, wenn man jemanden partout nicht wolle, müsse man auch einen Gegenkandidaten präsentieren. Wolfgang Uhrig will wissen, ob es einen Gegenkandidaten für Erich Laaser gebe und er fragt an, ob Markus Hörwick kein geeigneter sein könnte. Auch kam die Frage am die VMS-Vorstandschaft, die Martin Volkmar folgend beantwortet: "Wir haben keine Zeit und uns fehlt die Unterstützung durch den Arbeitgeber." Volkmar: Laaser suche seit Jahren Kandidaten, die seine Nachfolge antreten könnten. Er glaube, mit Saatmann gut zusammenarbeiten zu können. Tatsache sei, Christoph Fischer könne mit und unter Laaser mehr zusammenarbeiten. Christoph Fischer sei bei der Präsidiumssitzung im Sommer von Erich Laaser übergangen worden. Da habe Laaser sowohl Saatmann als auch Keil und Dach aus dem Hut gezaubert, und daraufhin habe Fischer gesagt, er würde aufhören, und Albert Mehl als Beisitzer habe sich mit Fischer solidarisch erklärt. Elisabeth Schlammerl: "Ich glaube, Laaser hat - zumindest bei der Position von Saatmann - nicht gesucht und auch nicht bei allen Vorständen der Regionalvereine nachgefragt", wer Interesse hätte oder in Frage käme. Hans Eiberle: "Die Frage ist, wollen wir wirklich einen Präsidenten, der dermaßen mit seinen Regionalvereinen, respektive Mitgliedern umspringt?"

PROTOKOLL 2017, NIKOLAUS 2016

Michael Gernandt: "Wir müssen unseren Unmut gegenüber Laaser öffentlich machen." Er sei 2004 aus dem VDS ausgetreten - "der Hauptgrund war Laaser". Werner Rabe: Es stimmt traurig, dass so etwas schon 2004 artikuliert worden, aber nichts passiert sei. Martin Volkmar: "Das Vorgetragene ist nicht meine Meinung." Er, so Volkmar, sehe die Kritik am VDS-Präsi-Denten, sehe aber auch, dass Laaser viel für den Verband gemacht habe und sich vor allem keiner finde, der als Nachfolger in Frage komme.

Gast Joachim Neusser: "Ich war 44 Jahre beim SID, Saatmann ist für mich keine Persönlichkeit." Während seiner Zeit beim Sportinformationsdienst hätten zwölf Kollegen den SID wegen dessen Führungsstils verlassen.

Michael Gernandt: Man könnte es darauf ankommen lassen, Laaser nicht zu wählen.

Hans Eiberle: Laaser war seit seit Oktober gewarnt. Werner Rabe: Man müsse deutlich machen, der Verein Münchner Sportjournalisten möchte, dass ein/e Print-Kollege/in auf der Position des Vize-Präsidenten vertreten sei.

Nach der überraschenden Bereitschaft von Elisabeth Schlammerl für einen der Vizepräsidenten-Posten zu kandidieren, fügt Werner Rabe an: "Der VMS fordert nicht nur einen Printmann im Präsidium, wir schlagen sogar eine Printfrau vor."

Karsten Klein als erster Befürwortet von Elisabeth Schlammerl: "Es geht nicht, zu sagen, gegen den sind wir oder den wählen wir nicht und haben keinen Gegenkandidaten. Da würde ich mich schämen", und ermutigt Elli: "Du kannst das!"

Fünf Minuten Pause: Bedenkzeit für Elisabeth Schlam-Merl, und Thomas Walz versucht, Christoph Fischer zu erreichen, weil immer noch im Raum steht, ob gegebenenfalls Christoph Fischer doch als Gegenkandidat zu Erich Laaser antreten würde.

Thomas Walz nach seinem Telefonat mit Fischer: Christoph könne die Euphorie derzeit nicht teilen, er müsse sich die neue und überraschende Konstellation gut überlegen, wolle auch noch mit Elli Schlammerl telefonieren. Thomas Walz: Wir werden in jedem Fall geheime Wahl beantragen.

Thomas Walz bricht eine Lanze für die Arbeit von Erich Laaser, der nach seiner Meinung viel für den Verband gemacht, aber eben persönliche Mängel habe. Elisabeth Schlammerl teilt mit, dass sie aus privaten Gründen nicht am VDS-Wahlkongress teilnehmen könne. Hans Eiberle meint, ein Steckbrief von ihr reiche nicht. Karsten Klein ist der Meinung, dass mediale

Präsenz in Form einer Videobotschaft wichtig sei. (Diese wird im Anschluss an die Versammlung erstellt." Einstimmig entscheidet die VMS-Versammlung, die Kandidatur von Elisabeth Schlammerl für einen der Vize-Präsidentenposten im VDS zu unterstützen.

Top 18 - Internetauftritt

Hans Eiberle: Seit 2013 gebe es den Internet-Auftritt, er habe aber keine Rückkopplung, um welche Nutzer es sich handelt. Ihm mangele es an Mitarbeitern. Ein großes Lob hatte er für die Fotografen übrig, die ihn immer mit tollen Bildern beliefert. Er wisse, dass er die Seite laienhaft betreibe und er appellierte an die Onliner im VMS, junge Kollegen dafür zu begeistern.

Top 19 - Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreis

Hans Eiberle, der Vorsitzende der Jury, berichtet, dass der Helmut-Stegmann-Nachwuchs-Förderpreis - erst-Mals 2002 vergeben, in Kooperation mit der Stadt München und dem Sportamt verlihen werde. Bürgermeisterin Christine Strobl ist Mitglied der Jury. Für das Jahr 2016 habe es 13 Teilnehmer mit 23 Texten (Beiträgen gegeben.

Benedikt Warmbrunn (Süddeutsche Zeitung), 2. Florian Auburger (freier Journalist/Abendzeitung München),
 Preis: Sebastian Fischer (Süddeutsche Zeitung).
 Michael Gernandt, Jury-Mitglied von Anfang an, habe die Jury auf eigenen Wunsch verlassen.

Top 20 - Stipendium

Vorsitzender Thomas Walz bekräftigt noch einmal die Ausführungen des Schatzmeisters, dass man - wolle man am Stipendium in der bisherigen finanziellen Größenordnung festhalten - könne man das nur über die Schaffung des angesprochenen Medienpools erreichen. Stipendiat 2017/18 ist Christoph Fuchs, der an der DJS zum Redakteur ausgebildet wird.

Top 21 - Jahresabschlussveranstaltung (Nikolaus)

Die bewährte und beliebte Nikolausfeier soll auch 2017 wieder in der Trattoria Da Fausto stattfinden.

Top 22 - Verschiedenes

Joe Langer von Sports Media Austria bedankt sich beim VMS-Vorsitzenden Thomas Walz mit einem Gruß aus Wien, einer Sacher-Torte, für die Einladung.

gez. Margit Conrad, Protokollführerin

gez. Thomas Walz, 1. Vorsitzender

gez. Werner Rabe, Versammlungsleiter

Nikolaus-Quiz Da Fausto

Bei der Jahresabschlussveranstaltung des Vereins Münchner Sportjournalisten in der Trattoria Da Fausto begrüßte der 1. Vorsitzende Thomas Walz zehn Prozent (37) der Mitglieder sowie PartnerInnen und Gäste. Er zeichnet die schlauen Köpfe im Nikolaus-Quiz' aus, das sich wieder sein Amtsvorgänger Hans Eiberle ausgedacht hatte. Unter 41 TeilnehmerInnen gewann Robert Simbeck, Senior Video Producer bei Perform Media (spox.), der 15 von 20 Fragen richtig beantwortete und sich als Preis das Phrasenschwein von Sport1 aussuchte.

Nikolaus-Quiz 2016 (41 TeilnehmerInnen): 1. Robert Simbeck (Perform Media/spox) 15 Punkte, 2. Diethelm Straube (Straube Media/Service) 13, 3. Bernd Daubenmerkl (Sky), Martin Volkmar (sport1 online) und Michael Hausladen (Passauer Neue Presse), jeweils 12, 6. Matthias Faidt (Perform Media/spox), Fritz Häring (Bayerischer Rundfunk), Ursula Lill (Gast), Werner Rabe (früher Sportchef des Bayerischen Rundfunks) jeweils 11 Punkte.



Die klugen Köpfe des VMS (v. r.): Robert Simbeck (Perform media/spox), der Sieger, Thomas Walz (1. Vorsitzender VMS), VMS-Geschäftsführer Diethelm Straube (StraubeMedienService), der den 2. Platz belegte, Bernd Daubenmerkl (Sky), Martin Volkmar (sport1 News Online) und Michael Hausladen (Passauer Neue Presse), die gemeinsam auf dem 3. Platz landeten.

VMS

Satzung des VMS

gültige Version vom Mai 1998, geändert am 14. Mai 2002

§ 1: Name, Sitz, Geschäftsjahr und Verbandsmitgliedschaft

- 1. Der Verein führt den Namen "Verein Münchner Sportiournalisten e.V.", abgekürzt VMS.
- 2. Er hat seinen Sitz in München.
- 3. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.
- 4. Der Verein ist politisch, religiös und rassisch neutral.
- Der Verein kann sich außer der Satzung Ordnungen geben; diese werden jedoch nicht Bestandteil dieser Satzung.
- 6. Der Verein ist Mitglied im Verband Deutscher Sportjournalisten e.V. (VDS).

§ 2: Zweck und Aufgaben

- Der Verein ist ein Zusammenschluss von Sportjournalistinnen und Sportjournalisten. Bei den in dieser Satzung genannten Personen sind stets weibliche und m\u00e4nnliche Personen gemeint.
- Žweck des Vereins ist die Interessenvertretung und berufsständische Unterstützung, Förderung und Vertretung von Sportjournalisten.
- 3. Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

§ 3: Erwerb der Mitgliedschaft

- 1. Der Verein hat ordentliche, außerordentliche und fördernde Mitglieder.
- Ordentliche Mitglieder sind volljährige hauptberufliche Sportjournalisten. Wer nicht mehr hauptberuflich als Sportjournalist tätig ist, kann ordentliches Mitglied bleiben, wenn er in den Ruhestand getreten ist oder mindestens zehn Jahre lang hauptberuflich Sportjournalist war.
- 3. Außerordentliche Mitglieder sind vor allem Volontäre und nebenberuflich sportjournalistisch Tätige.
- Fördernde Mitglieder sind natürliche und juristische Personen, die durch ihre Mitgliedschaft den Verein und seine Ziele fördern und unterstützen.
- 5. Außerordentliche und f\u00f6rdernde Mitglieder haben kein Stimm- und passives Wahlrecht. Sie haben jedoch das Recht, Antr\u00e4ge zu stellen, soweit diese Antr\u00e4ge nicht Wahlen oder Satzungs\u00e4nderungen betreffen. Sie k\u00f6nnen sich an der Aussprache beteiligen.
- Voraussetzung für die Aufnahme in den Verein ist ein schriftlicher Antrag, der an den Vorstand gerichtet sein muss.
- 7. Der aus mindestens zwei ordentlichen Mitgliedern bestehende Aufnahme-Ausschuss beurteilt den Antrag und spricht gegenüber dem Vorstand eine Empfehlung aus. Der Vorstand entscheidet über den Aufnahmeantrag nach freiem Ermessen. Bei Ablehnung des Antrags ist er nicht verpflichtet, die Gründe mitzuteilen.
- Die Mitgliedschaft wird wirksam nach Entrichtung der Aufnahmegebühr, zusammen mit dem laufenden Jahresbeitrag.

§ 4: Beendigung der Mitgliedschaft

- 1. Die Mitgliedschaft endet durch Tod, Ausschluss, Streichung von der Mitgliederliste oder Austritt aus dem Verein.
- Der Austritt erfolgt durch schriftliche Erklärung gegenüber dem Vorstand.

 Der Austritt kann unter Finhaltung einer Kündigungsfrist von zwei Monaten nur zum.
- Der Austritt kann unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von zwei Monaten nur zum Ende des Geschäftsjahrs erklärt werden.
- 3. Ein Mitglied kann durch Beschluss des Vorstands von der Mitgliederliste gestrichen werden, wenn es trotz zweimaliger schriftlicher Mahnung seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, sofern diese die Höhe der letzten beiden Jahresbeiträge erreichen oder übersteigen. Die Streichung darf erst beschlossen werden, wenn nach der Absendung der zweiten Mahnung zwei Monate verstrichen sind und in dieser Mahnung die Streichung angedroht wurde. Der Vorstandsbeschluss über die Streichung ist dem Mitglied mitzuteilen.
- 4. a) Von der Liste der ordentliche Mitglieder ist zu streichen, wer in einen nichtjournalistischen Beruf wechselt, ohne mindestens zehn Jahre lang sportjournalistisch t\u00e4tig gewesen zu sein.
- b) Er kann, wenn eine nebenberufliche sportjournalistische Tätigkeit ausgeübt wird, außerordentliches oder förderndes Mitglied bleiben.
- c) Entsprechende Maßnahmen sind dem Mitglied schriftlich mitzuteilen.

- Das Mitglied hat das Recht, gegen diese Maßnahmen innerhalb einer Frist von einem Monat Berufung beim Vorstand einzureichen, der endgültig entscheidet.
- 5. Außerordentliche Mitglieder sind von der Mitgliederliste zu streichen, wenn entweder ein Volontariat beendet wurde, ohne dass nachfolgend die Aufnahme zumindest einer nebenberuflichen sportjournalistischen Tätigkeit erfolgt, oder wenn die nebenberufliche sportjournalistische Tätigkeit innerhalb von zehn Jahren beendet wird. Sie können auf Antrag förderndes Mitglied werden.
- 6. Wenn ein Mitglied schuldhaft in grober Weise die Interessen des Vereins, eines Vereinsmitglieds oder des Berufsstandes verletzt, kann es durch Beschluss des Ehrenrats des VDS gerügt bzw. ausgeschlossen werden. Verfahrensbeteiligte haben das Recht, zu verlangen, dass sie betreffende Einzelheiten nicht veröffentlicht werden. Für das Verfahren gelten die Bestimmungen der Rechtsordnung des VDS uneingeschränkt analog.

§ 5: Mitgliedsbeitrag, Aufnahmegebühr

- Bei der Aufnahme in den Verein ist eine Aufnahmegebühr zu entrichten. Außerdem werden von den Mitgliedern Jahresbeiträge erhoben.
- 2. Die Höhe der Aufnahmegebühr und des Jahresbeitrages werden von der Mitgliederversammlung festgesetzt.
- Die Mitgliederversammlung kann beschließen, dass die Mitglieder verpflichtet werden, die Jahresbeiträge im Lastschriftverfahren einziehen zu lassen.
- 4. Der Vorstand kann Gebühren und Beiträge ganz oder teilweise erlassen oder stunden.

§ 6: Rechte und Pflichten der Mitglieder

- Die Mitglieder sind berechtigt, an allen Veranstaltungen des Vereins teilzunehmen und in allen berufsständischen Fragen um Unterstützung nachzusuchen.
- Die Mitglieder sind verpflichtet, die von der Mitgliederversammlung beschlossenen Gebühren und Beiträge termingerecht und vollständig zu zahlen.

§ 7: Organe des Vereins

Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, der Vorstand und der Ehrenrat. Die Tätigkeit in den Organen ist ehrenamtlich.

§ 8: Vorstand

- Der Vorstand des Vereins besteht aus vier Mitgliedern und zwei Beisitzern. Die Reihenfolge ist 1. Vorsitzender, 2. Vorsitzender, Geschäftsführer, Schatzmeister.
- Der Vorstand i.S.v. § 26 BGB besteht aus dem 1. Vorsitzenden, dem 2. Vorsitzenden, dem Geschäftsführer und dem Schatzmeister. Der Verein wird durch zwei Mitglieder des Vorstands vertreten.

§ 9: Zuständigkeit des Vorstands

- Der Vorstand ist für alle Angelegenheiten des Vereins zuständig, soweit sie nicht durch die Satzung einem anderen Organ des Vereins übertragen sind. Er hat insbesondere folgende Aufgaben:
- a) Vorbereitung und Einberufung der Mitgliederversammlung, Aufstellung der Tagesordnung.
- b) Ausführung von Beschlüssen der Mitgliederversammlung.
- c) Vorbereitung des Haushaltsplans, Buchführung, Erstellung des Jahresberichts.
- d) Beschlussfassung über die Aufnahme von Mitgliedern.
- 2. Der Vorstand kann Ehrungen aussprechen.
- 3. Der Vorstand arbeitet nach Richtlinien, die der Vorsitzende vorschlägt und der Vorstand beschließt.
- 4. Der Vorstand kann Mitgliedern bestimmte Aufgaben mit zeitlicher Begrenzung übertragen.

§ 10: Wahlen und Amtsdauer des Vorstands

- Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren, gerechnet von der Wahl an, gewählt. Er bleibt jedoch bis zur Neuwahl des Vorstands im Amt. Mit der Beendigung der ordentlichen Mitgliedschaft endet auch das Amt im Vorstand.
- Jedes Vorstandsmitglied ist einzeln zu wählen. Eine Blockwahl des gesamten Vorstands oder Teilen ist möglich, wenn es sich um eine Wiederwahl handelt.

SATZUNG

- 3. Zu Vorstandmitgliedern können nur ordentliche Mitglieder des Vereins gewählt werden, die mindestens drei Jahre im Verein sind oder zusammengenommen eine ununterbrochene dreijährige Mitgliedschaft im Verein oder in einem anderen Regionalverein des Verbands Deutscher Sportjournalisten (VDS) nachweisen können.
- 4. a) Sollten bei Wahlen zum Vorstand nicht alle Vorstandsposten besetzt werden, sondern nur vier oder fünf, so gelten die Wahlen gleichwohl als abgeschlossen, wenn mindestens zwei der vier Mitglieder des Vorstands nach § 26 BGB, darunter der 1. bzw. 2. Vorsitzende, durch Wahlen gefunden worden sind. Der Vorstand soll sich selbst unverzüglich ergänzen.
- b) Sind bei Wahlen weniger als vier Mitglieder des Gesamtvorstands gewählt worden, so sind Vorstandsergänzungen durch den Vorstand selbst nicht möglich, sondern es ist vom ranghöchsten neu gewählten Mitglied des Gesamtvorstands eine außerordentliche Mitgliederversammlung mit Ergänzungswahlen einzuberufen, die innerhalb von zwei Monaten nach der ordentlichen Versammlung stattfinden muss.
- 5. Scheidet ein Mitglied des Vorstands vorzeitig aus, so kann der Vorstand für die restliche Amtsdauer des Ausgeschiedenen einen Nachfolger berufen. Scheidet ein Vorstandsmitglied während einer Mitgliederversammlung aus, so ist unverzüglich, nach Beendigung des laufenden Tagesordnungspunkts und bevor der nächste Tagesordnungspunkt behandelt wird. ein Nachfolger zu wählen.
- 6. Sinkt die Zahl der gewählten Vorstandmitglieder nach der Mitgliederversammlung, auf der die Wahl erfolgt ist, unter vier, so hat der Vorstand innerhalb von vier Wochen zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung mit Wahlen für den gesamten Vorstand, die spätestens in acht Wochen stattfinden muss, einzuladen.

§ 11: Sitzungen und Beschlüsse des Vorstands

- 1. Der Vorstand beschließt in Sitzungen, die vom 1. Vorsitzenden, bei dessen Verhinderung vom 2. Vorsitzenden, einberufen werden. Sind beide Vorsitzende verhindert, so beruft das ranghöchste amtierende Vorstandsmitglied die Sitzung ein. Zur Sitzung kann ohne Einhaltung einer Frist und formlos geladen werden. Die Einladung muss an alle Mitglieder des Vorstands gleichzeitig erfolgen. Eine Tagesordnung braucht mit der Einladung nicht angekündigt zu werden, sie ist jedoch vom Einberufenden spätestens bei Beginn der Sitzung bekannt zu geben.
- Eine Vorstandssitzung muss innerhalb von vier Wochen einberufen werden, wenn mindestens drei seiner Mitglieder dies mit der Bezeichnung des Sitzungsthemas verlangen.
- 3. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens drei seiner Mitglieder anwesend sind. Bei der Beschlussfassung entscheidet die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen, bei Stimmengleichheit entscheidet der 1. Vorsitzende, ist der abwesend der 2. Vorsitzende. Enthaltungen bleiben unberücksichtigt.
- Der Vorstand kann im schriftlichen oder (fern-)mündlichen Verfahren ohne Sitzung beschließen, wenn alle Vorstandsmitglieder dem Gegenstand der Beschlussfassung zustimmen.

§ 12: Mitgliederversammlung

- Die Mitgliederversammlung ist das höchste Organ des Vereins. Jede ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.
- 2. Die Mitgliederversammlung ist besonders zuständig für:
- a) Wahl und Abberufung der Mitglieder des Vorstands oder der Kassenprüfer.
- b) Entgegennahme der Jahresberichte des Gesamtvorstands der Kassenprüfer und des Ehrenrats.
- c) Festsetzung der Aufnahmegebühr und der Mitgliedsbeiträge.
- d) Beschlussfassung über Änderungen der Satzung.
- 3. In der Mitgliederversammlung hat jedes ordentliche Mitglied eine Stimme, wenn es den Beitrag einschließlich des vergangenen Jahres bezahlt hat.

§ 13: Einberufung der Mitgliederversammlung

- 1. a) Einmal im Jahr, möglichst im 1. Quartal, muss die ordentliche Mitgliederversammlung stattfinden.
- b) Sie wird vom Vorstand unter Einhaltung einer Frist von drei Wochen schriftlich unter Angabe von Ort, Tag, Uhrzeit und der Tagesordnung einberufen. Die Frist beginnt mit dem auf die Absendung des Einladungsschreibens folgenden Tag. Der Versammlungstag gilt als letzter Tag der drei Wochen.
- c) Das Einladungsschreiben, das an alle Mitglieder zu senden ist, gilt als zugegangen, wenn es an die letzte vom Mitglied dem Verein schriftlich bekannt gegebene Adresse gerichtet ist.
- Anträge zur Mitgliederversammlung k\u00f6nnen beim Vorstand stets gestellt werden. Antr\u00e4ge, die bis zu vier Wochen vor der Versammlung eintreffen, m\u00fcssen auf der Tagesordnung erscheinen. Sp\u00e4ter eintreffende Antr\u00e4ge bed\u00fcrfen f\u00fcr diese Mitgliederversammlung der Best\u00e4tigung als Dringlichkeitsantr\u00e4ge.
- 3. Die Tagesordnung der ordentlichen Mitgliederversammlung hat als Tagesordnungspunkte mindestens zu enthalten:

- a) Beschlussfähigkeit der Versammlung,
- b) Wahl des Versammlungsleiters,
- c) Bestimmung des Protokollführers
- d) Bestätigung der Tagesordnung,
- e) Billigung des letzten Protokolls,
- f) Berichte des Vorstands, des Schatzmeisters, des Geschäftsführers, der Kassenprüfer und des Ehrenrats, möglichst in dieser Reihenfolge,
- g) Wahl des Wahlleiters,
- h) Entlastungen (einzeln, wenn ein anwesender Stimmberechtigter dies wünscht),
- i) Wahlen, wobei der Vorstand nach der Rangfolge, danach die Kassenprüfer und der Ehrenrat zu wählen sind.
- k) Beiträge und Aufnahmegebühr,
- I) Anträge.
- m) Verschiedenes.

§ 14: Außerordentliche Mitgliederversammlung

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist vom Vorstand mit einer Einladungsfrist von mindestens zwei Wochen einzuberufen:

- 1. wenn das Interesse des Vereins es erfordert, oder
- auf schriftlichen Antrag von mindestens 1/10 der ordentlichen Mitglieder unter Angabe des Zwecks und der Gründe. Nach Zugang eines solchen Antrags muss der Vorstand innerhalb von drei Wochen einladen, und zwar zu einem Versammlungstermin innerhalb von fünf Wochen nach Zugang des Antrags.

§ 15: Beschlussfassung der Mitgliederversammlung

- Jede Mitgliederversammlung wird vom 1. Vorsitzenden, bei dessen Verhinderung vom ranghöchsten anwesenden Vorstandsmitglied eröffnet. Ist kein Vorstandsmitglied anwesend, obliegt dies dem Vorsitzenden des Ehrenrats oder bei dessen Verhinderung einem Mitglied des Ehrenrats.
- 2. Die Mitgliederversammlung fasst Beschlüsse im allgemeinen mit einfacher Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen; Stimmenthaltungen gelten als ungültige Stimmen. Zur Änderung der Satzung ist jedoch eine Mehrheit von 3/4 der abgegebenen gültigen Stimmen, zur Auflösung des Vereins solche von 9/10 erforderlich. Eine Änderung des Zwecks des Vereins kann nur mit Zustimmung aller ordentlichen Mitglieder beschlossen werden. Die schriftliche Zustimmung der in der Mitgliederversammlung nicht erschienenen Mitglieder kann nur innerhalb eines Monats gegenüber dem Vorstand erklärt werden.
- 3. Bei Wahlen ist gewählt, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hat. Hat niemand mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten, so findet zwischen den beiden Kandidaten, die die meisten Stimmen erhalten haben, eine Stichwahl statt. Gewählt ist dann derjenige, der die meisten Stimmen erhalten hat. Bei gleicher Stimmenzahl entscheidet das vom Wahlleiter zu ziehende Los.
- 4. Eine Abstimmung muss geheim erfolgen, wenn ein stimmberechtigtes Mitglied dies verlangt.

§ 16: Ablauf der Mitgliederversammlung

- 1. Nach der Eröffnung der Mitgliederversammlung ist deren Beschlussfähigkeit festzustellen. Sodann ist die mit der Einladung bekannt gegebene Tagesordnung zu bestätigen. Dabei kann eine geänderte Reihenfolge beschlossen werden; neue Tagungspunkte können jedoch nur mit 2/3-Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten auf die Tagesordnung gesetzt werden. Danach ist die Versammlung in der Reihenfolge der beschlossenen Tagesordnung durchzuführen.
- Anträge, die nicht auf der Tagesordnung vermerkt sind, bedürfen der Zustimmung einer 2/3-Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten (Dringlichkeitsanträge). Erst nach erfolgter Zustimmung kann über diese Anträge diskutiert und abgestimmt werden. Dringlichkeitsanträge auf Satzungsänderung sind unzulässig.
- Ergänzungs-, Zusatz- oder Gegenanträge zu beschlossenen Tagesordnungspunkten sind immer zulässig.
- 4. Vor dem Tagesordnungspunkt Entlastung des Vorstands und Wahlen ist ein Wahlleiter für diese beiden Tagesordnungspunkte zu bestimmen. Der Wahlleiter kann für kein Vorstandsamt kandidieren.

VMS SATZUNG / ADRESSEN

§ 17: Kassenprüfer

- Die Mitgliederversammlung wählt zwei Kassenprüfer und einen Ersatzkassenprüfer für die Dauer von zwei Jahren.
- Die Kassenprüfer haben das Recht, jederzeit die Kasse zu prüfen. Vor jeder ordentlichen Mitgliederversammlung ist eine Kassenprüfung durchzuführen.

§ 18: Ehrenrat, Pflichten und Aufgaben

- 1. Die Aufgabe des Ehrenrats ist die Wahrung des Ansehens der Sportjournalisten.
- 2. Die Aufgabe des Ehrenrats für den VMS wird dem Ehrenrat des VDS übertragen.
- 3. Es gilt die Rechtsordnung des VDS in ihrer jeweiligen Fassung entsprechend.

§ 19: Protokolle, Ordnungen, Ausschüsse

- 1. Vorstand und Mitgliederversammlung können Ausschüsse einberufen.
- 2. Von Mitgliederversammlungen, Sitzungen des Vorstands, des Ehrenrats, der Kassenprüfer und anderer Vereinsgremien sind Protokolle anzufertigen, die von den jeweiligen Organen zu genehmigen sind. Die Protokolle sind vom Protokollführer zu unterschreiben, bei Mitgliederversammlungen zusätzlich vom Versammlungsleiter und einem Vorstandsmitglied, bei Kassenberichten von beiden Prüfern, beim Ehrenrat von allen mit dem Verfahren

befassten Mitgliedern des Ehrenrats.

3. Die Protokolle sind Vereinseigentum und dem aktuellen Vorstand zu überlassen. Protokolle des Ehrenrats sind beim aktuellen Ehrenrat aufzubewahren. Protokolle der Mitgliederversammlung sind auf Verlangen jedem Mitglied zugänglich zu machen, Protokolle des Vorstands jedem Vorstandsmitglied. Alle Protokolle sind mindestens zehn Jahre lang aufzubewahren.

§ 20: Auflösung des Vereins

- Die Auflösung des Vereins kann nur in einer Mitgliederversammlung mit einer Mehrheit von 9/10 der abgegebenen gültigen Stimmen beschlossen werden (§ 15, Abs. 2).
- Falls die Mitgliederversammlung nichts anderes beschließt, sind der 1. und der 2. Vorsitzende gemeinsam vertretungsberechtigte Liquidatoren.
- Das nach Beendigung der Liquidation vorhandene Vermögen fällt an die Unterstützungseinrichtung Münchner Sportiournalisten.
- 4. Die vorstehenden Bestimmungen gelten entsprechend, wenn der Verein aus einem anderen Grund aufgelöst wird oder seine Rechtsfähigkeit verliert.

§ 21: Inkrafttreten

Diese Satzung wurde von der ordentlichen Mitgliederversammlung am 11. Mai 1998 beschlossen. Sie tritt an Stelle der bisherigen Vereinssatzung.

Verein Münchner Sportjournalisten (VMS) e.V.

1. Vorsitzender

Thomas Walz Erhard-Prunner-Str. 59 85229 Markt Indersdorf thomas.walz@vmssportjournalisten.de T 089 960661623 T 0170 2268043

2. Vorsitzende

Margit Conrad Erlenstraße 7 85416 Langenbach margit.conrad@vmssportjournalisten.de Tel/Fax: 08761/5909 M: 0179 5061983

Geschäftsführer

Diethelm Straube Großvenedigerstr. 35 81671 München diethelm.Straube@vmssportjournalisten.de T 089 99019 250 (d) T 0170 2268029 (d)

Schatzmeister

Joachim Walz Höhenkirchener Str. 124 85662 Hohenbrunn joachim.walz@vmssportjournalisten.de T 08102 998156 T 0152 28981131 F 08102 998157

Beisitzer

Martin Hangen Hans-Preißinger-Str. 8 81379 München martin.hangen@vmssportjournalisten.de Info@hangenfoto.com T 089 76700186 F 089 76700187

Beisitzer

Martin Volkmar
Online-Beauftragter
Sperberstr. 44
81827 München
martin.volkmar@vmssportjournalisten.de
T 0160-97849947

Geschäftsstelle

Verein Münchner Sportjournalisten Geschäftsführer Diethelm Straube Türkenstr. 95 80799 München info@vms-sportjournalisten.de T 089 99019-250 F 089 99019-555



NAMENSREGISTER

Acker, Gerd 57 Ahonen, Janne 29 Ahstl, Willy† 28,29 Ancelotti, Carlo 46,47 Antonescu, Ion 63 Auburger, Florian 37,33,34,42,49, 68 Außersdorfer, Josef 28

Baader, Lorenz 25 Battiston, Patrick 30 Baumann, Marc 34.35.36 Baumgärtner, Harald 64 Beckenbauer, Franz 30.63 Becker, Boris 63 Behle, Jochen 28 Beramann, Sigi 66 Besseberg, Anders 29 Binning, David 40 Bizer. Peter 61 Blair, Tony 17 Blum, Katharina 36 Bögel, Herbert† 27 Bosch, Gerhard 27 Bosch, Günther 63 Bouillon, Klaus 8 Bouin, Jean 31 Brandt, Dorothea 65 Bresser, Geora 61 Breyer, Jochen 34,35,36 Bröseke. Witwe 21 Brunnthaler, Oskar 61 Burghardt, Peter 61 Burkert, Dr. Gertraud 35.43 Buschmann, Raphael 65

Cassalette, Peter 65 Catuogno, Claudio 32,34,36,65 Cibu, Nadine 12 Conrad, Margit 6,7,8,9,23,65,66,68, 71

Dach. Andreas 6.7.24.67 Damm, Felix 15 Daubenmerkl, Bernd 68 Dawood, Ohdah 26 Deisenroth, Werner 61 Demireli, Fatih 66 Depailler, Patrick† 11 Deterding, Thomas 26.60 Di Prima, John 55 Domenech, Raymond 46 Dräcker, Dr. Edmund F. 21,22 Dräcker, Gotthilf 21 Draghici, Alexander 63 Dreher Anna 34.35.40.56 Dreßlein, Detlef 34,36 Duhnke, Marius 40

Eiberle, Hans 9,27,28,32,33,35,37, 39,42,67,68
Eggen, Gjermund 22
Eiberle, Julia 66
Eichler, Christian 38
Eisenberger, Korbinian 34,36,57, 58
Etzdorf, Hasso von 21
Evelt. Andreas 12

Faidt, Matthias 68
Farmbauer, Martina 36
Feldmann, Dirk 8,64
Ferstl, Max 34
Fichter, Armin 58,59
Fischer, Arno O.J. 61
Fischer, Dr. Christoph 7,9,13,23, 67,68
Fischer, Sebastian 34,35,36,37,43, 68
Fliers, Frits Johan 61
Fontainne, Just 30
Freiburghaus, Katrin 27,36
Freudenthaler, Gerhard 58,59

Gaal, Louis van 47 Gärner, Wolfgang 61 Geiss, Elisa 61 Gento, Francisco 31 Gerards, Christopher 34,40 Gerlach, Clemens 6,13 Gerleigner, Georg 61 Gernandt, Michael 35,38,42,67,68 Gilliar, Markus 7 Glas, Andreas 34,36 Gmelch, Gerhard Mathias 61 Gödecke, Christian 26 Göntzsche, Klaus 6, Gröbner, Thomas 40

Fuchs, Christoph 33,40,41,68

Fromm, Sascha 13

Guardiola, Pep 47

Gurian, Erol 54

Hackforth, Dr. Dr. h.c. Josef 43 Häring, Fritz 68 Halke-Teichmann, Corinna 61 Hamann, Oliver 61 Hangen, Martin 66 Hanus, Helmut 28 Harms, Carsten 6, Hassenstein, Alexander 44,67 Haß, Cornelia 8 Hausladen, Michael 68 Hecker, Anno 13 Heinrich, Christian,61 Heynckes, Jupp 47 Hidalgo, Michel 30 Hitzfeld, Ottmar 46,47 Hobgood, Damon 74
Hörwick, Markus 65,66,67
Højbjerg, Pierre Emile 42
Hofer, Walter 29
Hofmann, Rolf 61
Holzhauser, Johann 60,61
Holzschuh, Rainer 13
Horky, Prof. dr. Thomas 13
Hrubesch, Horst 52
Huebner, Michael Christian 61

Janssen, Jan 34,36 Jendreizik, Wilfried 67 Joch, Fred 27 Johnson 55 Jonses, Steffi 13 Junge, Werner 21

Kaefer, Raphael 58.59 Kaefer, Sascha 57,58,59 Kahn, Oliver 52 Kaiser, Peter 17 Kalb, Cathérine 31 Kalb. Rainer 30.31 Kaltenhäuser, Manfred 55 Kapellmann, Dr. Jupp 42 Kaufmann, Cläret 62 Kaufmann, Walter† 27,62,65,66 Kasper, Gian Franco 21,29 Keegan, Kevin 52 Kehm. Sabine 13.15.16.18 Keil, André 6,7,67 Kerber, Angelique 32 Kirchhofer, Wernert 21,28,29 Kirchmeier, Johannes 12,13,19,20 34.35.36.40.61 Klein, Karsten 61.68 Kleffmann, Gerald 34,35,36 Klein, Karsten Knuth, Johannes 34 Kober, Birgit 42,49 Köhli, Wolfram 9 Köttker, Ralf, 13 Kopa, Raymond† 30,31 Kottmeier, Jörg 61 Kovacs, Stefan 63 Kraft, Katja 35,36

Laaser, Erich 6,7,8,9,12,13,23,29, 67,68 Lamberger, Marc 61 Langer, Joe 65,67,68 Lemer, Heinrich 33,61 Lewis, Sarah 29 Leybush, Prof. Dr. Arne 21,22 Lichtenberg, Utz 60

Krass, Sebastian 36

Kuther, Andreas 13

Kulia, Kim 13

Lill, Peter M. 61 Lill, Ursula 68 Lübenoff, Robert 61

Maag. Ute 6.

Machowecz, Martin 34,36

Magerer, Heermann 60 Maier, Sepp 31 Manninen, Hanno 29 Marks, Rafael 13, 19,20 Matz. Kurt 28 Matzke, Stefan 74 Maurer, Marco 34,36 Mehl. Albert 6.7.24.67 Mehl. Gerdt 21.22.29 Meißner, Julian 26.65 Mennerich, Stefan 65 Mertes. Berthold 13 Messi, Lionel 47 Meuren. Daniel 26. Mierscheid, Jakob Maria 22 Mirwald, Walter 7. Montazeri, Daniel 26 Moorstedt, Tobias 34,36 Moravetz, Bruno† 28,29,62 Morkunas, Aironas 52 Mosandl. Doris 65 Mrazek, Thomas 65 Mühlberger, Maria 35,60,61 Mühlberger, Max + 27,60 Müller, Gerd 27.31 Müller, Werner-Johannes 61 Münchenhausen. Ernst-Friedemann von 21 Munteanu, Nicolae 63,65,66 Muxeneder, Franz 27

Nagelmann, Gottlob 21 Napoléon Bonaparte 30 Netzer, Günter 30 Neudecker, Michael 13,27,34,35, 36,42 Neusser, Joachim 65,68 Nsereko, Savio 43,52,53 Nuscheler, Carolin 34,37,54,55

Odendahl, Peter 64 Ohdah, , Dawood, 60 Overath, Wolfgang 30

Paul, Christian 65 Pelé 63 Pfaffenbach, Kai 11 Pfennig, Christian 13 Pieper, Harald 13 Pipev, Todor† 63,65 Platini, Michel 30,31 Pontzen, Dr. Daniel 34,36 Power, Anthony 65 Puskas, Ferenc 31 Quest, Holger 65

Raithel, Gerd Ramroth, Michael 13 Rattay, Wolfgang 7,11,13,65 Rauchensteiner, Hannelore 61 Rauchensteiner, Hans 14.27 Reimann, Daniel 61 Reimann, Marieke 35.40 Reng. Ronald 35.38.42. Ribéry, Franck 37,42,43,45,46,47 Robben, Arien 31 Roob. Sebastian 20 Ronaldo, Cristiano 47 Rosenfeld, Theo 61 Rothenberger, Sönke 73 Rudolph, Hans-Peter 61 Rusu. Mihai 63 Rzehazek, Werner 27.60

Rabe. Werner 12.13. 28.65.67.68

Saatmann, Timon 6,23,67,68 Sahner, Pault 35.43 Sailer, Christian 20 Sanderson, Robert Robbie 73 Sattler, Annett 67 Schäflein, Markus 36 Scharapowa, Maria 32 Scharfenberg, Nadeschda 34,36 Scharlach, Jakob 55 Schenker, Nele 65,67 Scheu, Hans-Reinhard 21 Schlagenhauf, Claus-Peter 61 Schlammerl, Elisabeth 6,7,23,24, 67.68 Schmidt, Fabian 36 Schmidt, Norbert 13 Schneider, Kurt 61 Schneider, Martin 36

Schumacher, Corinna 15 Schumacher, Gina 15 Schumacher, Harald (Toni) 30 Schumacher, Michael 15,18 Schumacher, Mick 17 Schumann, Christoph 7 Schuster, Fred 60 Schwärzer, Günther 13 Schwamberger, Wolfgang 54,55 Schweinberger, Julia Schweinsteiger, Bastian 11,13,65 Seliger, Oliver 59 Sexauer, Andrea 61 Simbeck, Robert 68 Spitz, Ulrike 12,13 Stäbler, Frank 26

Schneider, Philipp 36

Schultheiß, Martin 61

Schrader, Rüdiger

Stanjek, Eberhard 60
Stefano, Alfredo di 31
Steger, Michael 61
Stegmann, Helmut† 27,33,37,39
Steinhauer, Dieter 13
Stengl, Egon† 27
Stöckl, Betty† 27
Stölberg, Alexander 59
Stolpe, Wolfgang 13
Straube, Diethelm 61,66,68,71
Strobl, Christine 33,35,37,38
Süßmeier, Richard 27

Tassi, Fausto 68
Teuber, Michael 56,57
Theiner, Egon
Thöne, Eva 34,35,36
Thoma, Georg 21
Tiriac, Ion 63
Treuer, Benedikt 61
Trost, Hans-Peter 66
Trump, Donald 32
Tschoepe, Torsten 61

Uhrig, Wolfgang 33,35,38,67

Valérien, Harry† 27,35,43 Vanoukia, Cédric 45,46,47 Vaubel-Jan-Eberhard 27 Vogel, Carlos 27 Volkmar, Martin 26,65,66,67,68,71 Vorderwülbeske, Manfred 60

Wälischmiller. Anke 73 Wälischmiller, Franz 73 Wahl. Stefanie 13 Walz, Joachim 24,27,66,71 Walz. Thomas 6.9.33.35.37.63.65. 66,67,68,71 Warmbrunn, Benedikt 33,34,35,36, 37,40,42,43,45,46,68 Warnecke, Mark 65 Warta, Christina 34,35,36 Wege, Thorsten vom 28 Wehner, Patrick 36 Weingärtner, Wolfgang 61 Widmann, Marc 34,35,36 Widmann, Sebastian 34 Winter, Sebastian 36 Woldin, Philipp 36 Wolfbauer, Günther† 43 Wrbalek, Kasimir 22

Zehetmair, Johann Baptist 22 Zercher, Lill 65 Zidane, Zinédine 30,31 Zimmermann, Herbert 27 Zwidrak, Fabian 34 Zwingmann, Hans Jochen 7,9,12 **VMS FOTOS**

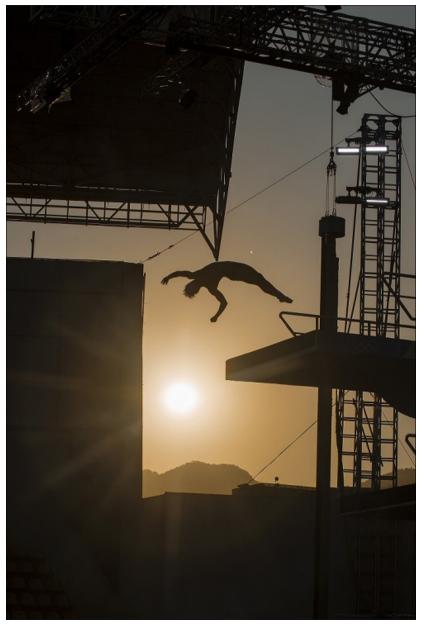


Zwischenfall bei der olympischen Siegerehrung in Rio de Janeiro im Mannschaftswettbewerb des Dressurreitens am 2. August 2016. Der Pferdepfleger Robert Robbie Sanderson (r.) wurde von Sosmo, dem Pferd von Reiter Sönke Rothenberger, am Kopf getroffen, und erlitt eine stark blutende Wunde.

VMS-Mitglied Franz Wälischmiller fotografierte mit Kamera Nikon D5, Nikon Zoom-Objektiv 70-200mm, Blende 5;6 bei 1/400 Sek., ISO 200.

Anke Wälischmiller, die Ehefrau von Franz Wälischmiller, fotografierte am 4. August 2016 bei den Olympischen Sommerspielen in Rio de Janeiro Wasserspringer beim Training. Kamera Nikon D5, Nikon Zoom-Objektiv 70-200mm, Blende 10 bei 1/2000 Sek., ISO 50 (Lichtempfindlichkeit). Sie ist Mitglied im Verband Westdeutscher Sportjournalisten (VWS).

Beide Bilder wurden beim Berufswettbewerb des Verbands Deutscher Sportjournalisten (VDS) nicht prämiert.



VMS FOTOS



"Das Foto habe ich in Nazaré Portugal im Dezember 2016 während einer **Bigwaves** Competition gemacht. Es zeigt den US-Amerikaner Damon Hobgood."

Stefan Matzke

Beim Berufswettbewerb des Verbands Deutscher Sportjournalisten blieb des Foto unprämiert.

